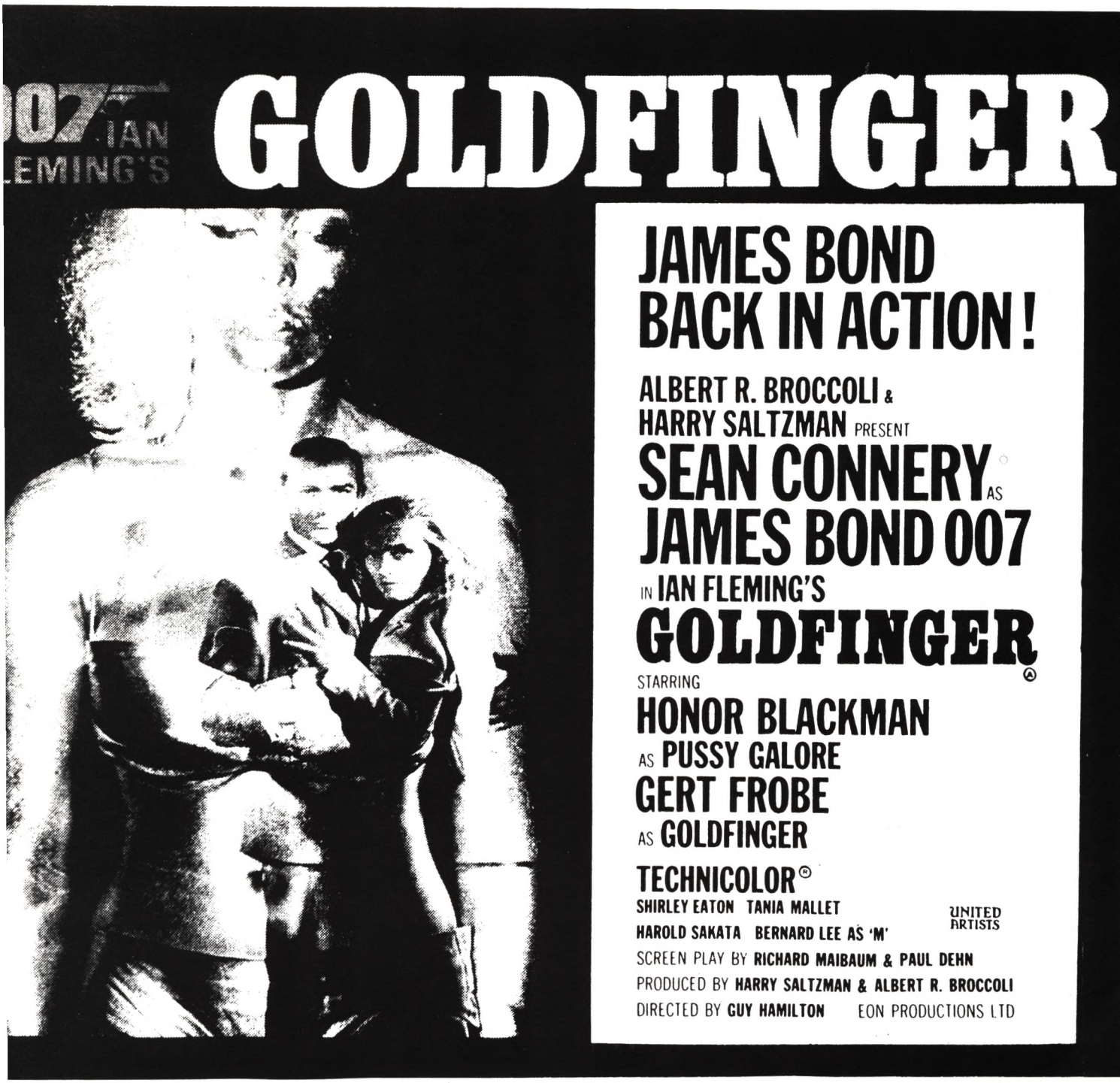
DER FILMSAMMLER

Heft 4

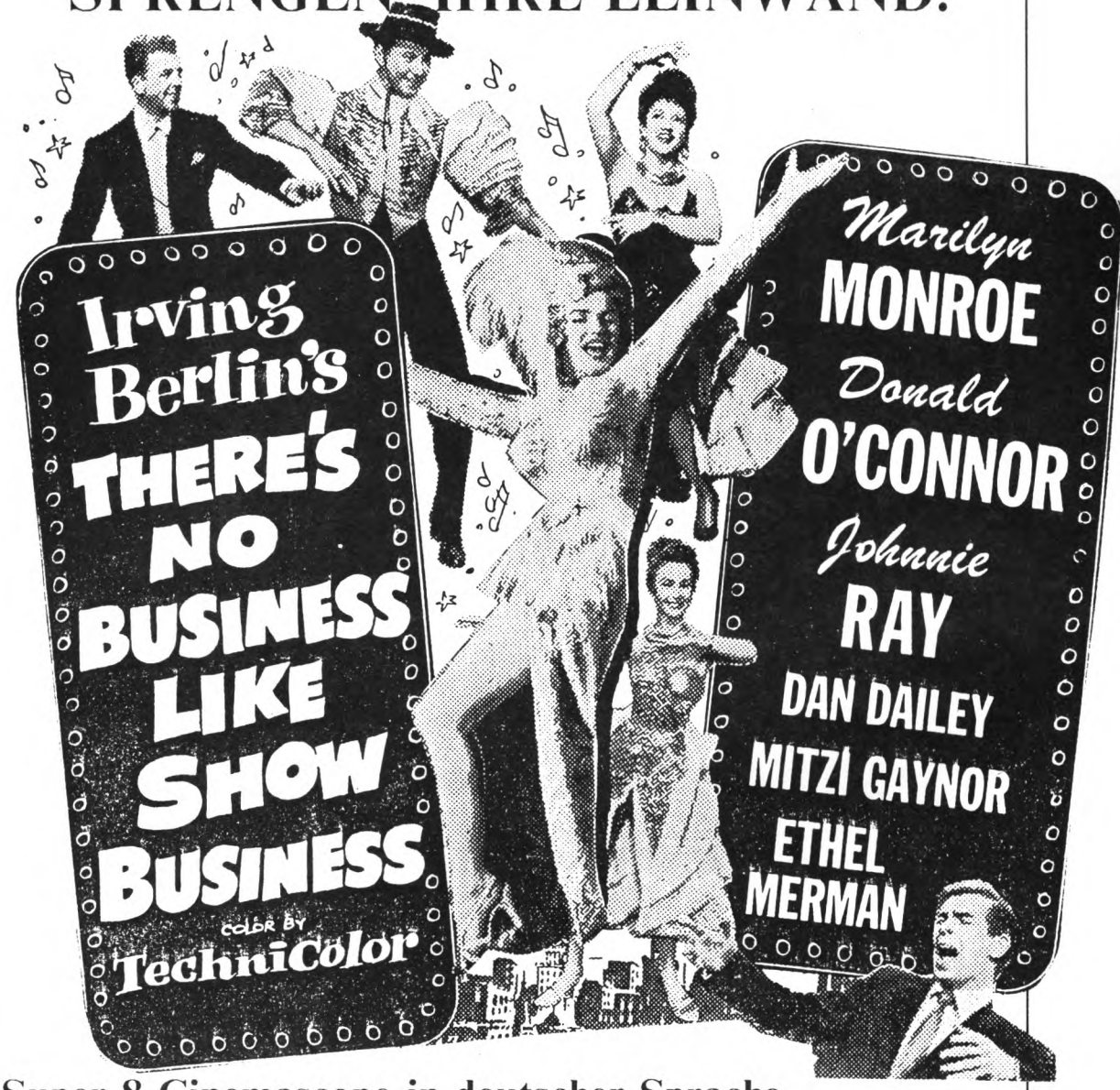
Das Magazin für engagierte Schmalfilmfreunde

Winter 1988



auf Super 8

UNSERE FILME 'SPRENGEN' IHRE LEINWAND!



Super 8 Cinemascope in deutscher Sprache

Rhythmus im Blut (There's No Business like Show Business)
USA 1954 Regie: Walter Lang 120 Minuten Farbe

Originalfassung in Stereo	DM 1.095,--
Deutsche Fassung	DM 1.195,--

Fordern Sie unsere monatlichen Listen für S8 und 16mm Filme an.

Rainer Stefan Film
Ennemoserstr. 15
8000 München 81
Tel.-Nr. 089/9101681

Vorspann

Willkommen im neuen Jahr...

...es fällt uns ein bißchen schwer, Sie jetzt noch mit diesen Worten zu begrüßen, zumal für den FILMSAMMLER der Jahreswechsel eigentlich erst nach der vierten Ausgabe stattfinden sollte. Trotzdem werden wir in diesem Jahr nicht um jeden Preis unter Zeitdruck fünf Hefte hinschludern, denn wir wollen uns ja unsere bisher zufriedene Leserschaft erhalten. Mal sehen, wie weit wir kommen...

Apropos: Vergessen Sie bitte nicht, uns Ihren Abonnementsauftrag für die Hefte 5 bis 8 zuzusenden, sofern Sie es nicht schon getan haben. Für den Fall, daß Ihnen der Coupon aus unserem Rundschreiben abhanden gekommen ist, haben wir diesem Heft nochmals einen beigelegt. Das Abonnement gilt in jedem Falle für die nächsten vier Hefte, auch wenn wir es nicht schaffen sollten, unser Soll in diesem Jahr aufzuholen.

Zum Thema Werbedias: Wir haben bisher kaum Interessebekundungen erhalten. Falls bis zum nächsten Heft nicht noch ein Schub einsetzt, werden wir die Aktion fallenlassen. Denen, die uns geschrieben haben, werden wir eine Kontaktadresse zukommen lassen.

Zum letzten Heft gab es einige Mißverständnisse, weil teilweise versäumt wurde, hinter der Bewertung für den Ton anzugeben, ob der Originalton, oder der Synchronton gemeint ist. Im Allgemeinen kann man es natürlich auch am groß gedruckten Titel erkennen, der immer der rezensierten Fassung entspricht. Trotzdem sei in aller Deutlichkeit erwähnt, daß wir bei NEVER SAY NEVER AGAIN die **Originalversion**, also auch den englischen Ton rezensiert haben. Und der war echt absolut lausig! Den deutschen Ton (von Rainer Stefan Film) hingegen können wir ohne Übertreibungen in der Gegend von "sehr gut" ansiedeln; er ist absolut synchron und qualitativ hochwertig. Allerdings wollen wir im Normalfall nur den Originalton bewerten, denn meistens wird der deutsche Ton bei fremdsprachigen Filmen von verschiedenen Händlern angeboten und kann somit unterschiedliche Qualität aufweisen. Uns fehlt jedoch bei weitem die Zeit, alle in Deutschland vertonten Originalversionen zu rezensieren, sodaß wir ein eindeutiges Urteil gar nicht geben können.

Auch zu unseren Längenangaben bekamen wir einen freundlichen Hinweis, den wir Ihnen nicht vorenthalten wollen: Im Gegensatz zu den britischen Händlern, die nur Spulenanzahl und -größe angeben, ist es in Deutschland allgemein üblich, die Filmlänge in Metern anzugeben. Dabei wird normalerweise immer das komplette Filmmaterial pro Rolle berechnet, d.h. auch Blankfilm, Startband, etc. Bei unseren Realangaben in Klammern messen wir selbstverständlich immer nur die Länge des tatsächlichen Films, vom Verleihzeichen bis zum letzten Buchstaben des Nachspanns. Daraus können sich freilich kleinere Differenzen ergeben. Wir wollen auch keinerlei Pedanterie um den einen oder anderen Meter betreiben, schon gar nicht bei kurzen Trailern, die ja hie und da zur Hälfte aus Start- und Endband bestehen. Es geht uns vielmehr darum, schwarze Schafe, wie die KING KONG-Kopie von marketing-film (siehe Heft 2, S.54) aufzudecken, Kopien also, bei denen sich die Händler um zehn Minuten und mehr "verzählt" haben.

Unser Heft hat diesmal einen großen Schwerpunkt: den bekanntesten

Geheimagenten der Welt. Ein Großteil dieses FILMSAMMLERs dreht sich um James Bond 007, natürlich aus dem (gerade noch) aktuellen Anlaß der Veröffentlichung von GOLDFINGER aus England. Diesmal haben wir ausnahmsweise schon eine synchronisierte Version getestet. Dazu bei den Soundtracks und Filmbüchern Tips für 007-Freunde, und nicht zuletzt die Rezensionen der gesamten Bond-Trailer in der Rubrik "Nostalgie".

Aber auch diejenigen, die sich nicht für den Mann vom Secret Service interessieren, werden Freude an dieser Ausgabe haben. Ein ganz großer Leckerbissen ist ohne Zweifel die brandneue Scoptimax-Veröffentlichung des klassischen Remakes der MEUTEREI AUF DER BOUNTY. Marlon Brando at his best! Oder in unserer Lichtton-Ecke den aktuellen Airline-Print von Derann: Mel Brooks' Science-Fiction-Rundumschlag SPACEBALLS.

Neues vom Super 8-Markt erzählt unser Bericht von der Photokina '88 in Köln. Hierbei haben wir uns nur auf den Schmalfilmsektor beschränkt; alles weitere hätte den Rahmen des Heftes gesprengt.

In der Analyse beschäftigen wir uns mit der Ende letzten Jahres erstmals ausgetragenen "europäischen Oscarverleihung" und hinterfragen Sinn und Zweck dieser Prozedur.

Und auch die anderen Rubriken werden Ihnen mit Sicherheit wieder interessanten Lesestoff bieten.

Zum Schluß noch eine kleine Anmerkung: Die im letzten Heft angekündigte FANTASIA-Episode THE SORCERER'S APPRENTICE haben wir leider nicht mehr bekommen. Die kleine Derann-Neuauflage war sofort ausverkauft. Zum Trost haben wir uns kurzerhand den Originaltrailer zu FANTASIA vorgenommen. Auch er ist sein Geld wert.

Doch nun genug des langen Vorwortes und hinein in die neueste Ausgabe Ihres FILMSAMMLERs...

Die Redaktion

Impressum

DER FILMSAMMLER

Das Magazin für den engagierten Schmalfilmfreund

Herausgeber:
Christoph von Schönburg
(v.i.S.d.P.)

Redaktion:
Christoph von Schönburg
Günter Rönnpag

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Klaus Martin Boese (16 mm), Dirk Hofmann, Ekkehard Heßbrüggen, Stephan Saigo

Fotos:
Kieler Nachrichten, MGM/UA Entertainment Co., Wilhelm Heyne Verlag, Wilhelm Goldmann Verlag, Walt Disney Productions, Metro-Goldwyn-Mayer, Inc., 20th Century-Fox, Universal City Studios Inc., Cinema, United Artists, Touchstone Pictures, Paramount Pictures Corp.

Grafik & Layout: CvS-Design
Satz: JoJo-Textverarbeitung
Druck: Hessel-Druck, Eutin

Anzeigenleitung und Leserbriefe:
Günter Rönnpag
An der Spolsau 23, 2308 Bredeneek
Gewerbliche Anzeigenpreise auf Anfrage

Abonnementsbestellungen:
Christoph von Schönburg
Leopoldstr. 116, 7514 Leopoldshafen
Tel. 07247 / 2 14 12

Wir danken allen Personen, Firmen und Institutionen, die zum Erscheinen dieser Ausgabe beigetragen haben.

Sollte unbeabsichtigt die Nennung eines Rechteinhabers unterblieben sein, bitten wir vielmals um Entschuldigung. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Für unverlangt eingesandtes Material kann keine Gewähr übernommen werden. Die Redaktion behält es sich vor, Zuschriften sinnvoll zu kürzen. Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Satz, Layout und Fotos dieser Ausgabe sind urheberrechtlich geschützt. Die Heftklammern stehen Ihnen jedoch zur freien Verfügung.

Abonnementsbedingungen:
DER FILMSAMMLER erscheint viermal im Jahr und kann nur im Abonnement bezogen werden. Bezugspreis DM 40.-(inkl. Porto und Verpackung). Die Abonnementgebühr ist jeweils im Voraus zu entrichten. Ein Abonnement gilt jeweils für vier Ausgaben und verlängert sich um den entsprechenden Bezugszeitraum, wenn es nicht bis sechs Wochen nach Erscheinen der letzten Abonnementsausgabe schriftlich gekündigt wurde. Bei Nichtzustellung infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung bereits gezahlter Gebühren. Bei Abonnementsbestellungen im angebrochenen Jahr wird der laufende Jahrgang geliefert.

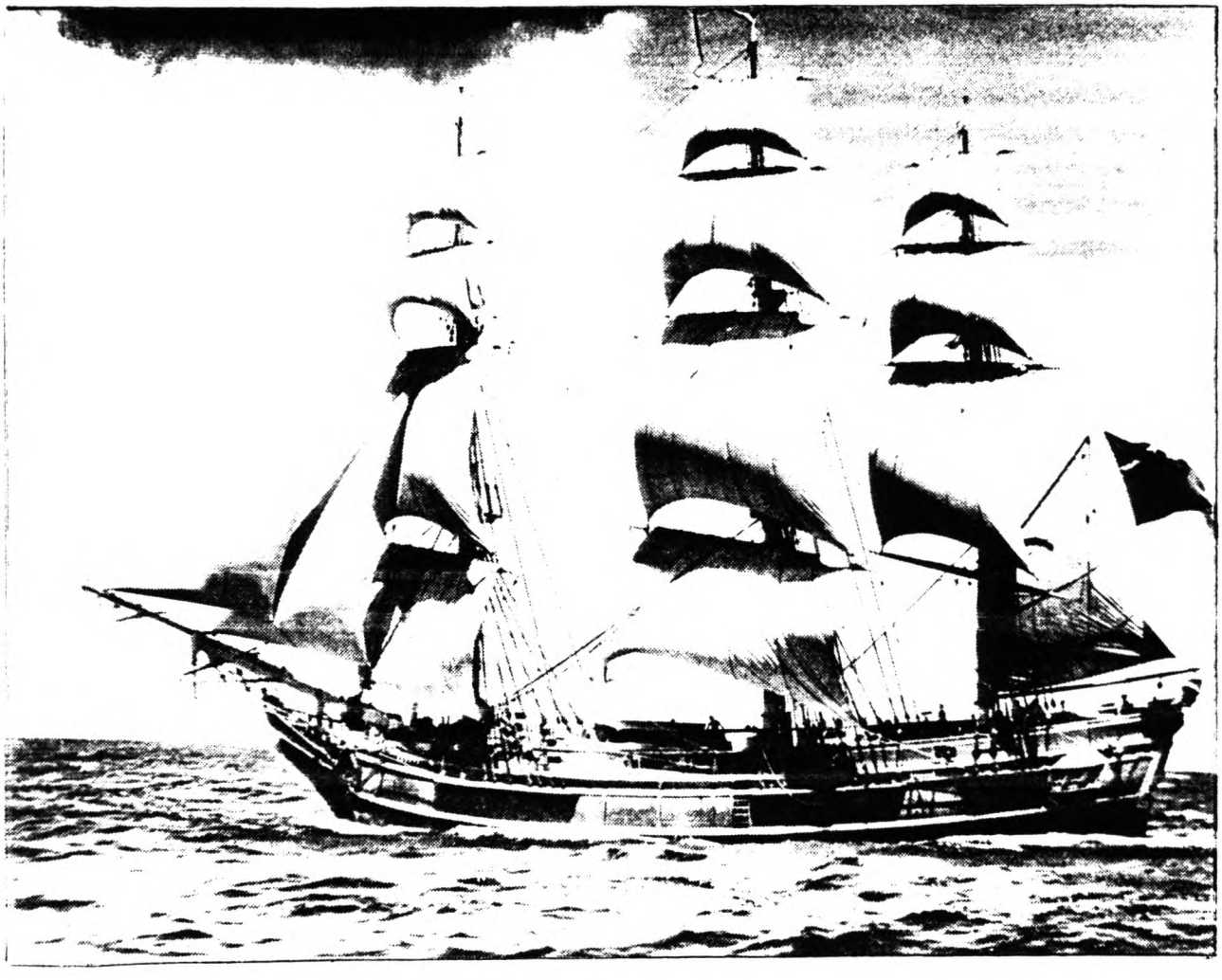
Copyright © 1989 by DER FILMSAMMLER, Christoph von Schönburg

Inhalt

Inhalt		Seite
FILME DIESER AUSGABE		
Premiere:	MEUTEREI AUF DER BOUNTY	6
	GOLDFINGER	12
Lichtton:	SPACEBALLS	22
Nostalgie:	PUSS GETS THE BOOTS	46
	HALLO, PAGE!	47
Trailer:	MEUTEREI AUF DER BOUNTY	11
	AN AMERICAN TAIL	17
	WHO FRAMED ROGER RABBIT	18
	FANTASIA	19
	DIE WIKINGER	21
	DR.NO	50
	FROM RUSSIA WITH LOVE	51
	GOLDFINGER	52
	THUNDERBALL	53
	YOU ONLY LIVE TWICE	53
	ON HER MAJESTY'S SECRET SERVICE	55
	DIAMONDS ARE FOREVER	56
	LIVE AND LET DIE	57
	THE MAN WITH THE GOLDEN GUN	58
	THE SPY WHO LOVED ME	59
	MOONRAKER	60
	FOR YOUR EYES ONLY	61
	OCTOPUSSY	62
	A VIEW TO A KILL	63
	THE LIVING DAYLIGHTS	64
REPORTAGE	INSELN IM MEDIEN-MEER	
	Bericht von der Photokina '88	24
RUBRIKEN		
VORSPANN		3
IMPRESSUM		4
HABEN UND NICHTHABEN		27
KINO ZUM HÖREN:	From London With Love	28
	The Omen	29
KINO ZUM LESEN:	Die James Bond - Bücher	30
ANALYSE:	Oscars Bruder Felix	33
8 + 8 = 16mm:	Der amerikanische Sammlermarkt	36
	16mm-Projektionsobjektive	39
LEXIKON:	United Artists Corporation	44
WENN DER POSTMANN...		66
LAUFSTREIFEN:	Was sammeln Sie?	69
NACHSPANN		70

Meuterei auf der Bounty

(Mutiny On The Bounty, USA 1962)



Traumschiff für Filmfreaks: Die Bounty

Eigentlich eine Schande: da kommt solch ein hinreißender Klassiker der Filmgeschichte im grauen Pappkarton, eingewickelt wie eine Mettwurst in einem Plastikbeutel daher. Was waren das nöch für schöne bunte Schachteln der Kurzfassungsfirmen. Aaaaaber... - und das ist das A und O heutzutage - der Inhalt macht's! Wer es sich leisten kann, präsentiert MEUTEREI AUF DER BOUNTY in voller Länge und mit horizonterweiterndem CS-Vorsatz. Immerhin, das Geld für einen gebrauchten Kleinwagen älteren Baujahrs muß schon lockergemacht werden, doch dann... Herr Kempski, die Redaktion des FILMSAMMLERs gratuliert Ihnen. Dies ist nicht nur

ein Meilenstein der Filmgeschichte, sondern auch der Super 8 - Historie. Wir sind von der Kopie begeistert.

Der Werbeblock ist gezeigt worden, die Trailer sind geschickt plaziert gewesen, der Vorhang öffnet sich zu beiden Seiten weiter, während der Dimmer die Saalbeleuchtung langsam löscht; und nun... der MGM-Löwe brüllt, schon ist die Vorspannmusik dabei zu hören. Obwohl das Super 8 - Bild auch beim CinemaScope-Format leicht beschnitten ist, paßt jeder einzelne Buchstabe der Originalcredits ins Bild.

Schon innerhalb der ersten Totalen auf den Hafen sticht uns die überdurchschnittliche Tiefenschärfe ins Gesicht. Es sei gleich darauf hingewiesen, daß die neun Akte überwiegend nicht den Kinoakten gemäß konfektioniert wurden. Das ist nicht weiter schlimm, denn die Übergänge der einzelnen Spulen klappen nahtlos, ohne daß irgendein Nachregeln nötig wäre. Zudem sind die Endbänder der einzelnen Akte mit ausreichendem Ton der nachfolgenden Szene versehen, was Aktwechsel ohne Löcher garantiert, sofern man nicht jede Spule mit Pausen einzeln vorführt. In diesem Falle ist der nachhängende Ton natürlich eher störend. Auch die Übergänge der Original-Kinoakte innerhalb der jeweils ca. 120 Meter langen Super 8 - Rollen vollziehen sich ohne Bildverlust. Die Farben der 70mm-Produktion sind kräftig geraten. In das tiefblaue Wasser möchte man am liebsten hineinspringen. Der Ton besitzt eine vorbildliche Transparenz, wobei Musik und Geräusche den Aussteuerungspegel allerdings deutlich weiter nach rechts treiben, als es bei den Dialogen der Fall ist. Ein jedoch bekanntes Mischungsgebahren bei der Akustik solcher Mammutproduktionen.

Die Handlung beginnt im Dezember 1787 und dürfte den meisten Lesern bekannt sein. Die Besatzung der "Bounty" erhält den Auftrag, Brotfruchtbäume von Tahiti zu holen, um sie in Jamaica zu züchten und den Sklaven Nahrung zu bieten. Der erste Akt enthält die Begegnung zwischen dem aristokratisch anmutenden ersten Offizier Fletcher Christian (Marlon Brando) und dem despotischen Captain William Bligh (Trevor Howard), eine Begegnung, in der gleich Kontrapunkte gesetzt werden. Keiner der beiden macht einen Hehl daraus, daß ihre Zusammenarbeit von Antipathien überschattet sein wird.

Fletcher Christian (Marlon Brando)

Majestätisch verläßt die "Bounty", für deren Bau MGM 750.000 Dollar ausgab, den Hafen von Portsmouth. Die Vortäuschung eines Deliktes gibt dem sadistisch veranlagten Captain Bligh die Gelegenheit, den Kanonier John Mills (Richard Harris über Gebühr mit der "Katze" auspeitschen zu lassen.

Die erste Rolle mit 20 Minuten Laufzeit ist durch den Projektor gelaufen, und es ist schon einiges an Schauwerten zu sehen gewesen. Überhaupt wird das Interesse an der Handlung über die ganzen drei Stunden mühelos aufrecht erhalten.

Dramatische Bilder erfüllen die Leinwand bei der Umsegelung von Kap Horn. Weil Bligh einen verhängnisvollen Befehl gibt, wird unter Deck ein Besatzungsmitglied von einem Faß erschlagen. Auch lassen die Toten, die durch einen Sturz vom Mast oder beim Kielholen hervorgerufen werden, Bligh völlig kalt.

Farbenprächtig geht's im Vierten Akt weiter, als die Mannschaft ihr

Romanze auf Tahiti: Fletcher Christian (Marlon Brando) und Maimiti (Tarita)

Ziel bei den freundlich gesonnenen Eingeborenen erreicht. Wenn man diese Szenen sieht, möchte man am liebsten die Koffer packen, um dorthin zu reisen.

Einige Farbsprünge sind hin und wieder zu bemerken. Dieser Umstand trübt jedoch keineswegs das Kinoerlebnis. Für nur wenige Sekunden ist im siebten Akt ein krasser Gelbstich zu sehen. Der Fehler war seitens des Kopierwerkes nicht mehr zu beseitigen. Kopiert wurde übrigens in Detroit, USA, auf Polyester-Material von Kodak.

Auf einige weitere Schlaglichter des MGM-Klassikers gehen wir noch bei den Kurzfassungen im Anschluß ein.

Auch wenn sich um die Dreharbeiten der Neuverfilmung wilde Gerüchte ranken, und immer wieder behauptet wird, die ältere Schwarzweißfassung mit Charles aughton und Clark Gable sei besser ausgefallen, ist der in Technicolor und Ultra-Panavision gedrehte Abenteuerfilm durchaus als gelungen zu betrachten. Lange haben die Filmfans auf die Auslieferung der Super 8 - Fassung warten müssen. Das durchweg positive Echo der Käufer beweist, daß sich das Warten gelohnt hat.

Hoffen wir auf weitere monumentale Veröffentlichungen aus dem Hause "Scoptimax".

G.R.

Noch festen Boden unter den Füßen:
Trevor Howard und Marlon Brando mit Antoinette Bower

Bildqualität: gut
Bildstand: sehr gut
Bildformat: CinemaScope
Bildschärfe: gut
Ton: sehr gut
Schnitt: Komplettfassung

Laufzeit: 179 min.

Farbe, 1080 m (1090 m)
Anbieter: Scoptimax
(Dietrich Kempski)

MEUTEREI AUF DER BOUNTY

(Mutiny On The Bounty, USA 1962)
- dreiteilige UFA-Kurzfassung -
- einteilige marketing-Kurzfassung -

Nach dem Erlebnis in CinemaScope ist es natürlich ein wenig ernüchternd, die Schnippelwerke zu begutachten. UFA kopierte die Farben etwas blasser, als Kempski, jedoch nicht so aufdringlich, wie die in der noch kürzeren "marketing"-Fassung. Auch der Ton ist satter, als in der 120 m - Version. Dort sind viele Szenen identisch mit der 330 m - UFA-Fassung, doch wer - aus welchem Grund auch immer - auf die Komplettfassung verzichten muß, kann die beiden Kurzfassungen teilweise zusammenfügen und erhält dann insgesamt ca. 58 Minuten Gesamtlaufzeit. Wir haben eine solche UFA-marketing-"Ehe" begutachten können und müssen gestehen: Ein Kompromiß für den kleineren Geldbeutel.

In den Kurzfassungen sind die Eingangsszenen mit Schriften unentzerrt geblieben. Bei UFA opferte man für die Hinfahrt nicht so viel Material, wie für die anschließenden Ereignisse. Doch der Schnitt erfolgte logisch und sinnvoll, einzig die unentwegten elektronischen Schwenks, die nachträglichen Überblendungen und die eingefügten Abblendungen stören sehr. Daß der Gärtner Brown (Richard Haydn) häufig aus dem Off erzählt, kommt besonders der 120 m - Version zugute. So werden etliche Situationen verbunden. Die Bestrafung des Kanoniers ist natürlich auch enthalten. Weitere angeschnittene Highlights von "marketing": Sturm am Kap Horn, Begegnung mit den Eingeborenen, die Kette der Frauen beim Fischfang, der ergötzliche Dialog, in dem Captain Bligh Fletcher befiehlt, mit der Häuptlingstochter zu balzen, die Wasserrationierung, der abstürzende Matrose und die Meuterei.

Bei UFA geht's schon etwas ausführlicher zu Werke: Den Inselimpressionen wurde ausführlich Rechnung getragen. Die Flucht der drei Seeleute, die sich nicht mehr der Schinderei des Kapitäns aussetzen wollen, ist jedoch in keiner der beiden Fassungen enthalten. Leider auch nicht der köstliche Anblick des notgedrungen mit Maimiti tanzenden Bligh. Die bombastischen Klänge von Bronislau Kaper begleiten uns auf der Rückfahrt, die jäh durch die Meuterei abgebrochen wird. Bligh und sein Gefolge werden im Beiboot ausgesetzt; über ihr Schicksal verrät keine der Kurzfassungen etwas. Durch den Cutter forciert, erreichen die Meuterer die Zufluchtsinsel recht schnell. Dagegen widmete man der von Brando selbst inszenierten Sterbeszene volle drei Minuten! Schließlich folgt hier der

Schwenk zur brennend versinkenden "Bounty".

Bei "marketing" wird nur noch schnell gezeigt, daß die restliche Besatzung eine Insel findet, und schon sieht Fletcher Christian gedankenversunken in den malerischen Sonnenuntergang. Das war's! Sein Tod und die brennende "Bounty" sind nicht mehr enthalten, was natürlich eine grobe Verfälschung des ursprünglichen Inhaltes darstellt. Nur diese eine 120 m - Rolle zu besitzen muß wirklich schon recht unbefriedigend sein.

G.R.

Dreiteilige UFA-Fassung:

Bildqualität: mittelmäßig bis gut
Bildstand: gut
Bildformat: Normalbild (Umkopierung vom CS-Format)
Bildschärfe: mittelmäßig
Ton: gut
Schnitt: gut

Originallaufzeit: 179 min.
Schnittfassung: 50 min.

Farbe, 330 m (305 m)
Anbieter: UFA, Best.Nr. 592,593,594

Einteilige marketing-Fassung:

Bildqualität: mittelmäßig
Bildstand: gut
Bildformat: Normalbild (Umkopierung vom CS-Format)
Bildschärfe: mittelmäßig
Ton: mittelmäßig
Schnitt: mittelmäßig

Originallaufzeit: 179 min.
Schnittfassung: 18 min.

Farbe, 120 m (110 m)
Anbieter: marketing, Best.Nr. 991

Abschließend zum Thema "Meuterei" noch die Trailer-Besprechung:

MUTINY ON THE BOUNTY

(Meuterei auf der Bounty, USA 1962)

Buchseiten werden aufgeschlagen, in denen dem Zuschauer verkündet wird, welch großes Ereignis ihn erwartet.

Sturmszenen wechseln mit Tag- und Nachtaufnahmen des stolzen Schiffes. Die Begeisterung des Sprechers steckt den Betrachter an. Tahiti wird gezeigt, mit seinen wunderschönen Frauen und Sonnenuntergängen, und schon wird umgeblättert auf Szenen voller Gewalt, mit ausgepeitschten Leibern und toten Seeleuten. Heftige Dialogfetzen zwischen den Kontrahenten bilden ein weiteres Bindeglied zur Vermittlung von Stimmung und Atmosphäre.

Schriften sind nur am Ende der Rolle plaziert. Vier Darsteller preist der Sprecher gesondert an. Die Farben sind etwas hart geraten; ansonsten weist der Trailer, der übrigens zusammen mit dem DR. ZHIVAGO-Trailer veröffentlicht wurde, qualitativ viele Parallelen zur Komplettfassung auf.

Vor längerer Zeit war dieser Trailer auf Dietrich Kempskis CS-Festival auf einer zehn Meter breiten Leinwand zu besichtigen. Ein wirklich beeindruckendes Ereignis und ein Qualitäts-Gütesiegel.

G.R.

Bildqualität: gut
Bildstand: sehr gut
Bildformat: CinemaScope
Bildschärfe: gut
Ton: gut (englisch)

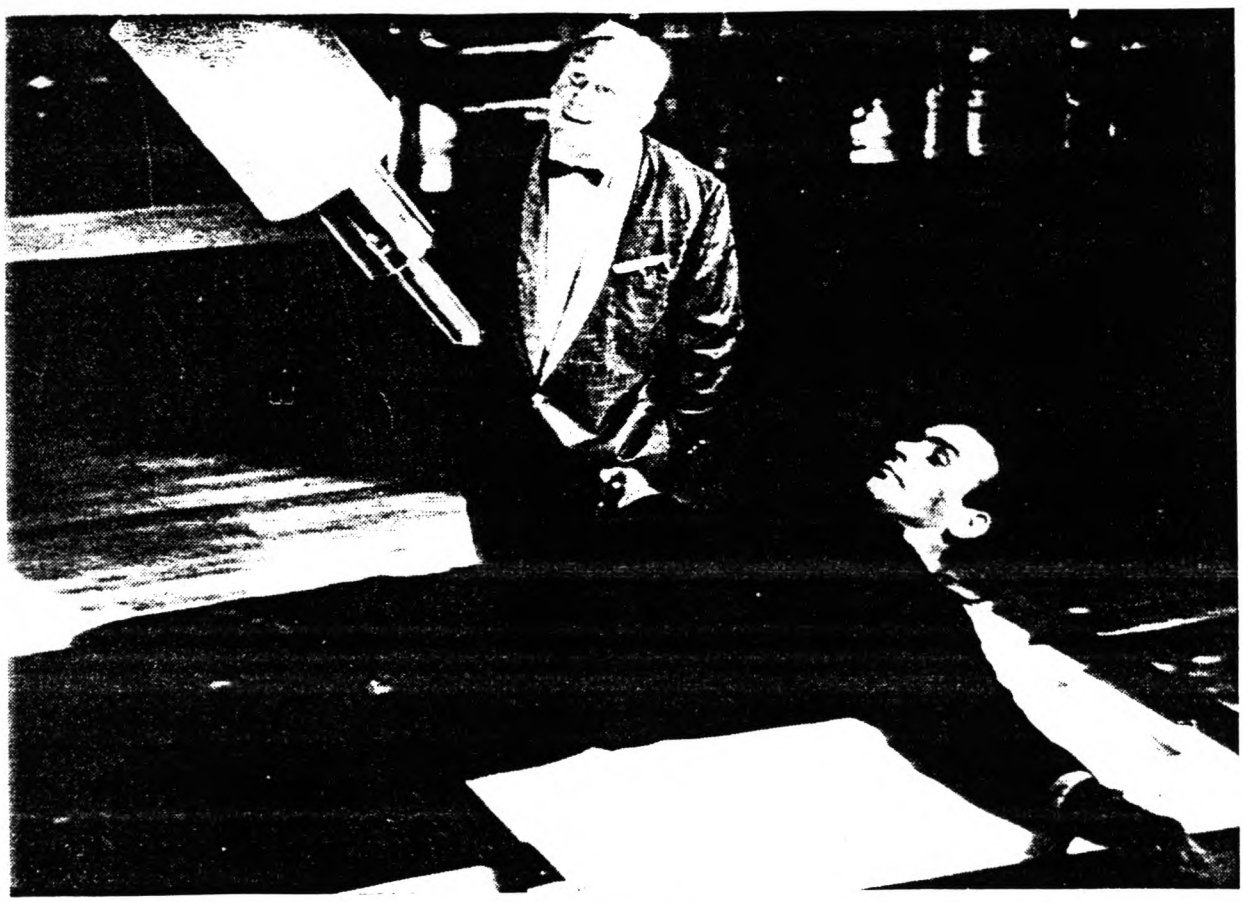
Laufzeit: 4 min 06 sec

Farbe, 24 m
Anbieter: Scoptimax
(Dietrich Kempski)
Prädikat: wertvoll

MEUTEREI AUF DER BOUNTY
Regie: Lewis Milestone
Drehbuch: Charles Lederer, nach dem Tatsachenroman von Charles Nordhoff und James Norman Hall
Kamera: Robert L. Surtees
Musik: Bronislau Kaper
Ausstattung: George W. Davis, J. McMillan Johnson
Schnitt: John McSweeney jr.
Darsteller: Marlon Brando, Trevor Howard, Richard Harris, Hugh Griffith, Richard Haydn, Tarita
Produktion: Arcola / MGM

Goldfinger

(Goldfinger, GB 1964)



Goldfinger (Gert Fröbe) zeigt James Bond (Sean Connery) sein neuestes Spielzeug

Weiße Kreise auf schwarzem Hintergrund wandern wie Einschußlöcher von links nach rechts über die Leinwand. Ins Bild kommt das stilisierte Innere eines Revolverlaufes. Am Horizont kommt ein Mann ins Bild. Er schießt auf Dich! ...und ein blutroter Schleier fällt über das Bild...

Diese Eröffnungssequenz, das sogenannte "Gun Logo Symbol", unterlegt mit dem unverwechselbaren "James Bond Thema" von Monty Norman, eröffnet jeden James Bond-Streifen aus dem Hause Broccoli. Die vorliegende Produktion stammt aus der Zeit, als Albert R. Broccoli noch mit seinem Partner Harry Saltzman die 007-Filme produzierte, also schon ein etwas betagteres Werk. Aber noch mehr... es handelt sich hier um den Bond-Klassiker schlechthin. GOLDFINGER, der endgültig den weltweiten Erfolg der Serie besiegeln sollte, der Sean Connery für alle Zeiten zum einzig wahren James Bond machte, der Gert Fröbe zum internationalen Durchbruch verhalf, und der nicht zuletzt die perfekte Verbindung von Krimi, Action, Suspense und Humor präsentierte.

James Bond (Sean Connery) erwartet den großen Knall

Ja, es ist wirklich ein wahrer Klassiker, den Derann da aus dem Ärmel geschüttelt hat. Der erste 007-Film, der offiziell auf den Markt gekommen ist, gehört zu den besten. Viele Elemente aus GOLDFINGER wurden in späteren Filmen der Serie wieder eingesetzt und erweitert, aber diese geniale Zusammensetzung von Einzelzutaten wurde (zumindest nach Meinung eingefleischter Bond-Fans) nie wieder erreicht.

Wir haben an erster Stelle Sean Connery in seiner besten Bond-Darstellung und mit Gert Fröbe einen erstklassigen Gegenspieler, der bis heute seinesgleichen sucht, einen außergewöhnlichen und spannenden Plot, herrliche Gags (ohne die unnötige Albernheit der Nachfolger), ungewöhnliche Ideen (allen voran der superbe Aston Martin mit Spezialausrüstung), einen faszinierenden Titelvorspann, eine hervorragende Musik (der Titelsong von Shirley Bassey ging um die Welt) ...und knackige B(l)ondinen - das ist der Stoff, aus dem man Bond-Filme macht.

Der Inhalt ist schnell erzählt, wobei es kaum jemanden geben wird, der GOLDFINGER nicht mindestens einmal gesehen hat.

Ihrer Majestät smartester Geheimagent wird angesetzt auf den machtbesessenen Mr. Auric Goldfinger ("Klingt nach französischem Nagellack", wie James Bond ungerührt feststellt). Sein übler Plan: Die radioaktive Verseuchung der gesamten Goldreserven der Vereinigten Staaten, was den Wert seines eigenen beträchtlichen Goldvorrates um ein vielfaches steigern und ihm eine Monopolstellung auf den Edelmetallmärkten der westlichen Welt verschaffen soll. Schon in der Vorbereitung seines Vorhabens geht er über Leichen, meist anhand seines koreanischen "Killerbutlers" Oddjob. Dieser vergoldet Bonds Bettgespielin, und so wird aus dem Auftrag des Geheimagenten gleichzeitig ein Rachefeldzug gegen Mr. Goldfinger und dessen Organisation.

Aber schneller, als es ihm lieb ist, wird 007 in Goldfingers Unternehmen infiltriert - als Gefangener. Auric Goldfinger ist nicht nur besessen, sondern auch clever, und so hat er den Agenten längst in seine Planung eingebaut. Bonds Befreiung ist letztendlich nur seinem Charme zu verdanken, mit dem er Goldfingers Privatpilotin Pussy Galore (Honor Blackman) ihre lesbischen Neigungen vergessen und ihm stattdessen ihre Unterstützung bei der Vereitelung des Angriffs auf Fort Knox zuteil werden läßt.

Durch Bond zum Ruhm: Der Aston Martin DB V machte

Der Charme siegt: James Bond (Sean Connery) und Pussy Galore (Honor Blackman)

Was von GOLDFINGER jedoch hauptsächlich im Gedächtnis zurückbleibt, sind die vielen Kleinigkeiten, die ihn über alle anderen Action-Krimis seiner Zeit heben. Liebevoll durchdachte Szenen, die in ihrer Ausführlichkeit in einem Bond-Film der heutigen Zeit nicht mehr denkbar wären. Beispielsweise das immens spannende Golfduell zwischen Bond und Goldfinger, das sich (wie der gesamte Film) eng an Ian Flemings Romanvorlage hält. Humorvolle Einlagen, wie Bonds Eingreifen bei Goldfingers Kartenspielbetrug, oder die Irreführung des koreanischen Wächters, die 007 zur Flucht aus seiner Zelle verhilft. Wir haben in einer der schönsten Szenen ein kleines mimisches Duell zwischen Bond und seinem Chef "M" (Bernard Lee), als sie bei Colonel Smithers einen "mittelmäßig verschnittenen" Sherry angeboten bekommen. Bond schlägt über die Stränge, indem er sein ausführliches Urteil über das fade Gesöff vorträgt, und "M" ist beleidigt, daß ihm die Nase für Erkenntnisse dieser Art fehlt. Sicher nur Kleinigkeiten, aber wichtige Details, die den Charme eines Filmes ausmachen.

Der Einfallsreichtum der Drehuchautoren Richard Maibaum und Paul Dehn findet sich natürlich auch in den subtilen Tötungsritualen, für welche die 007-Streifen mittlerweile bekannt sind. Ob es der in der Badewanne gegrillte Herr aus der Pre-Titel-Sequenz ist, oder die mit Goldüberzug erstickte Jill, ob rustikales Zerbröseln in der Schrottpresse, einschneidende Begegnungen mit Oddjobs Stahlkantenhut oder gar das unfreiwillige Verlassen eines Düsenjets... durchs Fenster!!! Einfach über den Haufen geschossen wird in Bond-Filmen kaum noch jemand. Die im Roman eingesetzte Kreissäge wurde im Film durch einen visuell weitaus ergiebigeren Laserstrahl ersetzt, der - Bild für Bild nachträglich eingezeichnet - munter auf Bonds bestes Stück loswandert. Im Kino kann man's kaum sehen - Super 8 macht's möglich: Der "Laserstrahl" zischt in manchen Einstellungen sogar übers Bild hinaus, mitten hinein in die schwarzen Balken, die lobenswerterweise die Kopie am oberen und unteren Bildrand schmücken. GOLDFINGER war zwar kein CinemaScope-Film, aber auch das Breitwandformat erfordert auf Super 8 ja bekanntlich leichte Balken, damit nicht zuviel des Originalbildes verlorengeht.

Rendezvous mit Folgen: James Bond (Sean Connery) und Jill Masterson (Shirley Eaton)

Die Laserszene bringt uns gleichzeitig den besten Dialog, der je in einem Bond-Film gesprochen wurde. 007 droht damit, daß er im Falle seiner Ermordung durch seinen Kollegen 008 ersetzt wird. "Ich hoffe zuversichtlich, daß er mehr Glück hat, als Sie" entgegnet Goldfinger ohne Rührung. "Erwarten Sie, daß ich rede?" schreit Bond, während der Laserstrahl sich unbarmherzig nähert. "Nein, Mr. Bond, ich erwarte, daß Sie sterben!" erwidert Goldfinger kalt. Das hat noch Klasse in einer Form, die spätere 007-Streifen nie mehr erreicht haben.

Man könnte noch viele hübsche Stellen aufführen, beispielsweise die Einführung in die Spezialausrüstung des Aston Martin durch Waffenmeister "Q" (in der deutschen Fassung seltsamerweise "K" genannt), oder die Ganovenversammlung in Goldfingers Villa in Kentucky, doch kommen wir nun zur Super 8-Kopie.

Natürlich ist sie vollständig. Kein Rucker verunstaltet das Schmuckstück, ganz zu schweigen von etwaigen Kürzungen zur Erreichung einer niedrigeren Altersfreigabe, was zumindest in Deutschland zeitweise gang und gäbe war.

Trotz guter Originalvorlage (abgesehen von dem einen oder anderen Laufstreifen) hat man GOLDFINGER leider eine Spur zu hell kopiert. Das führt zu leuchtenden Überstrahlungen und etwas blassen Farben, die das im Vorspann angekündigte Technicolor-Flair nicht so recht aufkommen lassen wollen. Auch das Schwarz ist eben nicht schwarz, sondern geht ins bläulichgraue, wie Balken und Abblenden beweisen. Die Schärfe ist noch zufriedenstellend, doch auch hier wirken helle Szenen unschärfer, als sie sein müßten. Derann täte gut daran, bei der anstehenden STAR WARS-Veröffentlichung etwas mehr Sorgfalt walten zu lassen. Daß es besser geht, beweisen andere Kopien aus demselben Stall.

Wir haben diesmal zur Rezension eine deutsch synchronisierte Fassung von Rainer Stefan Film herangezogen, mit dem englischen Originalton auf der schmalen Ausgleichsspur. Eine bei Mono-Tonfilmen recht vorteilhafte Angelegenheit, da man so jederzeit beide Versionen im Archiv hat. Allerdings ist der Originalton jetzt nicht mehr objektiv zu bewerten, da zwischen Ausgleichsspur und Hauptspur qualitativ doch ein Unterschied besteht. Der deutsche Ton hätte noch

eine Idee satter sein dürfen, ist aber sonst ohne Makel und natürlich durchweg synchron dank Perfoband.

Wer Bond-Fan durch und durch ist, wird der englischen Version sicher den Vorzug geben, denn die Synchronfassungen der 60er Jahre wirken heutzutage weitaus antiquierter, als die Originale. Und wenn James Bond seinen Gegner mittels einer Heizsonne in der Badewanne unter Strom setzt, ist das im Deutschen einfach nur "widerlich", während es echt britisch eben gleich "shocking" ist. Der feine Unterschied!

Cheers, Mr. Bond...

C.S.

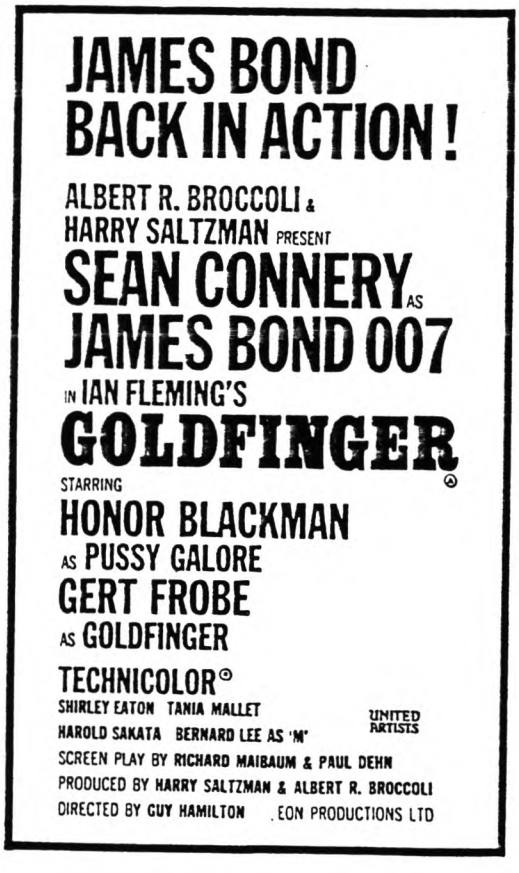
Bildqualität: gut bis mittelmäßig
Bildstand: gut
Bildformat: Breitwand
Bildschärfe: noch gut
Ton: gut (deutsche Version, Originalton wurde nicht rezensiert)
Schnitt: Komplettfassung

GOLDFINGER

Regie: Guy Hamilton
Drehbuch: Richard Maibaum und Paul Dehn, nach dem Roman von Ian Fleming
Kamera: Ted Moore
Schnitt: Peter Hunt
Spezialeffekte: John Stears
Produktions-Design: Ken Adam
Musik: John Barry
Darsteller: Sean Connery, Gert Fröbe, Honor Blackman, Shirley Eaton, Harold Sakata, Bernard Lee, Tania Mallet
Produktion: Albert R. Broccoli & Harry Saltzman / Eon
Verleih: United Artists

Laufzeit: 108 min.

Farbe, 658 m
Anbieter: Derann Films und deutsche Anbieter



Cheers, Mr.Bond!

Trailer

Für Freunde abendfüllender Zeichentrickfilme hat Derann seine aktuelle Doppeltrailerrolle konzipiert. In beiden Fällen läßt Spielberg grüßen:

An American Tail

(Feivel, der Mauswanderer, USA 1986)

Kurz und schmerzlos präsentiert sich uns Steven Spielbergs erster Ausflug in die Welt des Zeichentricks. Was wir von Feivels abenteuerlicher Reise nach Amerika zu sehen bekommen, hat Teaser-Länge. Allerdings ist den Verantwortlichen bei Derann hieraus kein Vorwurf zu machen, denn unseres Wissens nach, ist zu AN AMERICAN TAIL auch im Kinovorprogramm nie mehr zu sehen gewesen, als das kurze Stückchen Film, welches den Anfang dieser Trailerrolle bildet.

Der werte Sammler wird dafür jedoch mit einem selten auf Super 8 verbreiteten Verleihzeichen belohnt: Der legendären UNIVERSAL-Weltkugel.

Es folgen wunderschön gezeichnete Stimmungsbilder einer Meeresüberfahrt, und wer MRS.BRISBY noch im Hinterkopf hat, erkennt, daß hier mit der gleichen Sorgfalt ans Werk gegangen worden ist. Logisch: Auch der kleine Feivel ist der Zeichenfeder von Don Bluth entschlüpft.

Bilder eines gewaltigen Sturmes verraten uns, daß der kleinen Maus ein schlimmes Schicksal beschieden ist: Getrennt von seinen Eltern steht Feivel nun allein vor den Toren der großen, neuen Welt; eine Ausgangssituation, die wie geschaffen für ein Produkt aus der Spielberg-Factory zu sein scheint. Tränendrüsig, vielleicht kitschig, aber eben zu schön, um daran vorbeizukommen.

Am Ende dann noch die übliche Credits-Tafel mit dem Amblin-Logo; schon ist's vorbei...

Der Schnipsel ist so schnell durch den Projektor gewetzt, daß einem kaum die Möglichkeit bleibt, Qualitätsmaßstäbe anzulegen. Kräftige Farben und ein annehmbarer Ton können leider über die leichte Unschärfe nicht hinwegtäuschen. Das grobkörnige Material dient ebensowenig der Erbauung, und die Mode der Kopienaufhellung hat leider auch hier ihren Einzug gehalten. Die Komplettfassung - sollte sie denn einmal den Weg zu Derann finden - muß schon ein paar Grade besser ausfallen.

C.S.

Bildqualität:	mittelmäßig
Bildstand:	gut
Bildformat:	Normalbild (im Kino Breitwand)
Bildschärfe:	mittelmäßig
Ton:	mittelmäßig (englisch)
Laufzeit:	0 min 58 sec

Nun zum zweiten Teil der Rolle:

Who Framed Roger Rabbit

(Falsches Spiel mit Roger Rabbit, USA 1988)

Das aktuellste Werk aus dem Hause Amblin sprengte an den Kinokassen wieder mal die Rekorde. Der Film selber hat bereits mit seiner Erstaufführung Geschichte gemacht. Noch niemals zuvor ist die Mischung aus realer Aktion und Zeichentrick so perfekt auf Zelluloid gebannt worden, wobei sich Chefanimateur Richard Williams und seine Crew rühmen, ihre Figuren ohne jegliche Zuhilfenahme eines Computers zum Leben erweckt zu haben.

Der Trailer zu WHO FRAMED ROGER RABBIT macht Appetit, kein Zweifel! Der rasante Schnitt entspricht der pausenlosen Action des Gesamtfilms.

Zu Beginn erwartet uns in geraffter Fassung die Eröffnung des abendfüllenden Films. Der Zuschauer sieht zunächst einen kurzen Vorspann, wie er ihn von amerikanischen Cartoons gewohnt ist, unterlegt mit einer Musik in der Art der berühmten "Looney Tunes". Doch dann geht's los!!! Weit plastischer, als es irgendein Vorgänger bisher zeigen konnte, jagt ein wildgewordener Trickfilmhase durch eine typisch amerikanische Zeichentrickküche der Vierziger Jahre, um ein süßes, kleines Cartoon-Baby (Windel, Schnuller, Zöpfchen, groooße blaue Augen, etc.) vor seiner eigenen Unachtsamkeit zu retten. Das Opfer der mannigfaltigen Küchengeräte ist natürlich der Hase selbst, während der Säugling ungeschoren davonkommt. Am Ende der Katastrophen begräbt ein gewaltiger Kühlschrank den langohrigen Babysitter. Die Tür öffnet sich, und zwischen allerlei Lebensmitteln tummeln sich munter kleine Vögelchen um den lädierten Schädel des Hasen, ein für Trickfilme typisches Anzeichen für einen großen Schlag auf den Kopf.

Ungefähr dieselbe Schockwirkung ereilt den Betrachter, als sich plötzlich laut fluchend eine Gestalt aus Fleisch und Blut ins Bild schiebt. "Cut! Cut! Cut!" sagt sie und beschimpft den Trickfilmhasen, und wir erkennen, daß hier gerade ein Film gedreht wird. Während Roger, so der Name des lädierten Hasen, sich vom Regisseur darüber aufklären lassen muß, daß er laut Drehbuch Sterne sehen soll, statt kleiner Piepmätze, verzieht sich das nun gar nicht mehr so niedliche Baby namens Herman unter wüsten Flüchen in seine Kabine, nicht ohne sich vorher eine dicke Zigarre angesteckt zu haben.

Im weiteren Verlauf des Trailers treffen wir neben den glänzend besetzten menschlichen Hauptdarstellern Bob Hoskins, Christopher Lloyd und Joanna Cassidy massenhaft alte Bekannte aus den Zeichentrickabenteuern unserer Jugend an. Die gesamten "Toons" (so der amerikanische Ausdruck für Zeichentrickfiguren) der Filmwelt geben sich in WHO FRAMED ROGER RABBIT ein Stelldichein, und man muß den Trailer schon mehrmals laufenlassen, um sie alle wahrzunehmen.

Zusätzlich ruft der ungewöhnliche Streifen von Robert Zemeckis (ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT) noch eine Reihe neuer Figuren ins Leben: Natürlich Roger Rabbit und Baby Herman, die bösartigen Wiesel, das "Yellow Cab"-Taxi mit den schlechten Manieren und last not least Rogers Frau Jessica, der kurvenreiche Vamp, der im "Ink and

Paint Club" Abend für Abend die Männer ins Schwitzen bringt (im Original passenderweise mit der Stimme von Kathleen Turner). Das perfekte Zusammenspiel der Trickfiguren mit den menschlichen Darstellern macht den Film zu einem Ereignis und den Trailer, dank seines hervorragenden Schnittes und seiner perfekten Szenenauswahl, zur reinen Freude. Abgerundet durch das schöne "Touchstone"-Logo ist die Vorschau ein Glanzstück in jeder Sammlung.

Die Qualität ist einen Deut besser, als die von AN AMERICAN TAIL, allerdings wurde ebenfalls wesentlich heller kopiert, als erforderlich. Der Ton und die Schärfe sind qualitativ dem ersten Trailer auf der Rolle leicht überlegen, doch stören dafür leichte Kasch-Fehler; die für die Breitwand-Umsetzung erforderlichen schmalen Balken sind nur vereinzelt anzutreffen. Stattdessen tritt zeitweise ein unangenehmer doppelter Bildstrich in Aktion. Unschöne und vor allem unnütze Schlampereien, die unseren positiven Eindruck von Derann Film Services leider schmälern. Man kann sich also immer noch nicht blind auf die britischen Nachbarn verlassen.

C.S.

Bildqualität:	gut bis mittelmäßig
Bildstand:	gut
Bildformat:	Normalbild (teilweise leicht kaschiert, Kinoformat: Breitwand)
Bildschärfe:	gut bis mittelmäßig
Ton:	gut (englisch)
Laufzeit:	2 min 58 sec

Farbe, 24 m

Anbieter: Derann Film Services und deutsche Händler

(Fantasia, USA 1940)

"Now the Miracle Motion Picture that was Ten Years before its Time"...

Ein starker Spruch eröffnet diesen Trailer und weckt beim Zuschauer große Erwartungen. Der Film übertraf sie noch bei weitem. Eine perfektere Symbiose von Bildern und Musik hatte es bis dahin nicht gegeben, und FANTASIA sucht auch heute noch seinesgleichen.

Auch der Trailer erfüllt die Erwartungen, die der Sammler hegt, zumindest inhaltlich. Qualitativ ist die über vier Minuten währende Vorschau leider nicht so gut geraten. Das mag mit der Originalvorlage zusammenhängen. Unserer Einschätzung nach handelt es sich um den Wiederaufführungstrailer aus den Fünfziger Jahren, der FANTASIA in einer neu bearbeiteten Version "with stereophonic Sound" und "on the wide Superscope Screen" ankündigte.

Das kann der Trailer natürlich nicht bieten. Er hat Normalbildformat und einen ordentlichen, doch leider übersteuerten Ton. Die Schärfe ist in Ordnung, doch die Farben sind etwas blaß und etwas verfälscht; der

gelbe Farbträger überwiegt. Auch hätte er eine Spur dunkler sein dürfen. Schlieren und Laufstreifen sind Zeugen für das Alter der Vorlage.

Die Ausschnitte allerdings sind Gold wert. Während uns der Sprecher zur Wiederaufführung einlädt, sehen wir die märchenhaften Gestalten der griechischen Mythologie und hören Beethovens "Pastorale".

Die für diese Zeit so typischen beweglichen Schriften stellen jetzt bildfüllend jeden einzelnen Musiktitel vor.

Zuerst Teile von Tschaikowskis "Nußknacker-Suite", zu denen die Figuren eines Märchenwaldes rhythmische Tänze vollführen.

Danach ein viel zu kurzes Fragment aus Paul Dukas' "The Sorcerer's Apprentice", in dem Mickey Mouse als Zauberlehrling die Welt der Magie herausfordert.

Die Entstehung der Welt selbst als grandioses Schauspiel der Natur wird vom modernsten Musikstück begleitet: Igor Strawinskis "Rite Of Spring".

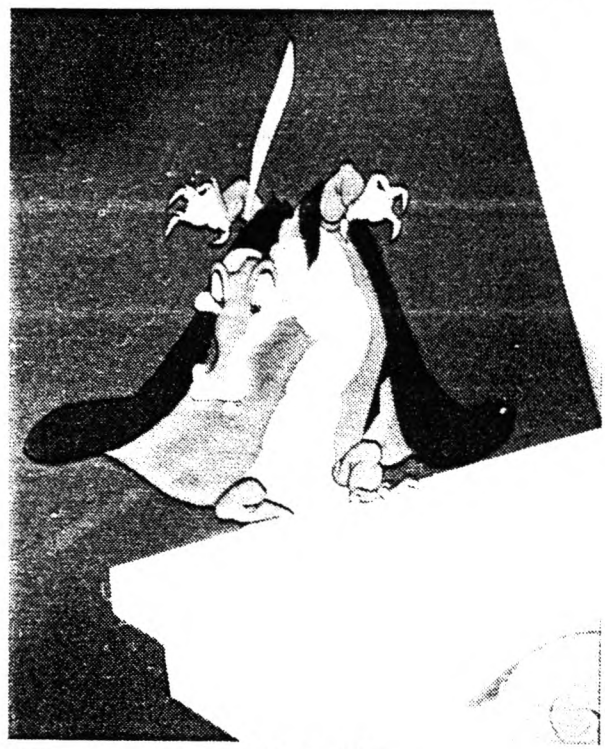
Nachdem wir kurz noch einmal zu Beethoven und den Alten Griechen zurückgekehrt sind, erwartet uns die wohl humorvollste Passage aus FANTASIA: Zu Ponchiellis "Dance Of The Hours" tanzen Straußenvögel, Nilpferde und Krokodile ein wohl einmaliges Ballett.

Mussorgskis "Nacht auf dem kahlen Berge" liefert die richtigen unheilschwangeren Klänge, um die abgrundtiefen Bösartigkeit des Berggeistes, dem Fürsten der Finsternis zu zeigen. Die düsteren Bilder gehen sodann über die Schuberts romantisches "Ave Maria", mit Szenen einer Morgenstimmung, deren Sonnenaufgang die Geburt eines neuen Tages und damit den Sieg über die Mächte der Nacht andeutet und diesen wundervollen Trailer beendet.

Das seinerzeit schlechte Presseecho und die mäßigen Besucherzahlen zeigen überdeutlich, daß Walt Disney mit dem Projekt FANTASIA seiner Zeit um Jahre voraus war.

Trotz seiner Qualitätsmängel ist der Trailer zu dieser - mittlerweile zum Geniestreich erhobenen - Sinfonie aus Bildern und Musik ein Genuß für Schmalfilmfreunde und eine Bereicherung für die Disney-Fangemeinde.

C.S.



Bildqualität: mittelmäßig
Bildformat: Normalbild
Bildstand: gut
Bildschärfe: gut
Ton: mittelmäßig (englisch)

Laufzeit: 4 min 23 sec

Farbe, 27 m

Anbieter: Derann Film Services
und deutsche Händler

Die Wikinger

UA UNITED ARTISTS

(The Vikings, USA 1958)

Mario Nascimbenes heroische Musik liefert sofort den packenden Hintergrund für die ersten Bilder dieser Vorschau: DIE WIKINGER rudern einer neuen Schlacht entgegen.

Mit viel Liebe zum Detail ist die Kirk Douglas-Produktion 1958 inszeniert worden, und mit ebensoviel Hingabe ist der Trailer entstanden.

Während im Hintergrund ein Segelschiff seine Bahn zieht, werden in kreisrunden Einblendungen die Hauptdarsteller Kirk Douglas, Tony Curtis, Janet Leigh und Ernest Borgnine anhand wunderschöner Schriften vorgestellt. Nach jedem Namen wird kurz eine Großaufnahme des Betreffenden eingeblendet.

Daraufhin erzählt der deutsche Sprecher, mit der für die beginnenden Sechziger so typischen Begeisterung, von den Wikingern, die "ein Zeitalter in Flammen setzten, indem sie jedes Gebot des Himmels und der Erde brachen". Zur Bestätigung folgen Szenen mit Wettkämpfen, Saufgelagen und Vielweiberei, natürlich so zahm und einfältig, wie es 1958 im Film üblich war.

Sodann kommt Mr.Douglas bei Janet Leigh gleich zur Sache. Ihr Herz verliert die gute, die später in PSYCHO eine unvergeßliche letzte Dusche nehmen durfte, jedoch an Tony Curtis, im Film, wie im Leben. Aus dieser Verbindung entstammt nämlich Nachwuchsstar Jamie Lee Curtis. Der gute Tony, der auch in Kubricks SPARTACUS mit Douglas brillierte, spielt hier seinen Erzfeind.

"Für einen Wikinger erfüllte sich das Leben nur im Kampf!" Um diese Worte des Kommentators zu unterstreichen, folgen perfekt inszenierte Schlachtenszenen zu Wasser und zu Land.

Bildfüllende Schriften, wie "Aufgenommen in den herrlichen Fjorden Norwegens" oder "Unvergleichlich in seiner Leidenschaft - seiner Dramatik - seiner Kühnheit!" sind weitere Marksteine des fast dreieinhalbminütigen Trailers. Die schönste Ankündigung lautet: "In horizontweitem Technirama und leuchtendem Technicolor". Das waren noch Zeiten!

Was den Streifen jedoch vor allem auszeichnet, ist seine Qualität. Trotz CinemaScope eine bestechende Schärfe, trotz seines Alters kein Laufstreifen oder Kratzerchen; stattdessen wirklich absolut berauschende Farben mit knallblauem Meer und orangerotem Feuer. Dazu ein satter Ton ohne Rucker oder Ausfälle. Wenn man diesem Prachtstück überhaupt etwas vorwerfen kann, dann höchstens seine etwas zu hell ausgefallene Kopierung.

DIE WIKINGER hat echtes Kino-Flair. Dickes Lob an Rainer Stefan!

C.S.

Bildqualität:	gut bis sehr gut
Bildstand:	gut
Bildformat:	CinemaScope
Bildschärfe:	sehr gut
Ton:	gut
Laufzeit:	3 min 20 sec

Farbe, 20 m
Anbieter: Rainer Stefan Film

Lichtton

Spaceballs

(Spaceballs - Mel Brooks' verrückte Raumfahrt, USA 1987)

Mel Brooks, der Mann mit dem herrlich anarchischen Humor, zuweilen geschmacklos und bösartig, ist brav geworden. Seine einstmals hintergründigen Wortspiele, gepaart mit deftigen Knalleffekten, sind spätestens mit MEL BROOKS' HISTORY OF THE WORLD zu dumpfen, platten Gags nach amerikanischem Showstil verkommen. Auch SPACEBALLS reiht sich leider zum großen Teil nahtlos in diesen Abstieg ein. Immerhin, sein Sinn für Entlarvung der Klischees durch Genreparodien ist geblieben, wobei man allerdings einräumen muß, daß Fantasy- und Science-Fiction-Filme sich eben auch ausgezeichnet zu

Verulkungszwecken mißbrauchen lassen. Das war sowieso schon lange fällig! Für Meister Brooks also nicht mehr, als eine Fingerübung?

Nun, viel Mühe steckt wohl schon drin in SPACEBALLS, angefangen bei den gelungenen Trickaufnahmen (ILM hat auch mitgemischt), dem ansehnlichen Produktionsdesign und nicht zuletzt in den einzelnen Anlehnungen an mehr oder minder ernsthafte Vorgänger, von Mr.Spocks berühmtem Betäubungsgriff bis hin zur grausigsten Szene aus ALIEN, in der John Hurt nun zum zweiten Mal eine wenig appetitanregende Bauchdeckenöffnung bevorsteht. Das Heim von Yoghurt (!), dem Lehrmeister ist dem Tempel des Todes aus dem bekannten Indiana Jones-Film stilgetreu nachempfunden, und die Maskenbildnerkünste von Frank Oz finden ihre Entsprechung im perfekt mumifizierten Konterfei von Mel Brooks höchstpersönlich. Auch die "neugestaltete" Schlußszene aus PLANET OF THE APES entlockt dem geneigten Betrachter ein Lächeln, und das tricktechnisch einwandfreie Duell der Laserschwerter ist wirklich sehr komisch, zumal dabei die

hauseigene Kameracrew auch nicht ganz ungeschoren davonkommt.

Aber es fehlt einfach der Biß, die Respektlosigkeit, die Brooks' frühere Werke auszeichnete. Aus der ehrlichen Bewunderung für die alten Horrorklassiker bei YOUNG FRANKENSTEIN, die sich dort spürbar auf die Qualität seiner Gags ausgewirkt hatte, wurde nun eine lustlose Analyse der Science-Fiction-Epen, scheinbar eher eine Verpflichtung, als ein Anliegen von Brooks. Doch früher stimmte eben auch die Besetzung von vorne bis hinten. In SPACEBALLS ein einziger Fehlgriff. Am besten agiert noch der Regisseur selbst. Die weiteren Mitwirkenden spielen farblos und sind ungeschickt gewählt. Da hilft auch der kleine Gastauftritt von Michael Winslow nicht. Das Problem von SPACEBALLS ist, daß die paar wirklich witzigen Stellen die Schwächen des Ganzen nicht überdecken können. Möge der Saft mit Euch sein, oder nicht - hier ist er jedenfalls 'raus.

Der Zustand der Airline-Print-Kopie ist einen Deut schlechter, als die des LITTLE SHOP OF HORROR (siehe Heft 3), jedoch auf jeden Fall ansehnlich. Wir haben kaum Laufstreifen, dafür schöne Farben. Die Kopie beginnt originalgetreu mit dem Metro-Goldwyn-Mayer-Löwen, am Ende des Nachspanns jedoch finden wir ein ALIEN-ähnliches Wesen im "Ars Gratia Artis"-Ring. Die annehmbare Schärfe wird gleich im Prolog deutlich, der- wie bei STAR WARS - in den Bildhorizont hinein abrollt. Er ist übrigens zugleich auch der beste Gag des Films. Nachdem er uns mit herrlichen Albernheiten in die "Hintergründe" der folgenden Story eingeführt hat, taucht noch ein letzter Satz auf: "Wenn Sie diese Zeilen lesen können, brauchen Sie keine Brille"!

Schmalfilmfreunde, die des Englischen jedoch nicht so mächtig sind, werden ihre Mühe mit dem qualitativ guten Lichtton von SPACEBALLS haben. Denn die amerikanischen Wortwitze, oft noch sprachlich verfremdet, sind teilweise nur schwer verständlich. Wir hatten die Möglichkeit, auch eine Kopie in deutscher Bearbeitung zu sichten. Das Ergebnis war, obwohl in Heimarbeit entstanden, erstaunlich gut. Und da die Videocassette, die als Vorlage diente, Dolby-Stereo codiert war, hat man nun nach getaner Arbeit eine einwandfreie Vierkanal-Stereoton-Kopie. Wer plant, diesem Vorbild nachzueifern, der sei allerdings gewarnt: Wie anhand einer Tafel vor Filmbeginn angekündigt wird, handelt es sich hier um die entschärfte Version, denn im Flugzeug sitzen bekanntlich auch Kids, die sonst genau die Worte hören würden, die sie auf dem Schulhof sowieso schon gelernt haben. Aber Vorschrift ist Vorschrift. SPACEBALLS ist um die Hälfte seiner Kraftausdrücke beraubt (warum nur um die Hälfte, das wissen die Götter!) und durch diese chirurgischen Eingriffe nicht ganz leicht nachzusynchronisieren. Man muß des öfteren neu einstarten, wenn einem der Darsteller mal wieder eine verbale Fäkalie entwichen ist. Dann ist die Airline-Print nämlich plötzlich schon ein Stückchen weiter...

C.S.

Bildqualität: gut
Bildstand: sehr gut
Bildformat: Breitwand (ganz schmale Balken)
Bildschärfe: gut
Ton: gut (englisch)
Schnitt: sehr gut, aber unnütz

Originallaufzeit: 96 min.
Schnittfassung: 95 min.

579 m
Anbieter: Derann Film Services und deutsche Anbieter

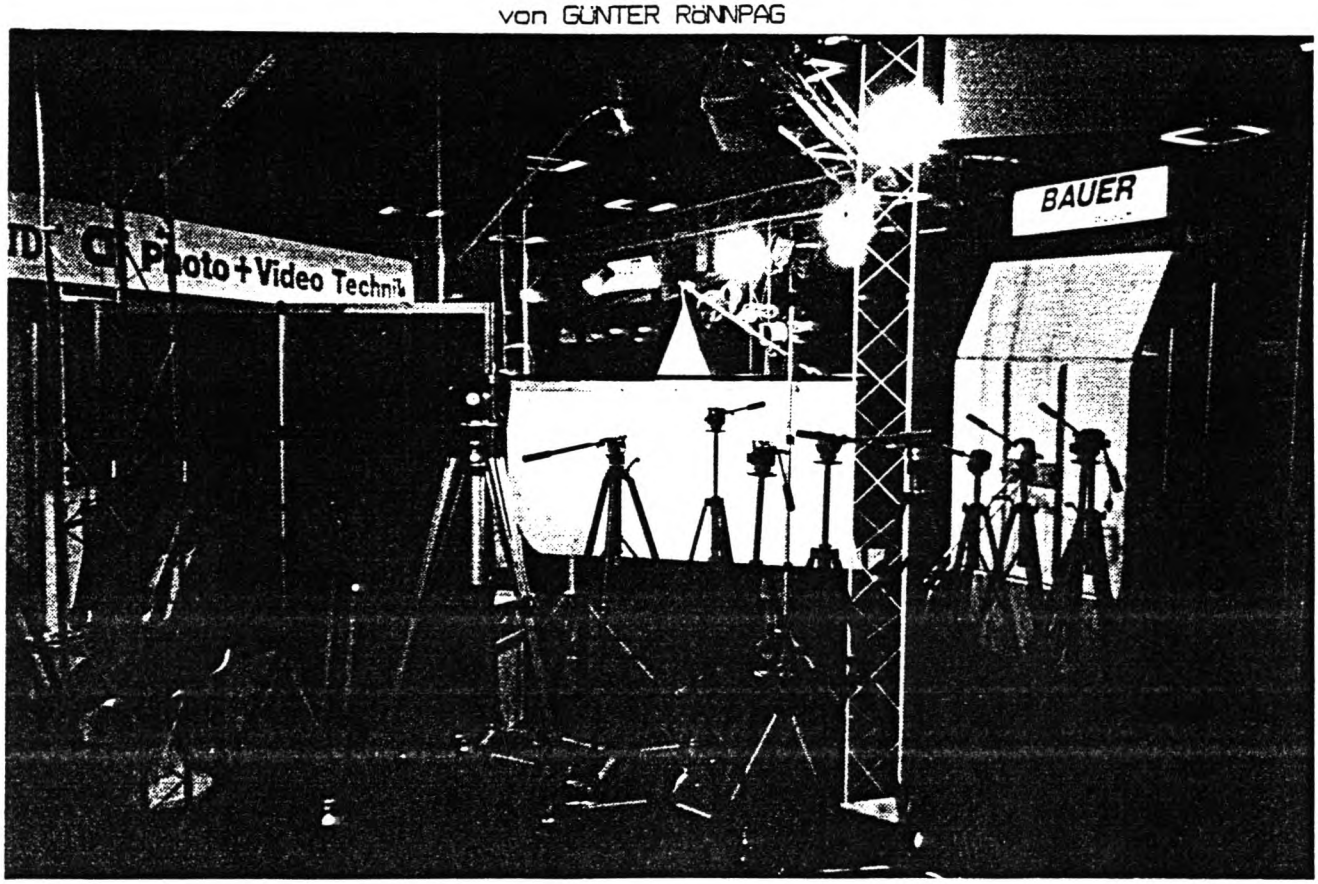
SPACEBALLS

Regie: Mel Brooks
Drehbuch: Mel Brooks, Thomas Meehan, Ronny Graham
Kamera: Nick McLean
Musik: John Morris
Special Effects: Peter Donen, Apogee
Darsteller: Mel Brooks, John Candy, Rick Moranis, Bill Pullman, Daphne Zuniga
Produktion: Mel Brooks / MGM

Inseln im Medien-Meer

Der FILMSAMMLER hat sich auf der 20. Photokina in Köln bemüht, die für Super 8-Sammler interessantesten Anbieter ausfindig zu machen

von GÜNTER RÖNNPAG



Der Stativ-Wald

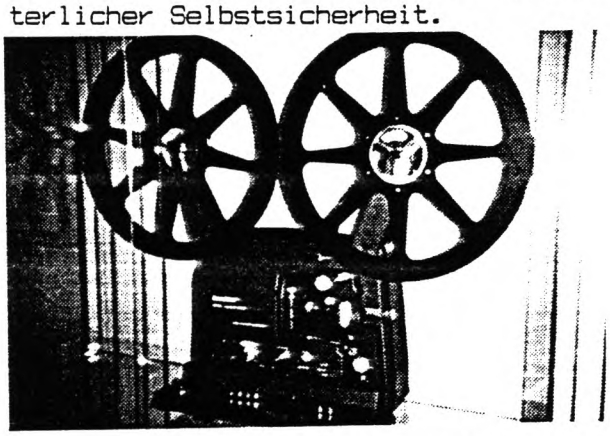
Lobenswert ist es schon, daß die Amateure die "Weltmesse des Bildes" für den ermäßigten Eintrittspreis von DM 15.- besuchen können. Zwar stehen ihnen dann nur die Hallen 1 bis 8 zur Verfügung, doch Beine und Augen werden auch so schon genügend strapaziert.

Mit Superlativen braucht die alle zwei Jahre stattfindende Messe nicht zu knausern; über 1200 Firmen aus 35 Ländern zeigen das Neueste rund um die Bereiche Foto, Film und Video. Nur, wo ist der Super 8-Film und sein Equipment? So unbedarft sind wir nun wieder nicht nach Köln gepilgert. Was mit unserem Format in Verbindung zu bringen wäre, nimmt sich spärlich aus. Würden wir über elektronische Medien berichten, ein Sonderheft wäre zu füllen.

Gut vertreten sind Artikel, die sich ohne weitere Veränderungen dem Videosektor angepaßt haben. Also Stative, Leuchten und Equipment-Taschen beispielsweise. Filmbetrach-

ter bewährter Art waren bei der Firma "Hama" weiter hinten im Areal des Standes zu besichtigen. Überhaupt ist es unverständlich (oder auch nicht), daß etliche Geräte wie Museumsausstellungsunikate in Glasvitrinen bestaunt werden konnten.

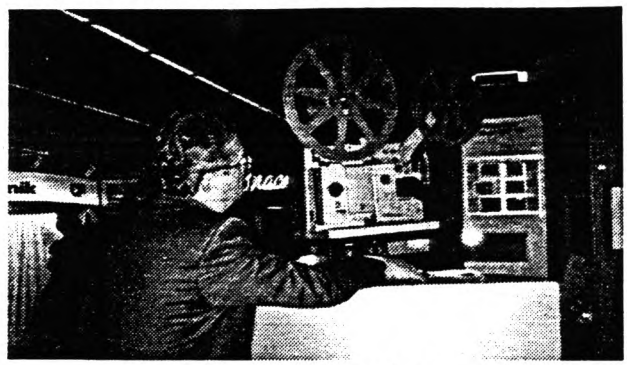
"Beaulieu" hätte lieber eine technisch einwandfreie Filmkopie durch den mitgebrachten 708 EL Stereo Capstan Drive laufen lassen sollen, anstatt die Perle der Super 8-Projektoren (wobei, nebenbei bemerkt, einige Sammler da ganz anderer Meinung sind) auf dem Sockel der Unerreichbarkeit versauern zu lassen. Immerhin, die wohl teuerste Super 8-Kamera überhaupt, die Cina 8 der 7008er Reihe aus gleichem Hause, wurde zum Anfassen auf ein Stativ montiert. "Natürlich bauen wir weiterhin auf Super 8" sagte uns ein "Beaulieu"-Vertreter mit unerschütterlicher Selbstsicherheit.



Projektoren der exotischsten Fakultäten waren häufig anzutreffen; nur dienten sie zur Demonstration für die Überspielung von 8mm auf Video. Eine Firma erteilte den Belangen des Super 8-Films dabei eine besonders ignorante Note: Der ELMO GS 1200 transportierte den, zu einer Endlosschlaufe geklebten Filmstreifen über die Strebe einer Regalwand. Wenn Laufstreifen schreien könnten...

Stichwort ELMO: Wie nicht anders zu erwarten, war die japanische Firma nur im Profibereich vertreten. Wozu sollten sie auch noch für Super 8 werben?

Die Firma BAUER präsentierte ihre bewährten 16mm-Projektoren. Ein recht grobkörniger Film wurde vorgeführt, und die Bildqualität verbesserte sich nicht gerade durch das helle Umlicht. Ein Mitarbeiter erklärte, daß die Super 8-Projektoren ausverkauft würden. Vom 16mm-Bereich seien keine Neuheiten zu erwarten.



16mm-BAUER-Projektor mit Repräsentant

DS 8-Filmtechnik aus Köln stellte nicht nur sein Vertonungssystem für die "Profi-Amateure" im Doppel-Super 8- und 16mm-Sektor vor, sondern bot auch ELMO-, BEAULIEU- und BAUER-Projektoren präpariert für das Vertonungssystem an. Investitionen von DM 10.000 kommen da schnell zusammen.

Laut Aussage eines AGFA-Mitarbeiters liefert der Hersteller Schmalfilmmaterial, solange eine Nachfrage besteht. Ob eine Umsatzsteigerung aufgrund der respektlosen Kundenbehandlung seitens des Konkurrenten KODAK erzielt werden konnte, vermochte uns der freundliche Herr nicht zu sagen.

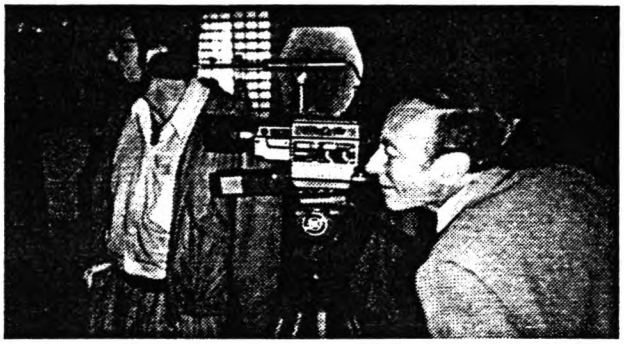
Über den Idealismus des Erfinders des Super 8-Films braucht wohl nicht weiter lamentiert zu werden. Wobei natürlich klar ist, daß ein Unternehmen nicht allein vom Idealismus existieren kann, doch willkürliche Preiserhöhungen und empfindliche Beschneidungen des Zulieferungsnetzes gehören wohl zur unverhohlenen Verbrauchermanipulation.

POSSO und einige andere Anbieter boten Spulen, üblicherweise in Plastikcassetten an. Leider geben sich die meisten Amateure weiterhin mit dieser ungesunden Aufbewahrungsmethode zufrieden. "Sieht halt hübsch aus" - Kein Kommentar!

Die mechanische Weberei hat wieder nicht den Weg zur maßgeschneiderten CinemaScope-Leinwand in Serie gefunden.

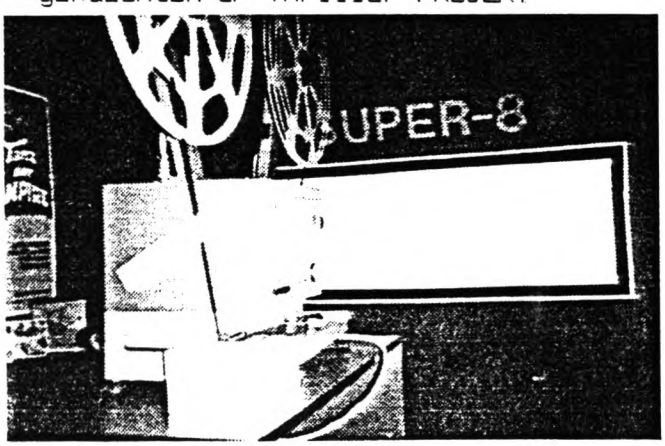
OSRAM bot sein gesamtes Lampensortiment - auch den HLX-Xenophot - auf.

Günstig gab es beim "Fachverlag Schiele & Schön" relativ neue Hefte ihrer Publikationen "Schmalfilm" und "Videofilmen" zu erstehen. Diverse Fachliteratur vervollständigte das Angebot. Der Raum, den das Magazin "Videofilmen" einnahm, war gegenüber "Schmalfilm" übrigens unverhältnismäßig groß.



Wo sind denn die Super 8-Filme?

Vermissen Sie noch etwas? Da fehlt doch was... - Jaaa, richtig: Der bereits belichtete acht Millimeter breite Film. Wir haben die letzte Bastion in Halle 5 Stand C 63 in etwas ungünstiger Eckposition erspäht. Dietrich Kempski bot als Einziger Spielfilme an! Selbstverständlich im CinemaScope-Format zeigte "Scoptimax" mittels des italienischen FUMEO-Projektorgiganten Trailer (2010..., BEN HUR, TANZ DER VAMPIRE, POINT BLACK, etc.), TOM & JERRY-Cartoons und einen actionbetonten Akt aus dem teilweise seitlich gekaschten SF-Thriller PROJEKT



BRAINSTORM. Es bereitete unverblümtes Vergnügen, zu beobachten, wie sich ein etwa 60 Jahre alter Herr seitlich am Stand anlehnte und feixend wie ein kleiner Junge den Cartoon-Kapriolen folgte. Das Geschehen auf der schmalen CS-Leinwand zog immer wieder zahlreiche Besucher an den CSC-Stand.

"Ah, die Oase!" - Dietrich Kempskis SCOPTIMAX-Stand

Ein Dreh am Lautstärkeregler in den Plusbereich, und schon verstummten etliche Fachgespräche im angrenzenden Restaurationsbetrieb, um die Aufmerksamkeit sekundenlang auf den Vorführer und seine Gerätschaften zu lenken. "Leider", so sagte Herr Kempski, "staunen die meisten Leute nur, ohne echtes Kaufinteresse zu entwickeln". Die DM-Werte scheinen ihnen angesichts der Ramschpreise des Nachbarmediums astronomisch. Super 8 kann manchmal einen ganz schön abgehobenen Eindruck machen.

Da KOWA keine CinemaScope-Linsen mehr liefert, hat Herr Kempski den Vertrieb übernommen. So steht nun auch auf den Linsen der Name "Scoptimax" zu lesen.

Firma Harnischmacher aus Radevormwald, Mitglieder des Lumiere-Filmclubs, Toni Sharps - kurz zahlreiche Filmfreaks der Szene erkoren dieses Kleinod im Dschungel des lauten Spektakels zu ihrem Treff.

Abschließend lohnt die Frage, ob eine Reise nach Köln zur Photokina im Jahre 1990 noch genug Informationsgehalt für unsere Belange ergibt. Die Amateure sind, wie in einem Rausch, von der Videotechnik eingenebelt. Zweifellos: Die Exklusivität unseres Hobbys mit der damit verbundenen Extravaganz wird weiter zunehmen.

Verspüren Sie nicht auch den steigenden Reiz "in Film" zu machen?

Haben und Nichthaben

Fehlt Ihnen noch etwas in Ihrer Sammlung? Suchen Sie Material zu Ihren Lieblingsfilmen? Oder gar den Lieblingsfilm selbst??? Oder haben Sie etwas zu verkaufen oder zu tauschen? Dies ist der richtige Ort dafür! Für jede angefangene Zeile (maximal 30 Anschläge) berechnen wir DM 1.-. Den Betrag überweisen Sie bitte unter dem Kennwort "Flohmarkt" auf unser Postgirokonto 267 160 - 755 beim Postgiroamt Karlsruhe (Klrh), Bankleitzahl 660 100 75.

ACHTUNG! GIBT ES KEINE S8-SAMMLER IM RAUM NÜRNBERG UND UMGEBUNG??? MELDET EUCH!!!
Suche auf S8 WESTSIDE STORY, 2-Teiler EINE TOTAL, TOTAL VERRÜCKTE WELT in CS! Zahle gut! Weiterhin suche ich dringend ELMO GS 1200 und Spulenaufsatz 750 m. G.Horter, Burgschmietstr. 31, 8500 Nürnberg 90.

* * *

38 KOMPLETTFASSUNGEN, Trailer, Werk- und Schnittfassungen abzugeben. Liste bitte für DM 1,50 Lothar Schnelle, Viehtriftenweg 10a, 4900 Herford.

* * *

Privatsammler verkauft günstig 16mm Kultur- und Kurzfilme, sowie verschiedene Super 8 - Filme. Bitte Formatangabe. Liste gegen DM 1.- Porto. K. Schmidt, Westerweide 28, 2240 Heide / Holstein.

* * *

BLADE RUNNER * Suche den Trailer zum Ridley Scott - Film auf Super 8 oder 16mm, in Scope oder Normalformat, englisch oder deutsch, wie auch immer... * Weiter Trailergesuche: STAR WARS, CLOSE ENCOUNTERS OF THE THIRD KIND, ANGEL HEART, TOMMY, STAR TREK, A CLOCKWORK ORANGE, u.a.m. * Angebote an Christoph von Schönburg, Leopoldstr. 116, 7514 Leopoldshafen.

Suche auf Super 8 folgende Godzilla-Filme: DIE BRUT DES TEUFELS und FRANKENSTEINS HÖLLENBRUT. Außerdem den 2.Teil der UFA-ATB-Fassung von der FEUERZANGENBOWLE. Wer hat UFA-Hauptkataloge der Jahre '79 - '82? Angebote an Jürgen Krützfeldt, Emil-Nolde-Str. 29, 2260 Niebüll. Tel. 04661 - 2765. Allen Heimkinofreunden wünsche ich ein frohes und gesundes 1989!!!

* * *

SURROUND PROCESSOR HTS 5000 Dolby-Stereo von Shure plus 1 Verstärker Teac A-880 DL, 1 Jahr alt, wenig benutzt. NP: 2000.- + 700.-. Verkaufspreis: DM 1600.-.
Stefan Parr, Am Speichenbach 3, 8755 Alzenau 1.

* * *

<u>TON des MONATS in STEREO !!!</u>
2001 - ODYSSEE IM WELTRAUM, Sonderpreis: 960 m für DM 80.- + Porto. Verkaufe S-8-Filme, bitte Liste anfordern bei Andreas Nitsch, Wimmersweg 68, 4150 Krefeld.

* * *

Verkaufe KOWA-8Z CinemaScope-Anamorphot, DM 380.-; Film WINTER-HAWK, Super 8 CinemaScope, 3 x 120 m, in Originalverpackung DM 150.-.
Detlef Printz, Tel. (0721) 848109.

Kino zum Hören

From London With Love

John Cacavas / London Symphony

Da sich dieser FILMSAMMLER zum großen Teil dem Thema James Bond widmet, wollen wir uns auch in unserer heutigen Soundtrackvorstellung mit 007 befassen.

Gleich zu Anfang eine gute Nachricht: Da die Original Soundtracks der James Bond-Filme mit zu den bestverkauften zählen, haben die Verantwortlichen nun endlich eine Neuauflage auf CD produziert. Mittlerweile sind alle Original-007-Motion Picture Scores auch auf digitalem Tonträger erhältlich, meist sogar zu recht verbraucherfreundlichen Preisen. Lediglich der Soundtrack zu DR. NO ist nicht erhältlich, was jedoch verschmerzbar ist, da die meisten Tracks auf dieser Scheibe mit dem Film sowieso nichts zu tun haben.

Von einer Neuauflage der Soundtracks zu CASINO ROYALE und NEVER SAY NEVER AGAIN war bisher jedoch leider nichts zu erfahren. Da beide Filmmusiken schon seit Jahren nicht mehr auf dem Markt und somit gesuchte Sammlerstücke sind, würde sich eine Neuauflage sicher rentieren.

Wer sich nicht unbedingt alle Original Soundtracks hinlegen möchte, dem kann zumindest ansatzweise geholfen werden. Aus England ist eine Neueinspielung der beliebtesten Bond-Themen in feinster DDD-Einspielung eingetroffen. The London Symphony spielt unter der Leitung von John Cacavas nahezu das gesamte Potpourri der 007-Titelthemen in teilweise wirklich schönen instrumentalen Arrangements, für die sich der Dirigent selbst verantwortlich zeichnet (außer "For Your Eyes Only", das vom Komponisten Bill Conti höchstpersönlich neu arrangiert worden ist).

Cover-Versionen dieser Art sind für wahre Fans natürlich immer ein Kompromiß. Doch auch objektiv betrachtet kommt keine der Neueinspielungen an die hervorragende Orchestrierung der Originale heran. Speziell die John Barry-Themen kann eben keiner so gut arrangieren, wie Barry selbst. In Anbetracht der zahllosen miserablen Sampler, die den Markt seit Jahren überschwemmen, kann man der Einspielung durch John Cacavas ein bißchen Lob jedoch nicht verwehren. Die Tracks sind durchdacht und liebevoll orchestriert.

Wer ein kleines Stückchen 007-Flair in seinem Heimkino verbreiten möchte (vielleicht vor einer GOLDFINGER-Vorführung), dem sei die CD empfohlen.

C.S.

FROM LONDON WITH LOVE
John Cacavas / London Symphony
Intersound * Best.Nr. CDD 407

The Omen

Music composed by JERRY GOLDSMITH

performed by THE NATIONAL PHILHARMONIC ORCHESTRA
conducted by LIONEL NEWMAN

Seit die viel zu kleine Auflage des 1976 oscarprämierten Original Soundtracks zum Horror-Schocker THE OMEN in rasender Geschwindigkeit ausverkauft war, wurde von einer Neuauflage gemunkelt. Doch passiert ist nichts! Schwarzpressungen zu astronomischen Preisen kursierten, doch die Verantwortlichen waren an einer Nachpressung nicht interessiert.

Doch nun ist es amtlich: Das bisher relativ unbekannte Label "Tarantula Records" hat ein kleines Wunder vollbracht. Die Neuauflage von THE OMEN ist auf dem Markt; und das zum allerorts üblichen CD-Durchschnittspreis. Schon der Soundtrack vom zweiten Teil DAMIEN - OMEN II wurde erst Jahre nach der Erstveröffentlichung wieder angeboten. Und die Musik zum dritten Teil THE FINAL CONFLICT kam überhaupt erst mit fünfjähriger Verspätung auf den Markt. Doch das herrlich schaurige "Ave Satani" aus dem ersten Teil hatten sich die Fans fast schon abgeschminkt. Nun ist die komplette Trilogie im Regal!

Daß nicht der Meister selbst sein Werk dirigiert, sondern Lionel Newman, der auch schon diverse Hollywood-Filme vertont hat, sollte niemanden abschrecken. Bei der Masse, die Jerry Goldsmith in jedem Jahr komponiert, hat er Mr.Newman des öfteren die musikalische Leitung für seine Soundtrack-Einspielungen überlassen. Der Original-Soundtrack zu ALIEN beispielsweise wurde ebenfalls von ihm dirigiert. Orchestrale Vielfalt und Rhythmus lassen daher auch nichts zu wünschen übrig.

Wohl aber die Preßqualität. Das von uns rezensierte Exemplar von THE OMEN ist leider mit einigen Knackern versehen, wobei wir allerdings nicht feststellen konnten, ob wir ein schadhaftes Einzelstück erwischt haben, oder ob die gesamte Auflage diesen Mangel besitzt. Nichtsdestotrotz sollte man hier zügig zugreifen, denn die Auflage ist - wenn man dem Vertrieb Glauben schenken darf- limitiert.

C.S.

THE OMEN
Jerry Goldsmith
Tarantula * Best.Nr. FIC-SP-8666

Der Rest der OMEN-Trilogie wurde unter folgenden Labels veröffentlicht:

DAMIEN - OMEN II
Jerry Goldsmith
Silva Screen * Best.Nr. FILMCD 002

OMEN III - THE FINAL CONFLICT
Jerry Goldsmith
Varèse * Best.Nr. VCD 47242

Kino zum Lesen

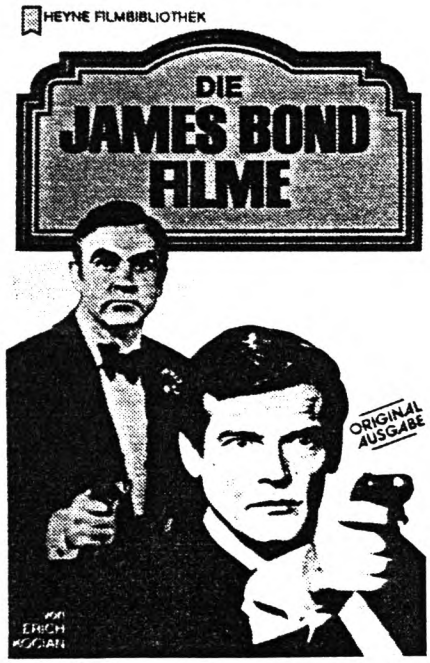
Da diese Ausgabe des FILMSAMMLERs ganz im Zeichen des britischen Geheimagenten James Bond 007 steht, wollen wir den Freunden der Filmserie einige Nachschlagewerke zu diesem Thema vorstellen. Hierbei wurde darauf Rücksicht genommen, nur die gängigen Bücher zu untersuchen, die noch im Handel erhältlich sind. Dafür geben wir am Ende noch einige Buchtips für Bond-Liebhaber, die wir aus Platzgründen nicht alle vorstellen können. Außerdem haben wir uns auf deutschsprachige Ausgaben beschränkt. Hier nun also einige Vorschläge für

Literatur zu

JAMES BOND 007

DIE JAMES BOND FILME

von Erich Kocian



Natürlich hat sich auch die berühmte Heyne-Filmbibliothek dem Thema James Bond angenommen. Der Journalist Erich Kocian, der auch als Experte zu ALLES ODER NICHTS geladen wurde, kürt sich in seinem Vorwort selbst zum intimen Bond-Kenner, was zunächst etwas anmaßend erscheint, jedoch im bestimmten Bereichen durchaus zutrifft. Hintergründige Informationen speziell zu Ereignissen während der Dreharbeiten oder Presseterminen sind das Plus des Buches, und so manch einer, der meinte, bisher alles über 007 zu wissen, sieht sich eines besseren belehrt. Besonders die Publicity, der Bond-Rummel der frühen 60er Jahre hat es Kocian angetan. Sein erster wirklicher Hautkontakt mit der Eon Productions fand 1964 bei den Dreharbeiten zu GOLDFINGER statt. Kocian berichtet von einer kräftigen Zechtour mit Connery, die den Hauptdarsteller nicht nur daran hinderte, sich am nächsten Tag pünktlich zu den Dreharbeiten einzufinden, sondern angeblich auch die Geburt einer starken Zuneigung zwischen Journalist und Schauspieler war. Wollen wir für Herrn Kocian hoffen, daß Sean Connery das ebenso empfunden hat. Geschichten wie diese jedenfalls geben dem Buch seine Würze und unterscheiden es von manch anderer faden Abhandlung. Allerdings verspürt man auch immer den säuerlichen Nachgeschmack einer Klatschspalte der billigen Tageszeitungen; der Stil von Erich Kocian schlägt bisweilen in Anbiederung um und läßt sachliche Kritik verschwinden. Unangenehm auch, daß der Autor sich darauf beschränkt, nur die Themen ausführlich zu behandeln, die ihm selber wichtig erschienen sind. Ein ganzes Kapitel voller geistlosem Blabla mit Karin Dor erscheint übertrieben. Doch die teilweise sehr persönlichen Erlebnisse des Autors machen das Buch auch wieder zu etwas Besonderem, ebenso die vielen Schnappschüsse von den Dreharbeiten.

Die Kapitel sind auch nicht streng nach Filmtiteln geordnet; vielmehr

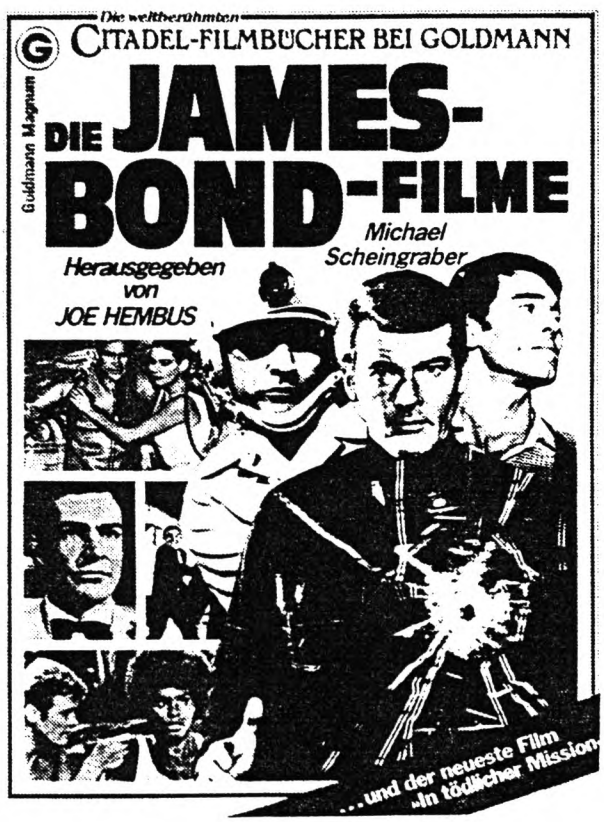
sind die Werke ab GOLDFINGER eingehend und erschöpfend untersucht, wohingegen sich nach DIAMONDS ARE FOREVER der Informationsgehalt schlagartig verringert, und die Informationen "aus erster Hand" immer dürftiger werden. Wahrscheinlich hatte Kocian nicht das Glück, sich auch mit Roger Moore eine Nacht dem Alkohol hinzugeben.

Die zweite Auflage endet mit der hintergründigen Gegenüberstellung der Konkurrenzprojekte OCTOPUSSY und NEVER SAY NEVER AGAIN. Von weiteren Aktualisierungen ist uns nichts bekannt.

DIE JAMES BOND FILME
von Erich Kocian
erschienen 1982 (bzw. 1984) im Wilhelm Heyne Verlag, München
Heyne Filmbibliothek Band 44
Best.Nr. 32/44
ISBN 3-453-86044-6 * DM 10,80

DIE JAMES-BOND-FILME

von Michael Scheingraber



Das großformatige Werk aus der berühmten "Goldmann Citadel"-Buchreihe war lange Zeit die einzig gut bebilderte Abhandlung auf dem deutschen Markt. Autor Scheingraber hält seine eigene Meinung weit mehr im Hintergrund, als beispielsweise Erich Kocian, aber daß er Bond-Fan durch und durch ist, merkt man trotzdem. Seine Begeisterung auch für kleine liebevolle Details kennt keine Grenzen; er hat allerdings oft Probleme, das auch in entsprechenden Sätzen zu formulieren. Sein Stil ist mit dem von Kocian nicht zu vergleichen; man merkt, daß hier kein reifer Schreiberling am Werk ist, doch sind seine Gedankengänge gut nachzuvollziehen.

Lobenswert ist die klare Ordnung und das ansprechende Layout. Jeder Film wird mit einem ganzseitigen Foto eingeführt. Dann folgt eine ausführliche Stabliste und eine ausführliche Inhaltsangabe. Schließlich wird auf spezielle Effekte, einzelne Darsteller, Drehbuch oder Regie bis hin zu Vorspann oder Musik eingegangen. Kaum ein Aspekt des jeweiligen Films bleibt unberücksichtigt, wobei man merkt, daß sich Scheingraber wirklich voll an den Filmen, also an dem, was er auf der Leinwand zu sehen war, orientiert hat.

Die Fotos sind zwar durchweg schwarzweiß, dafür aber von hervorragender Qualität. Und - wie üblich bei den "Citadel"-Bänden - wird mit Bildmaterial nicht gespart.

Auch hier gibt es eine Zweitauflage, die mit FOR YOUR EYES ONLY endet. Um den Umfang nicht zu sprengen, wurde dafür auf das Kapitel über CASINO ROYALE aus der Erstauflage verzichtet. Mehr ist nicht zu erwarten, da "Goldmann" seine Reihe leider eingestellt hat. Das Buch ist aber dank hoher Auflage immer noch vereinzelt in Buchhandlungen oder auf Flohmärkten erhältlich.

Ein Buch von einem Fan für Fans!

DIE JAMES-BOND-FILME
von Michael Scheingraber
erschienen 1979 (bzw. 1981) im Wilhelm Goldmann-Verlag, München,
Best.Nr. 10203
ISBN 3-442-10203-0 * DM 19,80

007 JAMES BOND

Ein cinema Buch

Und schon wieder eine Neuauflage. Die "cinema"-Redaktion, die ja bekannt ist für das endlose Recycling ihrer Produkte hat 1981 zum Start von JAMES BOND 007 - IN TöDLICHER MISSION das Buch "Hinter den Kulissen von James Bond 007" auf den Markt geworfen. Als Autor wurde der "intime Bond-Kenner" (diese Auszeichnung scheint sehr beliebt) Steve Rubin genannt. 1987 war nach 25 Jahren James Bond eine Neuauflage fällig. Da Mr.Rubin nicht mehr zur Verfügung stand, wurde stillschweigend noch der deutsche "Bond-Manitou" Siegfried Tesche verpflichtet. Nun, wer da am Ende was geschrieben hat, und ob die "cinema"-Chefredaktion nicht auch noch ein bißchen mitgemischt hat, bleibt im Ungewissen - und ist auch ziemlich wurscht, denn der Stil ist sowieso nicht gerade preisverdächtig.
Die Druck- und Satzfehler der Erstausgabe sind in der Neuauflage größtenteils eliminiert worden.

Anstelle einer homogenen Abhandlung findet man zu jedem Film aneinandergekleisterte Episödchen, sowie eine Inhaltsangabe plus magere Credits. Den zum Teil wirklich hervorragenden (und oftmals farbigen) Fotos stehen ärgerliche Bildunterschriften im Stil der Regenbogen-Presse gegenüber, die mit Superlativen kräftig protzen. Das abstoßendste Beispiel würde hervorragend in die "Bild"-Zeitung passen: Auf nicht weniger als sieben Fotoseiten wird der Tod eines Stuntman dokumentiert, der in der Bobbahn von Cortina d'Ampezzo bei den Dreharbeiten zu FOR YOUR EYES ONLY sein Leben lassen mußte. Spektakulär wurde das Ausgangsmaterial hochvergrößert; zu sehen ist (gottlob) nichts! Hauptsache "cinema" war zuerst am Tatort.

Immerhin: Trotz all seiner Kritikpunkte ist das Bond-Buch von "cinema" das derzeit aktuellste 007-Buch auf dem deutschsprachigen Markt.

007 JAMES BOND
von Steve Rubin und Siegfried Tesche
erschienen 1987 im Kino-Verlag GmbH, Hamburg,
ISBN 3-89324-026-8 * DM 29,80

* * * * *

Zum Abschluß noch ein paar literarische Empfehlungen für Bond-Freunde:

Kingsley Amis: Geheimakte 007 James Bond (1965)
Mary Wickham: How 007 Got His Name (1966), To Bond With Love (1980)
John Brosnan: James Bond In The Cinema (1972)
Oreste Del Buono/Umberto Eco: Der Fall James Bond 007 - Ein Phänomen unserer Zeit (1966)
Ian Fleming/Sean Connery/Georges Simenon/Raymond Chandler/u.a.: Nur für Bond-Freunde (1966)
Sally Hibbin: The Official James Bond Movie Book (1987)
Roger Moore: Roger Moore's James Bond Diary (1973)
John Pearson: Agent 007 - Das Leben von James Bond (1973)
Lothar Spahlinger: Käsefieber-Vergleichende Analyse der James Bond-Filme (1983)
Bill Wharton: The Real 007 (1969)

C.S.

Oscars Bruder Felix

Ein Kommentar zur Verleihung
des ersten europäischen Filmpreises
am 27. November 1988

von GÜNTER RÖNNPAG
und CHRISTOPH VON SCHÖNBURG

Nastassja Kinski übergibt Ingmar Bergman den "Felix" für sein Lebenswerk

Unsere liebe Sabine von der Kino-Hitparade durfte eingangs dem TV-Zuschauer ihr hübsches Kleid präsentieren. Welchen Grund ihr Erscheinen bildlicherseits außerdem gehabt haben soll, ist nicht ersichtlich, da alles, was gesagt werden mußte, im Folgenden auf der Bühne des Berliner "Theater des Westens" verkündet wurde.

Die Hektik wollte den ganzen Abend über nicht abreißen; Premierenstimmung! Ein hübscher nostalgischer Einfall eröffnete die Veranstaltung: Plakate, die deutsche Filmgeschichte dokumentieren, wurden eingeblendet und von einem DDR-Orchester musikalisch begleitet, wobei darauf geachtet wurde, möglichst die jeweils passende Filmmusik einzuspielen. Der Graphik der historischen Kunstwerke konnte leider keine große Aufmerksamkeit geschenkt werden, denn sekundenschnell huschten die Plakate auf der elektronischen Wand vorüber.

Unbeabsichtig verwehrte das irritierte Publikum zunächst den Moderatoren Desirée Nosbusch-Becker und Jan Niklas den Begrüßungsapplaus. Alle waren eben schon ein wenig aufgeregt. Trotzdem vermochte das junge Moderatorenteam souverän durch den Abend zu führen. Kleine Hacker wurden locker überspielt. Oftmals

wußten die illustren Gäste nicht, wo sie denn nach vollzogener Zeremonie auf der Bühne abbleiben sollten. Eine sympathische Unbeholfenheit machte sich innerhalb des übertechnisierten Medienzirkus breit.

Die recht hölzerne Festlichkeit wurde durch die Sprachschwierigkeiten noch unterstrichen. Manchem war es einfach nicht möglich, den nominierten Filmtitel halbwegs korrekt auszusprechen.

Stehende Ovationen für den knieenden Curt Bois

Der 87jährige Curt Bois erhielt stürmische Ovationen, als er sich knieend und singend für den Preis als bester Nebendarsteller (DER HIMMEL ÜBER BERLIN) bedankte. Am nötigen Respekt vor dieser Geste ließ es Conférencier Jan Niklas leider missen, als er sich zu seiner nächsten Ansage ebenfalls auf die Bretter herabließ.

In Anlehnung an eine eilige Referenz gegenüber dem längst verstorbenen Rainer Werner Faßbinder überreichten Barbara Sukowa und Mario Adorf einen weiteren "Felix", den "Bruder von Oscar", wie Desirée am Schluß der Sendung verkündete, der Zuschauer und Künstler gleichermaßen in zwei Lager spaltete. Die einen halten die von dem Berliner Künstler Markus Lüpertz kreirte Statuette für ein Kunstwerk, die anderen einfach für potthäßlich.

Insgesamt wurden 25 Filme nominiert. Die meisten Titel waren dem Durchschnittszuschauer (noch) total unbekannt. Der Wiedererkennungseffekt sollte sich daher zumindest bei den Schauspielern einstellen. Einzig so ist wohl die Einladung von "Denver-Biest" Joan Collins zu verstehen, denn was hätte die Dame im offenherzigen Kleid wohl sonst dort zu suchen? Auch Mrs. Collins las, wie viele Gratulanten, ihren Text vom Spickzettel ab. Wie uns allerdings mitgeteilt wurde, hat diese lieblos und fad wirkende Präsentation allerdings weniger mit Desinteresse oder kurzem Gedächtnis seitens der Mitwirkenden zu tun, sondern war eine Auflage für die Live-Übertragung in die angeschlossenen Länder. Die Reporter fremdsprachiger Länder bekamen die Texte der Interpreten bereits fertig übersetzt in der jeweiligen Landessprache zugesandt und konnten so im Moment der Übertragung bereits die fehlerfreie "Übersetzung" liefern. Das funktionierte wohl auch, solange die Präsentatoren sich an ihr Zettelchen hielten; bei dem Gestammel von Nastassja Kinski hingegen dürfte sich manch ausländischer Sprecher hilflos im Sitz gewunden haben. Die gute "Nasti" war recht durcheinander, als sie ihrem großen Kollegen Ingmar Bergman den "Ehrenfelix" überreichen durfte und sich noch dazu gegen ihre widerspenstige Haarpracht zur Wehr setzen mußte. Natürlich war der große, charmante Schwede sofort Herr der Lage. Bemerkenswert sein weiser Ausspruch: "Wir wollen nicht die Schatten der Leinwand verlassen für all dieses elektronische Zeugs." Dem ist, gerade von uns eingefleischten Zelluloidsammlern, nichts mehr hinzuzufügen.

Wirklich herausragende, eigene Worte waren sonst leider selten zu hören. Erwähnenswert noch die von Wim Wenders, der da über Bewußtsein und Selbstverständnis des europäischen Films sprach. Auch der Ungar Istvan Szabo verkündete mit seinem "Appell europäischer Regisseure zum Schutz

der europäischen Kinematographie" wenigstens etwas Handfestes.

Die "Lollo": Dauergast in Germany

Die angekündigte Gründung der "Ersten Europäischen Filmakademie" setzte einen weiteren wichtigen Akzent des Abends, wobei zu hoffen bleibt, das hier nicht nur der Wunsch der Vater des Gedankens war.

Für ihr künstlerisches Lebenswerk wurden gleich zwei ganz Große Stars am Kinohimmel geehrt: Sir Richard Attenborough und Marcello Mastroianni. Voll Spontaneität war die rührende Szene, in der Giulietta Masina ihren langjährigen Filmpartner ehrte. Ihre formlose, enthusiastische Rede entlarvte den steifen Charakter des zu sehr verplanten Prozedere des Abends. Man wünscht sich die nächste Verleihung in Italien. Wie es scheint, hat jedoch für 1989 auch Paris schon sein Interesse bekundet.

Bernardo Bertolucci und Wim Wenders

Das "Herz" des Abends: Marcello Mastroianni und Giulietta Masina

Überflüssig: Joan Collins war auf der falschen Party

Abschließend betrachtet ist die Verleihung des "Felix" eine Veranstaltung, an der noch viel gefeilt werden muß, doch dessen sind sich die Initiatoren mittlerweile sicher auch bewußt. Der Peinlichkeit, der solche Selbstbeweihräucherungsabende sehr schnell ausgesetzt sind, sollte mit allen Mitteln begegnet werden. Der Blick braucht nicht angestrengt gen Hollywood gerichtet zu werden, denn Europa hat nicht nur seine eigene Art Filme zu inszenieren, ihm gebührt nun endlich auch die Ehre eines eigenen Filmfestes, das ruhig etwas anders sein darf, als die zahllosen anderen.

von KLAUS MARTIN BOESE

Der amerikanische Sammlermarkt

Zweiter Teil

Eins steht ohne Zweifel fest: (Auch) die amerikanische Sammlerszene ist kleiner geworden. Aber im Vergleich zu dem, was wir hier in Mitteleuropa finden, ist sie immer noch ungeheuer groß und deswegen auch vergleichsweise gut organisiert; soll vor allem heißen: Man weiß unter Sammlern, worüber man redet. Das fängt beim Kopienzustand an. Viele Worte sind überflüssig, man begnügt sich - der Zeit- und Platzersparnis in der (bezahlten) Anzeige wegen - mit überaus knappen Klassifikationen. "Mint" ist eine Kopie in fast neuem Zustand (allerdings nicht unbedingt eine neue Kopie!) mit vergleichsweise sehr wenigen und allenfalls unauffälligen Schrammen. Niemand sollte allerdings glauben, eine Kopie dieses Zustandes sei grundsätzlich völlig schrammenfrei! "Very good" oder auch "excellent" deuten auf einige wenige Klebestellen und typische, allerdings nicht übermäßig auffallende Gebrauchsspuren hin. Bei "good" wird man sich dann allerdings schon auf etliche Klebestellen und Schrammen einstellen müssen; auch darauf, daß an den Rollenanfängen und -enden der eine oder andere Filmmeter fehlt. Allerdings ist es üblich, auf längere Fehlteile ausdrücklich hinzuweisen; "scene jump from reel 1 to 2" ist hier eine typische Bezeichnung, wobei sie nie herausfinden werden, wieviel denn da wirklich fehlt. Zwischen dreißig Sekunden und fünfzehn Minuten ist alles und wirklich alles denkbar und möglich. Und versuchen Sie bloß nicht in solchen Fällen bei ihrem amerikanischen Korrespondenzpartner nachzufragen. Erstens ist der völlig genervt, wenn Sie ihn mit einer solchen Frage überfallen, und zweitens kriegen Sie sowieso nie eine akkurate Antwort. Ein Beispiel für viele (und damit meine ich wirklich: viele!): Von BULLITT wurde eine Kopie als "incomplete" angeboten, zu einem entsprechend niedrigen Preis. Auf meine Frage, was denn fehle, kam (Wochen später) die Antwort, die "car chase scene" sei "missing". Das allerdings war mir egal, denn dafür hatte ich vorzügliches Ersatzmaterial. Doch dann kam die Kopie, zusammen mit weiterem Ersatzmaterial (!!!), und - Sie ahnen schon - nicht nur, daß die "car chase scene" praktisch vollständig war, sie war auch im Ersatzmaterial noch ein zweites Mal erhalten. Was fehlte, waren ganze achtzehn Minuten aus der dringend benötigten Kopierrolle drei. Tja, so geht es halt zu, wenn man über den großen Teich korrespondiert; entweder man riskiert etwas und ist sich darüber klar, daß jede Order ein prinzipielles Risiko ist - oder man bleibt auf dem heimischen Markt. Punktum.

Zurück zur Frage der Organisation der amerikanischen Sammlerszene. Aus meiner Sicht gibt es noch mindestens drei weitere Punkte, die für einen europäischen Filmsammler wichtig sind, und die man hierzulande häufig genug vermißt.

Erster Punkt: Es ist üblich, die Herkunftsart des Materials anzugeben. Wenn nichts anderes vermerkt ist, dann gilt es als ausgemacht, daß es sich um ein "original" handelt, also eine Kopie von erstklassigem Original-16mm-Negativmaterial. Wenn dann aber doch ein "dupe" kommt, kriegen Sie meistens eine Entschuldigung nach folgendem Muster: "I am very sorry, but I had a neighbor had a look on it, and he said the print was original." Kommt aber selten vor. Eine "dupe" ist eine meist lausige, von einer häufig ziemlich abgewetzten

Verleihfassung 'abgeklatschte' Kopie, die sich im Bild durch Unschärfe (und/oder grobes Korn) auszeichnet, und die Sie lieber als Stummfilm genießen sollten, weil der Ton faktisch niemandes Ohr mehr zuzumuten ist.

Was eine "reduction" ist, darüber gab es unter amerikanischen Filmsammlern einmal ziemlich klare Vorstellungen, doch in der Zwischenzeit haben sich die Begriffe so verschoben, daß Sie besser davon ausgehen sollten, es handle sich wiederum um ein "dupe", allerdings (vielleicht) um eines in etwas besserer Qualität, als zuvor beschrieben. Ein "reversal" ist eine Umkehrkopie, an der Sie auch nicht glücklich werden, zumindest bei Farbkopien, wenn die Tonspur mit 'abgeklatscht' ist (sowas ist mir mal mit einem "wunderschönen" Exemplar von WOODSTOCK passiert). Es gibt allerdings noch einen etwas eleganteren Weg, Farb-"reversal"-Kopien herzustellen. Hierbei wird der Ton umgespielt. Gibt sehr ordentliche Ergebnisse, nur - woher wissen Sie vor der Order, auf welche Weise die Tonspur hergestellt wurde? Schließlich gibt es noch eine ganz hübsche Bezeichnung, nämlich "looks original". Wie ich diese Bezeichnung einschätzen würde, sage ich an dieser Stelle nicht, aber lesen sie doch gerade noch einmal nach, was ich vorangehend zur "reduction" geschrieben habe...

Zweiter Punkt: Bei Farbkopien ist es üblich, auf das Farbmaterial hinzuweisen, soweit es sich nicht um das (alte) Eastman-Material handelt. Das aber sollten Sie meiden wie- verzeihung - der Teufel das Weihwasser, weil es sich von nichts in der Welt vom Ausbleichen abhalten läßt. Ich hätte fast Tränen geweint, als ich diesen Sommer nach langer Zeit einmal wieder PLAY IT AGAIN, SAM hervorgekramt habe.

"IB" steht für den schönen alten Technicolor-Prozeß, bei dem die Farben wohl nie verbleichen werden (der aber manchmal, mit "reversal"-Kopien verwechselt wird, wobei auch für dieses gilt, daß die Farben eine wesentlich längere Lebensdauer aufweisen dürften, als das alte Eastman-Material). Neben Tech-IB-Kopien werden in der amerikanischen Sammlerszene überaus häufig "Tech-CRI"-Kopien gehandelt; eine Bezeichnung, die allerdings gar nichts sagt, außer (dem Eingeweihten), daß es sich um profanes Eastman-Material der alten Art handelt, das man, wie oben schon erwähnt, meiden sollte, wie...

Recht häufig findet man in der amerikanischen Sammlerszene den Hinweis auf "Fuji"-Material, von dem wohl als gesichert gelten kann, daß Probleme der Farbstabilität jedenfalls nicht so auftreten werden, wie beim alten Eastman-Material.

Dann gibt es noch ein Farbmaterial, das in der amerikanischen Sammlerszene hoch geschätzt wird, weil es auch über Jahre hinweg schöne, kräftige Farben aufweist. Merkwürdigerweise ist der amerikanischen Szene die Herkunft dieses Materials weitgehend verschlossen geblieben, und meist wird es nur nach seiner Randsignierung bezeichnet ("S 1" bzw. - weit häufiger - "S 2" in grüner Schrift am Perforationsrand). Tatsächlich handelt es sich um Agfa-Material, das nach bisherigen Erfahrungen erwarten läßt, daß Farbverschiebungen in einem langen Zeitraum nicht auftreten werden, und das allein dadurch enttäuscht, daß die Höhenwiedergabe nicht mit gleicher Akkuratesse erfolgt, wie beim Eastman-Material.

Und schließlich gibt es das "LPP"- oder "low fade"-Material. Das ist das neue Eastman-Material, das Anfang der achtziger Jahre auf den Markt kam. Nachdem ich eine Kopie auf diesem Material gesehen habe, kann ich eigentlich nur sagen: Klasse! Die Kopie war HAMMETT von Wim Wenders; und wenngleich ich den Film selbst nicht sehr mag; die technische Qualität ist so überragend, was die Schärfewiedergabe anbetrifft, daß durchaus Vergleiche mit 35mm statthaft sind. Die Farben klar, sehr "blau", nach 'neuem' Geschmack, was jedoch vermutlich keine spezifische Eigenscnaft des Filmmaterials darstellt. Und der Ton: Was da an Höhenwiedergabe 'rüberkommt, ist so unglaublich, wie ich es vorher im

16mm-Format für unmöglich gehalten hätte. (Übrigens: HAMMETT wird in den Staaten immer noch an jeder Ecke angeboten, zu Preisen zwischen $100 und $180.)

Schließlich der dritte Punkt: Bei einem so großen Markt ist es im Grunde schon fast selbstverständlich, daß es gute Chancen gibt Ersatzmaterial zu bekommen - sei es, daß die Titel unvollständig sind, oder eine Rolle in der Mitte für zehn Minuten einen ärgerlichen Laufstreifen aufweist. "Odd reels", also Einzelrollen werden drüben zuhauf angeboten, wobei man nicht immer gleich das findet, was man sucht. Und daneben gibt es auch Spezialisten für Titel- und Ende-Sektionen, die manchmal mit frisch gezogenem Material aufwarten können. Allerdings soll man so etwas nicht beschreien. Nach der Titelsektion von 55 DAYS AT PEKING etwa suche ich schon seit fünf Jahren...

In der letzten Ausgabe des FILMSAMMLERs hatte ich geschrieben, man solle, wenn man den Schritt auf den amerikanischen Sammlermarkt wagt, möglichst unter der Zielrichtung antreten, nach "verborgenen Schätzen" Ausschau zu halten, also Filmen, die hierzulande (oder vielleicht auch in den USA) weniger bekannt sind. Bemüht man sich einmal, Entstehungsgeschichte und historischen Kontext eines Filmes oder die Entwicklungsgeschichte eines bestimmten Schauspielers aufzuarbeiten und zu verfolgen, zeigt sich plötzlich, daß auch diese weniger beachteten Filme ungemein interessant sein können. Mir ist diese Feststellung ziemlich wichtig (weswegen ich sie hier noch einmal wiederhole), eigentlich aus zwei Gründen: Einmal scheint es so, daß unter Filmsammlern fast alle nur danach streben, BEN HUR, DIE BRÜCKE AM KWAI, LAWRENCE VON ARABIEN und GOLDFINGER für ihre Sammlung zu erwerben. Wenn Sie unter diesem Vorzeichen auf den amerikanischen Markt gehen, werden Sie nach kurzer Zeit in höchstem Maße enttäuscht sein. Denn auch dort ist es ungemein schwierig, einen der genannten Titel - fügen Sie meinetwegen noch KRIEG DER STERNE und ein paar Hitchcock-Filme hinzu - zu bekommen, viel mehr noch für uns Europäer, die wir so weitab von der Szene sind. Mithin: Ich würde gar nicht einmal ausschließen wollen, daß Sie sich eines Tages doch als Besitzer einer der genannten "Blockbuster" glücklich schätzen können, doch das ist dann das Ergebnis einer langwierigen und überaus diffizilen Recherche und eines deutlichen Quantums Glück.

Und der zweite Grund: Es gibt eine ganze Anzahl von Titeln aus dem Bereich der - sagen wir "Kultfilme" der Schwarzweiß-Ära, die vergleichsweise einfach zu bekommen sind, beispielsweise (im Sommer diesen Jahres) KEY LARGO, THE MALTESE FALCON und neuerdings auch CASABLANCA. Allerdings: Es handelt sich um neugezogene Kopien, professionelle Kopien wohlgemerkt, aber wenn Sie eine solche einmal in der Hand gehabt haben, werden Sie enttäuscht sein. Heutige Schwarzweiß-Kopien haben einfach nicht mehr die Bilanz, den Abstufungsreichtum, den die alten "echten" Schwarzweiß-Kopien noch hatten. Stattdessen sind sie grau und stumpf, die Gesichter ausgefressen, das Schwarz verblichen. Andere Zeiten, andere Kopierprozesse: Hier ist es die Schnelligkeit, wie sie heutzutage im Kopierprozeß aus ökonomischen Gründen gefordert ist, die ihren Tribut in Anspruch nimmt. In der guten alten Zeit, als man sich noch die Zeit nahm, Schwarzweiß-Kopien langsam zu entwickeln, kamen auch ganz andere Bilder heraus. Aber... schöne alte Kopien findet man eben auch auf dem amerikanischen Markt überaus selten. Und damit gilt auch hier in etwa das Gleiche, das ich schon am Ende des vorangegangenen Abschnittes sagte: Alte Schwarzweiß-Kopien (in akzeptablem Erhaltungszustand) zu finden, setzt wiederum eine ausgiebige Recherche voraus...

Soviel hierzu. Wie man in die USA kommt? Der beste Schritt ist immer noch **die** Sammlerzeitschrift aller Sammlerzeitschriften: "The Big Reel", Route No.3, Box 83, Madison, NC 27 025, USA. So long and good luck!

16mm Projektionsobjektive

Erster Teil

Mit Projektionsobjektiven ist das so eine Sache. Klar - man braucht sie. Aber was weiß man schon über sie? In der folgenden Serie versuche ich, etwas Licht in das Dunkel zu bringen.

Vielleicht darf ich mit einer provozierenden Frage beginnen: Haben Sie eigentlich schon einmal darüber nachgedacht, mit welchem Objektiv Sie eigentlich projizieren? Komisch, die meisten Filmfreaks aus dem Kreis, den ich so kenne, benutzen einfach das Objektiv, das zur Grundaustattung ihres Projektors gehört. Und sie haben allenfalls dann einmal über das Projektionsobjektiv nachgedacht, wenn die Brennweite nicht stimmte. Aber-Hand aufs Herz - angenommen, Sie müßten sich heute entscheiden, ein neues Objektiv zu erwerben, weil die Brennweite des alten Ihren gegenwärtigen Projektionsbedingungen nicht gerecht wird. Nach welchen Kriterien würden Sie entscheiden? Wahrscheinlich danach: Erstens soll das Objektiv (gebraucht oder neu) nicht zu teuer sein, und zweitens sollte es doch bitteschön möglichst lichtstark sein.

O.K., danach kann man entscheiden. Oft kann dies auch eine richtige Entscheidung sein. Aber klar sollte auch sein: Für einen mittleren Preis bekommt man auch nur ein Projektionsobjektiv mittlerer Bauart und mittlerer Bildschärfe. Und was die Lichtstärke angeht, so halte ich es unter normalen Bedingungen immer noch für sinnvoller, mit einem Objektiv mit einer relativen öffnung von 1:2,0, als mit einem von 1:1,2 zu projizieren; jedenfalls würde ich mich immer wieder so entscheiden. (Mir ist klar, jetzt sind alle baff!) Die Begründung dafür ist aber nicht ganz einfach zu geben. Ich will deshalb einmal versuchen, die Sache schrittweise anzugehen, zur besseren Übersicht kapitelweise gegliedert. Das sieht sehr nach Fortsetzungsroman aus; ist es leider auch! Und ich weiß jetzt am Anfang auch noch gar nicht, wie lange er im Ergebnis ausfallen wird. Außerdem kann ich Ihnen am Schluß keine klaren Antworten versprechen. Die Frage, welches Projektionsobjektiv Sie für Ihre Zwecke auswählen sollten, werden immer nur Sie selbst entscheiden können, auf der Grundlage der Projektionsbedingungen bei Ihnen zu Hause und Ihrer Anforderung an die 16mm-Projektion. Aber zumindest sollten Sie am Ende dieses Beitrages ein paar Entscheidungshilfen - und vielleicht auch ein paar Anregungen-dafür gefunden haben, wie Sie die 16mm-Projektion bei sich noch verbessern können.

Kapitel I

Wenn die Brennweite nicht stimmt

Der Markt für Objektive mit fester Brennweite

Eigentlich kann es mit Projektionsobjektiven in der Frage der Brennweite heute kaum noch Probleme geben, denn das Hauptspektrum dessen, was man normalerweise für die 16mm-Projektion an Brennweiten benötigt, wird vollständig in 5mm-Schritten abgedeckt: Zwischen 25mm und 75mm ist damit wohl immer eine hinreichende Anpassung an die gewünschte Bildgröße möglich. Darüber hinaus gibt es für die Isco-Standardobjektive mit 50mm und 65mm einen Vorsatz ("Iscovar"), der die Brennweite um einen festen Wert (0,8 bzw. 1,3) verändert. Auf diese Weise sind auch "gebrochene" Brennweiten mit 52mm und 84,5mm möglich. Für Filmfreaks, die vorzugsweise zu Hause projizieren, dürfte insbesondere der Bereich kurzbrennweitiger Objektive (mit weniger als 50mm Brennweite) von Interesse sein. Hier sind zwischen den Standardbrennweiten 35mm und 50mm

auch Objektive mit einer Brennweite von 45mm und 40mm verfügbar, und der Bereich zwischen 35mm und 25mm wird seit jüngstem durch ein Objektiv mit 30mm Brennweite überbrückt; es handelt sich hierbei um ein Objektiv aus der neuen "Cine Xenon MC"-Baureihe von Schneider (bisher gab es an dieser Stelle immer ein "Brennweitenloch", und wer schon einmal vergleichsweise ein 25mm- und ein 35mm-Objektiv in der Hand, pardon - im Projektor gehabt hat, wird bestätigen können, wie groß der Bildsprung zwischen beiden Brennweiten ist).

Unterhalb von 25mm gab es bis vor einiger Zeit ein Objektiv mit 16mm Brennweite (von Isco), das inzwischen aber - ärgerlicherweise- nicht mehr lieferbar ist. Der untere Brennweitenbereich wird dafür - von Isco unverändert, von Schneider neuerdings - durch ein Objektiv mit 10mm Brennweite abgeschlossen, das natürlich phantastisch große Bilder erzeugt. Für manchen Zweck vielleicht zu große; die vorab zu klärende Frage wäre, ob sich dieses Objektiv wirklich auf dem eigenen Projektor einsetzen läßt, oder ob nicht etwa vorspringende Projektorkanten in das Bild hineinragen (auf der Bauer P-Serie beispielsweise ist dieses Objektiv nur zusammen mit einem Umlenkspiegel einsetzbar, was als seitenrichtige Darstellung die "Durchprojektion" oder einen weiteren Spiegel erfordern würde).

Im oberen Brennweitenbereich geht das Angebot ab 75mm über einen Zwischenschritt bis hinauf zu 100mm Brennweite. Nähere Einzelheiten lassen sich unserer Firmen- und Marktübersicht im nächsten Heft entnehmen.

Kapitel II

Varioobjektive

Auf dem Weltmarkt werden gegenwärtig Varios mit zwei verschiedenen Brennweitenbereichen angeboten. Einmal von 35mm bis 65mm; hier wird die relative öffnung mit 1:1,3 angegeben. Dieses Objektiv wird unter der Bezeichnung "Vario Kiptaron MC" seit nicht allzulanger Zeit auch von Isco angeboten, wobei aus meiner Sicht- mit Verlaub - die Frage preisverdächtig ist, ob es sich bei diesem von Isco angebotenen Objektiv um eine Neuentwicklung handelt, oder nur um den Nachbau des Standardtyps, der schon lange auf dem Weltmarkt gehandelt wird. Was die Angabe der relativen öffnung betrifft, bleibt noch anzumerken, daß sich diese bei einem Varioobjektiv über den gesamten Brennweitenbereich hinweg stetig ändert. Korrekt wäre also eigentlich nur eine entsprechende Bereichsangabe (etwa in der Form: relative öffnung 1:1,3 - 1,7). Wenn, wie im vorliegenden Fall, nur ein einziger Wert angegeben wird, handelt es sich regelmäßig um den günstigsten Wert, der typischerweise im Bereich kurzer Brennweiten angesiedelt ist. Man kann nur raten, welcher Wert denn der ungünstigste ist und in welchem Brennweitenbereich er auftritt.

Während beim vorangegangenen Vario nicht ganz klar ist, ob es sich um eine Eigenentwicklung von Isco handelt, ist das beim nachfolgenden Typ völlig klar: Das weltberühmte "Vario 20 ... 60mm" ist ein unübertroffen hochprofessionelles Objektiv, das aus dem Hause Isco kommt und rund um die Welt verkauft wird (übrigens gerade auf dem amerikanischen Markt auch unter jeder Menge anderer Handelsnamen). Was die Angabe der relativen öffnung (1:1,8) betrifft, dürfte das voran gesagte gelten; allerdings Vorsicht: Wir haben darüber nicht im einzelnen mit Isco korrespondiert. Klar ist, daß ein hochprofessionelles Objektiv seinen Preis hat; wir vermerken dies hier nur am Rande; Einzelheiten kann man wiederum der Marktübersicht entnehmen.

Es könnte sein, daß Sie nach diesen freundlich-einführenden Worten in den Markt der 16mm-Projektionsobjektive die Hoffnung hegen, ich würde Ihnen alsbald etliche gute Ratschläge an die Hand geben, wie Sie unter den aufgeführten Objektiven eine sinnreiche Auswahl treffen können. Sollten Sie tatsächlich eine derartige Hoffnung gehegt haben, geben Sie sie auf! Weil die Materie so hübsch

kompliziert ist, hilft alles nichts: Wir müssen uns zunächst an den Anfang aller Dinge begeben. Dort steht die Brennweite und alles, was damit zusammenhängt.

Kapitel III

Brennweiten, Sonnenfinsternisse und Bildgrößen

Warum die Brennweite eines Objektivs so heißt, wissen Sie sicher noch aus dem Physikunterricht. Und damit erinnern Sie sich sicherlich auch noch sehr gut, wie man die Brennweite eines Objektivs bestimmen kann:

Man setze sich in den hellen Sonnenschein, richte das Objektiv (ohne durchzusehen!!!) auf die Sonne. Man wird feststellen, daß die Sonnenstrahlen durch das Objektiv so gebündelt werden, daß es ein Leichtes ist, in einem bestimmten Punkt Papier, Holzzweige oder ähnlich brennbares Material zum Entflammen zu bringen. Der Punkt, in dem sich die Sonnenstrahlen konzentrieren, nennt man den Brennpunkt, sein Abstand zur Hinterlinse des Objektivs (also der letzten, dem Brennpunkt zugewandten Linse) ist die Brennweite. Bei Sonnenfinsternis funktioniert dieser Versuch weniger gut, aber man kann sich, solange es überhaupt noch etwas Licht gibt, näherungsweise sehr gut dadurch behelfen, daß man das Objektiv auf einen weit entfernten Gegenstand ausrichtet, und dessen Abbildung beispielsweise auf ein weißes Stück Papier projiziert; der Abstand zwischen Papier und Hinterlinse kommt der Brennweite des Objektivs ziemlich nahe.

Zurück von solch theoretischem Raisonnement zur harten Praxis der Filmprojektion. Ziemlich wichtig bei aller scheinbaren Trivialität ist die Feststellung, daß der Zusammenhang zwischen Abbildungsgröße und Brennweite linear ist. Das hilft bei der folgenden Frage weiter: Wenn Sie jetzt mit einem 50mm-Objektiv projizieren - was würde passieren, wenn Sie stattdessen mit einem 100mm- respektive einem 25mm-Objektiv projizieren? Klar doch: Bei einem 100mm-Objektiv hat das projizierte Bild nur noch die halbe Breite und Höhe, bei einem 25mm-Objektiv verdoppeln sich Bildhöhe und -breite glatt.

Und bei einem 35mm-Objektiv? Auch kein Problem. Sie nehmen einfach die bisherige Objektivbrennweite (also 50mm), dividieren sie durch die Brennweite des neuen Objektivs (35mm) und erhalten dann den Faktor, der Ihnen angibt, um das Wievielfache Bildbreite und -höhe sich vergrößern (nämlich um das 1,4285714-fache). Wenn Sie jetzt schon Ihren Taschenrechner hervorgeholt haben, können Sie auch gleich berechnen, um wieviel kleiner Ihr Bild würde, wenn Sie statt einer 50mm-Optik mit einem 65mm-Objektiv projizierten, nämlich um fast ein Viertel (Multiplikationsfaktor 0,7692301).

Kapitel IV

Wie man auf einfache Weise die benötigte Brennweite berechnen kann

Die vorangehenden Überlegungen haben wir natürlich nicht ganz zum Spaß angestellt. Vielmehr sind sie ein Zwischenschritt zur Frage, wie man auf einfache Weise berechnen kann, welche Brennweite man eigentlich benötigt, um eine gewünschte Bildgröße zu erzielen. Stellen Sie sich also vor, Sie projizieren mit einem 50mm-Standardobjektiv, und das Bild hat Sie immer schon geärgert, weil es viel zu klein ist. Sie messen daraufhin und in der Absicht, eine Änderung herbeizuführen, die Bildbreite mit dem Zollstock nach und finden auf diese Weise heraus, daß Ihr Bild gerade 1,27 m breit ist. Weiteres Nachmessen der örtlichen Gegebenheiten zeigt, daß Ihr Projektionsbild gut und gerne 1,64 m breit sein könnte; mehr allerdings nicht, weil rechts ein Schrank und links ein Regal steht. Preisfrage: Welche Objektivbrennweite brauchen Sie für 1,64 m?

Klaro: Sie dividieren die bisherige Bildbreite (1,27 m) durch die gewünschte Bildbreite (1,64 m) und multiplizieren das Ganze mit der bisherigen Objektivbrennweite (50mm).

Der Rechner sagt Ihnen dann: 38,7 und noch ein paar Zerquetschte. Im Klartext: Sie sollten für Ihre Wünsche ein Objektiv mit einer Brennweite von 38,7mm einsetzen. Weil es ein solches Objektiv (mit fester Brennweite) jedoch nirgendwo gibt, stehen Sie vor folgender Entscheidung: Entweder nehmen Sie ein Objektiv mit 40mm Brennweite und haben dann ein geringfügig kleineres Bild, als erwünscht, oder Sie verrücken Ihren Schrank um schlaffe siebzehn Zentimeter und kommen damit in den Genuß, ein 35mm-Objektiv einsetzen zu können. Oder aber, Sie greifen auf ein Vario zurück.

In manchen schlauen Büchern wird zur Berechnung der erforderlichen Objektivbrennweite auch die nachfolgende Formel angegeben:

$$\text{Brennweite in mm} = \frac{\text{Projektionsentfernung in Metern} \times 960}{\text{Bildbreite in cm}}$$

Die Formel an sich ist ganz gut, doch hat die Praxis gezeigt, daß die Bildfensterbreite im Filmkanal von Projektor zu Projektor leicht differiert - leicht, wie gesagt, doch macht das am projizierten Bild auf der Leinwand unter Umständen etliche Zentimeter aus. Deswegen würde ich im Zweifel eher dazu raten, mit der Formel nur dann zu arbeiten, wenn Sie überhaupt keine Chance haben, Ihren Projektor einmal versuchsweise aufzustellen und die Breite des projizierten Bildes bei Ihrem Standardobjektiv auszumessen.

Kapitel V

Welchen Einfluß die Projektionsentfernung auf die Bildgröße hat

Ziemlich akademisch ist die Frage, wie sich die Projektionsentfernung auf die Bildgröße auswirkt, denn in der Praxis der Heimkinoprojektion hat man kaum jemals die Chance, die Projektionsentfernung zu variieren (einzige Ausnahme: Gartenfeste mit Projektion im Freien). Deshalb sei hier nur am Rande vermerkt, daß der Zusammenhang zwischen Projektionsentfernung und Bildbreite wiederum linear ist, d.h. bei doppelter Projektionsentfernung ist das Bild doppelt so breit und hoch, und umgekehrt: bei halber Entfernung... aber das können Sie sich mittlerweile selbst zusammenreimen.

Kapitel VI

Was der Augenoptiker mit der Heimkinoprojektion zu tun hat

Wenn Ihnen Ihr Standardobjektiv nicht paßt, weil die Brennweite nicht stimmt, dann können Sie es beiseitelegen und sich ein neues, mit passender Brennweite kaufen. Vielleicht hilft Ihnen aber auch folgende Lösung, die ich zwar ausdrücklich als Hilfslösung bezeichnen würde, die aber - im Rahmen - zu ganz guten Ergebnissen führt.

Diese Hilfslösung ist inspiriert durch unsere Altvorderen, die noch mit Klappobjektiv und fester Brennweite durch die Gegend zogen. Wenn die mal eine andere Brennweite benötigten - Objektivwechsel, wie bei unseren heutigen Spiegelreflexkameras war nicht -, zogen sie einfach eine "Vorsatzlinse" aus dem Beutel und schraubten sie vorne aufs Objektiv. Vorsatzlinsen gab's von jedem Kamerahersteller als Zusatzausstattung, aber alle alten Fotobücher, gaben den Fotoenthusiasten Ratschläge an die Hand, wie man mit einem Brillenglas vom Augenoptiker zu einer guten Vorsatzlinse kommt. (Um alle Vorurteile gleich im Ansatz auszuräumen: Brillengläser sind ebenfalls hochpräzise, geschliffene Linsen, die Objektivlinsen in nichts nachstehen.)

Die einzige Schwierigkeit bei der ganzen Sache ist eine kleine Berechnung, die erforderlich wird, bevor man zum Optiker geht und seine "Vorsatzlinse" ordert. Das Ganze hält sich allerdings im Rahmen einer einfachen Dreisatzrechnung. Die Schwierigkeit ist allein dadurch bedingt, daß ein Augenoptiker nicht nach Brennweite (in Millimetern) rechnet, sondern nach Brechkaft

(angegeben in Dioptrien). Zwischen beiden besteht jedoch ein einfach nachzuvollziehendes Verhältnis, nämlich

$$\text{Dioptrien} = \frac{1000}{\text{Brennweite (in mm)}}$$

Mit Hilfe dieser Formel können Sie sich erst einmal davon überzeugen, daß ein Standardobjektiv mit 50mm Brennweite eine Brechkraft von 20 Dioptrien aufweist. Wenn Sie nun noch einmal ins Kapitel IV zurückgehen, werden Sie sich erinnern, daß dort eine Brennweite von 38,719512 mm gewünscht war; das sind nach der Formel für die Dioptrienberechnung 25,826771 Dioptrien. Die Differenz in der Brechkraft beträgt zwischen beiden Brennweiten mithin 5,826771 Dioptrien. Woraus folgt: Wenn Sie Ihr 50mm-Standardobjektiv mit einer Brechkraft von 20 Dioptrien wie ein Objektiv mit einer Brennweite von 38,719512 mm einsetzen wollen, dann müssen Sie eine Vorsatzlinse mit 5,826771 Dioptrien vorschalten. Weil es solche krummen Werte nicht gibt, sollten Sie auf- oder abrunden und bei Ihrem Augenoptiker beispielsweise 6 Dioptrien ordern, was in Ihrem Falle zu einer Objektivbrennweite von 38,461538 mm führt und auch schon eine ganz schöne Approximation ist.

Fragen Sie mich jetzt allerdings nicht, wie Sie die hübsche, neuerworbene Vorsatzlinse an Ihrem Objektiv befestigen sollen, das weiß ich auch nicht! Weil es sich in jedem Falle um eine Hilfslösung handelt, können Sie es ja mal mit einem sanften Kleber versuchen (sodaß sich die Vorsatzlinse gegebenenfalls auch wieder entfernen läßt). Optimal wäre es natürlich, wenn sich die Vorsatzlinse in einen Adapter einpassen ließe, der aufs Objektiv aufgeschraubt wird. Und noch ein Wermutstropfen: Eigentlich- so ist jedenfalls in besagten Fotobüchern nachzulesen - erhält man die besseren Ergebnisse, wenn man eine Vorsatzlinse nicht vor, sondern **hinter** dem Objektiv befestigt, also auf der dem Film zugewandten Seite. Sie sehen also, auf diesem Feld gibt es noch viel zu experimentieren.

Eine denkbare Idee könnte es allerdings auch sein, mit einer der "Nahlinsen" für Aufnahmezwecke zu experimentieren, wie sie etwa von "Hama" angeboten werden - mit ein bis vier Dioptrien (plus) und Gewindefassung - 49mm, 52mm, 55mm, 62mm, 67mm, 72mm und schließlich 77mm; zu Preisen (im Versandhandel) zwischen vierzehn und fünfunddreißig Mark (Foto Koch, Postfach 3113, 4000 Düsseldorf 1).

Und dann habe ich zum Schluß doch noch einen Ratschlag: Versuchen Sie das, was ich eben dargestellt habe, besser nicht. Versuchen Sie jedenfalls nicht, die Objektivbrennweite mit Hilfe einer Vorsatzlinse so radikal zu verändern, wie im vorangegangenen Beispiel. Sechs Dioptrien Brechkraft - das ist, wenn Sie so eine Linse mal in der Hand halten- irrwitzig viel, und die Ergebnisse auf der Leinwand sind wahrscheinlich ganz schrecklich. In Maßen und mit akzeptablen Ergebnissen können Sie mit dem Prinzip der Vorsatzlinse gut im Rahmen von einer halben bis einer Dioptrie experimentieren. Aber, wie Sie leicht nachrechnen können, läßt sich mit einer Brechkraft von plus einer Dioptrie die Brennweite eines 50mm-Objektivs gerade auf 47,6mm verkürzen, mit minus einer Dioptrie auf 52,6mm verlängern. Das Vorsatzlinsenprinzip bringt bei der 16mm-Projektion - weil die Standardobjektive schon eine vergleichsweise kurze Brennweite aufweisen - im tolerablen Rahmen keine sinnreichen Brennweitenveränderungen. Ganz anders allerdings bei der Diaprojektion, insbesondere bei Kinodias mit ihrem Riesenformat von immerhin 85 x 85 mm. Sollten Sie hier einmal in die Verlegenheit kommen, kein Projektionsobjektiv mit geeigneter Brennweite auftreiben zu können, kann eine Vorsatzlinse in weitem Rahmen helfen.

In der nächsten Folge:
Worüber Sie bei Schärfeproblemen erst einmal nachdenken sollten *
Der Glaubensstreit um Varios und Objektive fester Brennweite *
Die Sache mit der relativen Lichtstärke.

United Artists

Amerikanische Produktions- und Verleihgesellschaft, die 1919 von Charles Chaplin, Douglas Fairbanks, Mary Pickford und D.W.Griffith in erster Linie zur besseren Kontrolle der Profite ihrer Filme gegründet wurde. Unmittelbarer Anlaß der Gründung war eine drohende Vereinbarung zwischen Adolph Zukors "Famous Players" und "First National", den mächtigsten Produktionsfirmen, die Stargagen zu limitieren und damit die außer Kontrolle geratenden Superstars in ihrer Bewegungsfreiheit zu beschneiden.

Erklärte Absicht des Studios war die Finanzierung von "Qualitätsfilmen" unabhängiger Filmemacher, die dann auf individueller Basis vermietet werden sollten, und zwar ohne Rücksicht auf die übliche Limitierung der Abspielbasen durch die festen Bindungen an ein Studio, denen die meisten Kinos unterworfen waren.

Oscar Price, der die Gründung arrangiert hatte, wurde der erste Präsident der United Artists; ihm folgten später Hiram Abrams und Mitte der 20er Jahre Joseph Schenck.

Die Einzigartigkeit der Gesellschaft wurde schnell offenbar. Sie verfügte über kein eigenes Studio (was vorerst auch unnötig war, da jeder der Hauptgesellschafter - auch der später hinzukommenden - eigene Ateliers besaß) und unterhielt auch kein Vertragssystem mit Stars und Technikern, kam also ohne den aufwendigen Organisationsapparat anderer Studios aus. Darüber hinaus hatte sie keine eigenen Kinos, sondern verließ sich - weitgehend zu Recht - darauf, jede Produktion dank ihrer Attraktivität und Qualität vorteilhaft in Theatern und Kinoketten auswerten zu können, die das Prestige und die voraussichtlichen Kassenerfolge dieser Werke zu schätzen wußten. Trotz offensichtlicher Nachteile - vor allem der Abhängigkeit von der Kreativität und der konstanten Qualität weniger Lieferanten - erwies sich dieses System als die flexibelste und auf die Dauer gesündeste Form der Filmproduktion.

Die frühen UA-Erfolge waren Werke ihrer Gründungsmitglieder: Fairbanks' HIS MAJESTY THE AMERICAN (1919), Griffiths BROKEN BLOSSOMS (1919) und WAY DOWN EAST (1920), Pickfords POLLYANNA (1920) und Chaplins THE GOLD RUSH (1925). Der frühe Weggang von Griffith (1924) und Chaplins langsame Arbeitsweise brachten es jedoch mit sich, daß die Produktion der Firma zu klein wurde, und erst der Zusammenschluß mit Joseph Schenck und Samuel Goldwyn rettete die Gesellschaft, die 1925 über Stars von der Rangordnung Rudolph Valentinos, Norma Talmadges, Gloria Swansons und Buster Keatons, sowie das hervorragende Talentreservoir der Goldwyn-Produktion verfügte; Anfang der 30er Jahre kam noch Howard Hughes mit Erfolgen wie HELL'S ANGELS (1930) und dem damals unterschätzten SCARFACE (1932) hinzu.

Nunmehr begann die UA auch, Vertragsverbindungen in Übersee zu suchen. Fairbanks war wesentlich daran beteiligt, Alexander Korda zu gewinnen, indem er den amerikanischen Vertrieb von dessen THE PRIVATE LIFE OF HENRY VIII (1933) arrangierte und danach einen langfristigen Vertrag mit Kordas "London Films" schloß. 1935 waren sowohl Korda als auch Goldwyn vollwertige Partner in der Gesellschaft, die sie innerhalb von zwei Jahren beide zu übernehmen versuchten. Dies gelang ihnen nicht; während Goldwyn die Firma verließ, blieb Korda bis 1944.

Trotz einiger internationaler Verträge nahm das Angebot der UA in den späten 30er und 40er Jahren beständig ab, hauptsächlich wegen der

wachsenden Dominanz der großen Studios, die Regisseuren und Stars langfristige Sicherheit weniger Risiken boten und der UA nur eine kleinere Zahl unabhängiger Produzenten ließ, darunter vor allem Walter Wanger, David O. Selznick und Hal Roach. Mit deren beständigem Streben nach mehr Einfluß war ein häufiger Wechsel im Direktorium der Firma verbunden, der die allgemeine Malaise noch verstärkte.

1950 verkauften die beiden verbliebenen Gründungsmitglieder, Chaplin und Pickford, ihre Anteile an ein kurzlebiges Syndikat, das schon ein Jahr später an ein weiteres Syndikat verkaufte, in dem Arthur Krim von der "Eagle-Lion", Robert Benjamin von der "Rank Organisation" und andere vertreten waren. Sechs Jahre später wurde UA eine offene Aktiengesellschaft und damit in die Lage versetzt, am meisten von der aufkommenden Welle unabhängiger Produktionen zu profitieren. Ein Vertrag mit den Mirisch Brothers, die mit unabhängigen Regisseuren wie Billy Wilder, John Sturges, Robert Wise und Norman Jewison verbunden waren, sicherte der Gesellschaft der Verleih ihrer Filme. Erfolgreich waren MARTY (1955), THE MAGNIFICENT SEVEN und THE APARTMENT (beide 1960), sowie WEST SIDE STORY (1961). 1963 brachte ein Aktienübertrag der Gesellschaft die Kontrolle über die Mirisch-Produktion. Stanley Kramer, Fred Zinnemann und Richard Lester waren unter den Regisseuren, die der Firma erhebliche Profite und finanzielle Stabilität gaben; gleichzeitig engagierte sich UA mit Erfolg in Europa und erzielte beträchtliche Profite aus ihren großzügigen Investitionen in TOM JONES (1963), in Italo-Western und die mit DR.NO (1962) beginnende James Bond-Serie. Die Tochtergesellschaften "Artistes Alliés" in Frankreich und "Europa Film" (davor "Dear Film") in Italien co-produzierten Filme von Alain Resnais, Francois Truffaut und Bernardo Bertolucci.

1967 wurde UA ein Teil der Transamerica Corporation in San Francisco. Ohne kostspielige Studioapparate und Stargagen konnte das Studio Ende der 60er Jahre, als fast alle Studios in roten Zahlen steckten oder schlossen, erhebliche Gewinne verzeichnen. Nun gehörte der UA auch eine kleine Kinokette, meist Erstaufführungstheater, die mit Erfolg die verschiedenartigsten Unterhaltungsfilme anbieten konnte, einschließlich des Reservoirs der "Metro-Goldwyn-Mayer", aus dem sie beispielsweise die Zusammenstellungen THAT'S ENTERTAINMENT (1974) und THAT'S ENTERTAINMENT PART 2 (1976) destillierte.

Trotzdem konnte die UA ihren Erfolgskurs nicht halten. Sie kam durch einige Fehlinvestitionen bis zum Beginn der 80er Jahre immer weiter ins Minus, bis sie schließlich 1982 vom ehemaligen Partner "Metro-Goldwyn-Mayer" vereinnahmt wurde und fortan im Zeichen des Löwen als MGM/UA Entertainment Corporation fungiert. Der legendäre Ruf der Firma äußert sich inzwischen darin, daß die MGM/UA die gemeinsamen Produkte trotzdem weiterhin getrennt unter den Namen "Metro-Goldwyn-Mayer" und "United Artists" verleiht.

Aus rororo-Filmlexikon (1977);
Bearbeitung: Christoph von Schönburg

Wenn Sie Filmmusik suchen und damit nicht nur Pop-Musik meinen...

Wenn Ihnen Komponistennamen wie
Barry, Bernstein, Ferrio, Fidenco, Gold, Goldsmith
Herrmann, Horner, Lavagnino, Mancini, Masi, Moross
Morricone, Nascimbene, Newman, Nicolai, North
Poledouris, Rota, Rózsa, Steiner, Waxman
Wilhelm, Williams, Young
und viele mehr etwas sagen

...dann schreiben Sie an:
Hubert Kißmann Antoniusstr. 1, 4404 Telgte

und Sie erhalten umgehend eine Liste mit über 2.100 Titeln
nach Komponisten (auf Wunsch nach Titeln) sortiert.

Nostalgie

Puss Gets The Boots

(USA 1940)

Wir schreiben das Jahr 1940.

Orson Welles schafft CITIZEN KANE, Charles Chaplin brilliert in THE GREAT DICTATOR, Walt Disney bringt sein Meisterwerk FANTASIA ins Kino... - und bei Metro-Goldwyn-Mayer werden zwei der größten Stars aller Zeiten ins Leben gerufen: Tom Cat und Jerry Mouse! Ihr unaufhaltsamer Aufstieg in der Welt der Cartoons begann mit dem Film, den wir hier vorstellen wollen.

Er demonstriert die Grundsituation, aus der sich alle späteren Cartoons der beiden entwickeln sollten: Katz' und Maus, zwei natürliche Feinde, ewig ist der große Starke hinter dem kleinen Schwachen her, und immer siegt der kleine Pfiffige über den großen Tumben. Nun, ganz so einfach darf man es sich mit Tom und Jerry nicht machen. Der berühmte Gegensatz funktioniert hier nicht, denn Tom, der Kater, wird mit seinen Schwächen und schlechten Charaktereigenschaften vom Publikum ebenso geliebt, wie Disneys Donald Duck. Und wenn man genau hinsieht: So ernst nehmen Tom und Jerry ihre natürliche Feindschaft selber nicht. Die Verfolgungsjagd ist ihr Zeitvertreib, die beiden können gar nicht ohne einander.

Mit unendlicher Sorgfalt war dieser erste TOM & JERRY - Cartoon noch gezeichnet. Später ging diese Detailtreue immer mehr verloren. Schatten, Spiegelungen und Farbenpracht kennzeichnen PUSS GETS THE BOOTS. Dazu ein typisches Erkennungszeichen der Cartoons von Katz' und Maus: Die herrliche, auf den Punkt komponierte Swing-Musik, welche die nicht vorhandenen Dialoge nicht nur ersetzt, sondern weit mehr an Stimmung auszudrücken vermag.

Wie immer bleibt auch im ersten Film Jerry der Sieger, während Tom (der hier übrigens noch Jasper heißt) von der köstlichen, stampfenden Negermammy vor die Tür gesetzt wird, nachdem das gesamte hauseigene Geschirr zu Bruch gegangen ist.

Die Qualität dieses Klassikers ist dem Ereignis angemessen. 1967 von Metro-Goldwyn-Mayer regeneriert, hat PUSS GETS THE BOOTS nichts von seinem Charme verloren und ist genausowenig antik, wie die Disney-Kurzfilme aus dieser Zeit. Wir haben herrliche Farben, scharfe Konturen, keine störende Aufhellung und einen satten Ton, der die fetzigen Jazz-Klänge durch die Lautsprecher jagt.

Zu verdanken haben wir diese hervorragende Qualität der Firma Red Fox, die eine erstklassige Vorlage ohne Verluste aufs Super 8-Format übertragen hat, komplett mit dem legendären MGM-Logo, das damals den Firmennamen noch unterhalb des Löwen hatte.

Das Juwel jeder TOM & JERRY-Sammlung. Hut ab!

C.S.

Bildqualität:	sehr gut
Bildstand:	gut
Bildformat:	Normalbild
Bildschärfe:	gut
Ton:	sehr gut (englisch)
Schnitt:	Komplettfassung
Laufzeit:	9 min 11 sec

Farbe, 56 m
Anbieter: Derann Film Services und deutsche Händler

Hallo, Page!

(The Bellboy, USA 1960)

Nicht nur in der Super 8-Geschichte ein echter Oldie. "Foto-Quelle" brachte diese hervorragend geschnittene Fassung heraus.

Teile des Vorspanns sind erhalten. Danach geht es episodenhaft weiter, was der Dramaturgie eine in sich geschlossene Wirkung verleiht. Jerry, der Page, der auch in der abendfüllenden Fassung kein einziges Wort spricht, holt Koffer aus dem Auto und klemmt sich die Finger. Jerry führt Hunde aus, die natürlich stampedeartig ausreißen. Jerry begegnet einem Stan Laurel-Double. Jerry, Jerry, Jerry... es ist sein Film (Produktion, Regie, Buch, Hauptrolle).

Höhepunkt ist die Szene, in welcher der quirlige Geist einen Schreibtisch aufräumt und dabei die läutenden Telefone zu überlisten versucht. Auch seine Dirigentenimprovisation mit einem unsichtbaren Orchester setzt Signale einer ausgereiften Komik, die seine späteren Werke nur selten erreichten. Jacques Tati ist natürlich weniger polternd.

Fazit: Eine seltene Kopie von enttäuschender Qualität.

G.R.

Ein Hundeleben: Jerry Lewis als THE BELLBOY

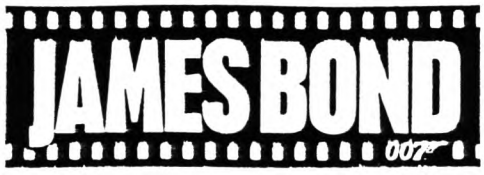
Bildqualität: mittelmäßig
Bildstand: mittelmäßig
Bildformat: Breitwand
Bildschärfe: untragbar
Ton: gut
Schnitt: sehr gut

Originallaufzeit: 72 min.
Schnittfassung: 18 min.

s/w, 120 m (110 m)
Anbieter: Foto-Quelle

HALLO, PAGE!
Regie und Drehbuch: Jerry Lewis
Kamera: Haskell Boggs
Musik: Walter Scharf
Darsteller: Jerry Lewis, Alex Gerry, Bob Clayton, Bill Richmond
Produktion: Jerry Lewis / Paramount

Trailer



Bond Nr.1 Sean Connery

Bond Nr.3 Roger Moore

James Bond... - der Spion, der aus den 60ern kam, Ende der 70er eine Art Renaissance erfuhr und auch in den 80ern ein Synonym für spannende Unterhaltung, rasante Actionszenen und perfekte Technik geblieben ist. Der neue Bond Timothy Dalton wurde zum fünfundzwanzigsten Jubiläum der Serie vom Publikum akzeptiert, sodaß der Erfolg der 007-Filme auch bis in die 90er Jahre hinein gesichert sein dürfte.

25 Jahre James Bond - 16 Filme und ein halber (CASINO ROYALE) - Zeit für eine kleine Super 8-Retrospektive.

Richtig offiziell gibt es nun endlich einen zu kaufen: GOLDFINGER, den Klassiker unter den Bond-Streifen. Ein weiterer - MAN LEBT NUR ZWEIMAL - ist bereits von Scoptimax angekündigt worden. Und wer weiß, was da noch kommen wird...

Wer aber jetzt schon von jedem Bond-Film ein kleines Stückchen zu Hause haben möchte, dem seien die Trailer wärmstens ans Herz gelegt. Sie sind ohne Ausnahme erstklassig gemacht und bieten nach bewährtem Muster die effektvollsten und einprägsamsten Szenen aus jedem Film. Wer alle aneinanderklebt (möglichst in chronologischer Reihenfolge), wird nicht nur mit einer turbulenten, abwechslungsreichen Stunde belohnt, sondern darf auch ein Stück Filmge-

schichte miterleben, die es in ihrer Art nicht noch einmal geben wird. Und wer eifrig sammelt, dessen Rolle wird immer größer und größer und größer...

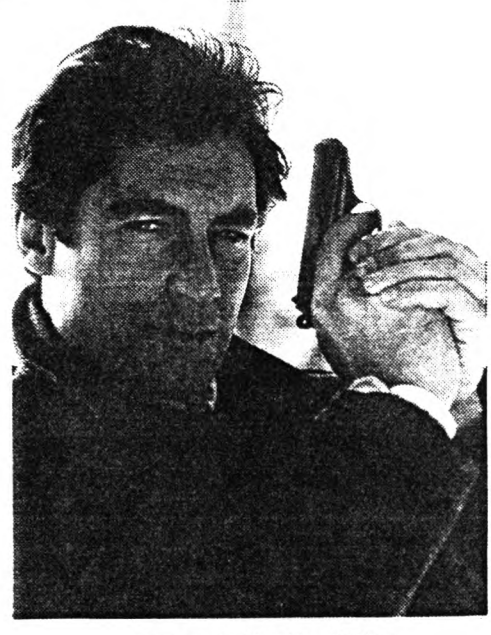
Begleiten Sie uns auf einem Streifzug durch 25 Jahre Great Entertainment - ein Vierteljahrhundert im Geheimdienst Ihrer Majestät.

Bond Nr.2 George Lazenby

Halt - zuerst noch ein paar kleine Anmerkungen. Die Bezugsquellen unserer Trailer waren von DR. NO bis MOONRAKER Jef-Films, USA, danach Derann Film Services, England. Für die englischen Originalversionen haben wir uns vor allem deshalb entschieden, weil sie im Allgemeinen leichter zu bekommen sind, als die deutschen Fassungen. Es kursieren jedoch massenhaft deutsche Trailer meist zweifelhafter Herkunft, jedoch auch reguläre, zu beziehen über Scoptimax, Bremerhaven. Die komplette Sammlung aller Bond-Trailer ist jedoch bisher nur im Original vorhanden. Aber auch hierbei gibt es verschiedene Versionen, denn es wurden wegen der großen Nachfrage ständig neue Kopien aus den unterschiedlichsten Quellen gezogen. Allein zu THUNDERBALL sind uns im Laufe der Zeit fünf Trailer von unterschiedlichem Ausgangsmaterial begegnet, teils in Breitwand, teils in CinemaScope. Und oftmals existieren zum selben Bond-Streifen auch inhaltlich verschiedene Trailer, speziell bei den 007-Abenteuern der letzten Jahre. Von MOONRAKER zum Beispiel existieren mindestens zwei Teaser und drei (!) Trailer. Bei so vielen Varianten erübrigen sich unsere Qualitätshinweise, denn würden wir z.B. den THUNDERBALL-Trailer als farblich rotstichig und blaß bezeichnen (was bei unserer Jef-Kopie der Fall ist), wäre Derann wohl zurecht sauer auf uns, haben sie doch mittlerweile eine farblich erstklassige Scope-Version auf den Markt gebracht.

Zu unseren Rezensionskopien wäre nur zu sagen, daß die Trailer von DR.NO bis THE SPY WHO LOVED ME schärfemäßig hervorragend, farblich jedoch zum Teil ziemlich schwach sind, aber alle einheitlich, da wir sie vor etwa zehn Jahren als Komplettpaket auf zwei Rollen erworben haben. Ab MOONRAKER haben wir alle einzeln eingekauft, und hier schwankt die Qualität von "eben noch ansehnlich" bis "gestochen scharf und farblich exzellent".

Da es schwer zu sagen ist, aus welcher Quelle man speziell die älteren Werke noch erhalten kann, ist eine Qualitätsangabe für den Kunden ohnehin nutzlos, denn es wäre Zufall, wenn er einen Bond-Trailer aus der gleichen Quelle erhalten würde. So wollen wir in diesem besonderen Fall lieber auf den Inhalt der Trailer eingehen. Wir beteuern aber, daß keiner der Trailer qualitativ so schlecht war, daß er einen 007-Fan vom Kauf abhalten würde.



Bond Nr.4 Timothy Dalton

Dr. No

(James Bond 007 jagt Dr. No, GB 1962)

Es geht los in einem Kneipenhinterhof auf Jamaica. Geheimagent 007 mitten in einer wüsten Schlägerei mit zwei Inselbewohnern. Er überwältigt die Gegner und richtet die Pistole auf sie...- da stoppt das Bild...ein freundlicher britischer Gentleman erläutert uns das Outfit von Mr.Bond. Anhand von Pfeilen und Kreisen werden die auffallendsten Merkmale seiner qualitativ hochwertigen Garderobe vorgestellt. Zum Schluß das Wichtigste: Die WALTHER PPK 7.65mm "mit der Durchschlagskraft eines Ziegelsteins durch eine Glasscheibe", wie uns der höfliche Herr mitteilt. Sodann sagt uns "M", der Chef des britischen Secret Service, was es mit der Codenummer 007 auf sich hat. "Es bedeutet, daß Sie Ihren Gegner töten dürfen, nicht er Sie!". Der Sprecher sagt's an anderer Stelle dezenter: "He has a license to kill - when he chooses - where he chooses - whom he chooses". Zu diesen prägnanten Worten knallt James Bond alias Sean Connery gerade Dr. No's Helfershelfer Professor Dent über den Haufen, als dieser mit leerem Revolver vor ihm steht - eine Szene, die ob ihrer Brutalität seinerzeit auf abstoßende Reaktionen seitens der Kritiker stieß.

Doch das kurze Röllchen hat auch Angenehmes zu bieten. Beispielsweise die junge Ursula Andress, wie sie in - für damalige Verhältnisse - äußerst knapper Montur aus dem Meer gestiegen kommt. "Im Verlaufe eines Arbeitstages begegnet Mr.Bond Transportunternehmern, Einzelkämpfern und Atomwissenschaftlern" erläutert der Sprecher in dokumentarischem Stil, während wir verfolgen, wie 007 von jeder Sorte einen unschädlich macht. "The First James Bond Film Adventure" preist die blutrote Schrift über einer richtig antiquarischen Rückpro-Verfolgungssequenz an. Bevor uns der Bestandteil fast aller James Bond-Filme, die unverzichtbare Schlußexplosion in den Ohren dröhnt, werden Sean Connery, Ursula Andress und Joseph Wiseman (Dr.No) nochmals anhand von Schriften angekündigt. Schließlich in großen, einprägsamen Lettern der Filmtitel - und das Ende des ersten Trailers.

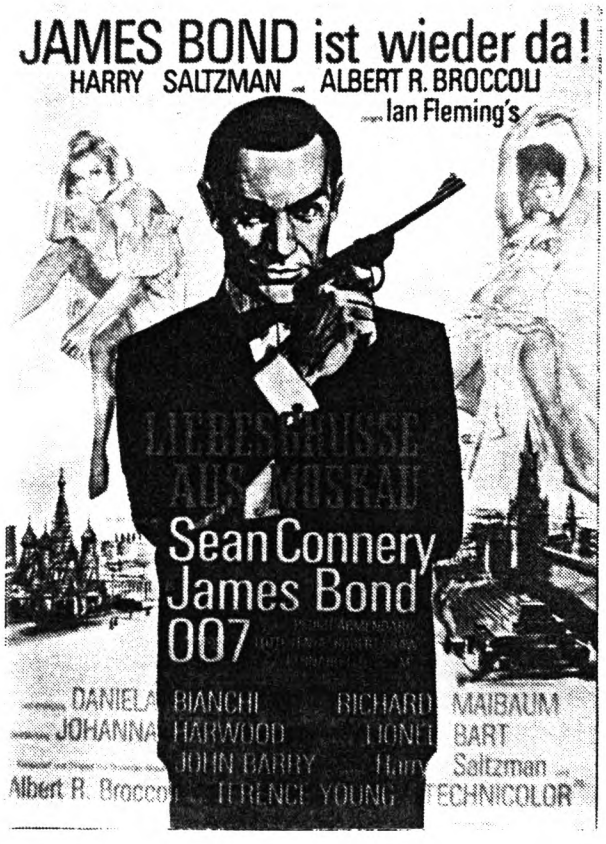
Echt britischer Humor mit den Understatements des Jahres prägt dieses herrliche Erinnerungsstückchen.

Ein sich im Umlauf befindender deutscher Trailer ist angenehmerweise kaum identisch mit dem Original; er bringt zum Teil völlig andere Szenen und ist auch dramaturgisch anders aufgebaut. Der deutsche Sprecher klingt aber leider so, als ob er das jüngste Edgar-Wallace-Machwerk anpreisen wollte.

Laufzeit: 3 min 13 sec / 19 m
Bildformat: Normalbild

From Russia With Love

(Liebesgrüße aus Moskau, GB 1963)



"James Bond Is Back!" - Der Slogan von 007-Film Nr.2 empfängt uns gleich zu Anfang des Trailers in weißer Schrift mit poppigen Hintergundfarben. Zwischen den einzeln auf uns zusteuernden Worten sehen wir bereits Ausschnitte aus der wohl spannendsten Szene des Films, dem Zweikampf im Orientexpress zwischen Red Grant (Robert Shaw) und James Bond (Sean Connery). Eine im Film etwa zwei Minuten währende Szene (die seinerzeit im deutschen Verleih böse zerstückelt wurde, um auch das Eintrittsgeld der Zwölf- bis Fünfzehnjährigen kassieren zu dürfen), hier leicht gestrafft und natürlich ohne das Ende, wenn Grant mit seiner eigenen Uhr erdrosselt wird. "Only the second James Bond-Thriller could be more exciting than the first" heißt die Devise des Sprechers.

Während wir einen Blick auf die berühmte Hagia Sophia in Istanbul werfen dürfen, präsentiert sich uns ein echter Bond-Joke: In roter Schrift mit schwarzen Schatten blendet sich der Filmtitel FROM RUSSIA WITH LOVE ein, wobei im Wort "Love" anstelle des "o" Hammer und Sichel zu finden sind. Wer also meint, daß diese pfundige Idee erst 1988 im Titel des Schwarzenegger-Films RED HEAT erfunden wurde, wird hier eines Besseren belehrt.

Hernach die Vorstellung der wichtigsten Mitwirkenden: Daniela Bianchi als blonder russischer Köder, Pedro Armendariz, der als Kerim Bey die wohl beste Freundesrolle in einem Bond-Film absolvierte, Robert Shaw als eiskalte Tötungsmaschine, Bernard Lee als "M" vom britischen Geheimdienst und Lotte Lenya, die hier als Rosa Klebb den britischen Agenten mit ihren giftgetränkten Schuhspitzen kräftig das Fürchten lehrt.

Es folgen schöne Szenenausschnitte, unter anderem vom Kampf im Zigeunerlager, von Bonds Überraschungsbesuch in Tatjana Romanowas Schlafzimmer und nicht zuletzt von der mörderischen Verfolgung James Bonds durch einen Hubschrauber von S.P.E.C.T.R.E., der üblen Terroristenorganisation, die gegen Ende des Trailers sogar Buchstabe für Buchstabe in schöner Schrift erläutert wird: "Special Executive for Crime, Terror, Revenge and Extortion". Hier hatten die deutschen Trailerfabrikanten übrigens ihre liebe Not, denn in der synchronisierten Fassung wurde S.P.E.C.T.R.E. zu PHANTOM, was leider nur unzureichend mit "Organisation für Gewalt, Rache und Erpressung" unterschrieben wurde.

Hier sind wir auch schon bei den letzten Metern. James Bond setzt im Wasser befindliche Benzinfässer in Brand und schüttelt somit die lästigen Verfolger ab, deren Boote nun in einem Flammenmeer kollidieren. Darüber laufen die Production-Credits ab und noch ein letztes Mal: "James Bond Is Back".

Laufzeit: 3 min 04 sec / 18 m
Bildformat: Normalbild

Goldfinger

(Goldfinger, GB 1964)

Der Trailer zur aktuellen Bondveröffentlichung ist ein besonderer Leckerbissen. Er beginnt mit einer Collage aus dem "Gun-Logo-Symbol", daneben einer vergoldeten Hand und den vielfarbigen Schriften "STOP"-"LOOK" - "007" - ... sodann wird eine der Nullen von einer Kugel durchsiebt und bildet den neuen Schriftzug "BOND". Der Sprecher meint dazu: "Double-O-Seven...it spells: Bond!".

Ähnlich, wie die Eröffnungssequenz in FROM RUSSIA WITH LOVE ist die folgende Szene geschnitten. Nun heißt es "Bond Back In Action Again!", wieder mit verschiedenfarbigen Hintergründen und eingesetzt in Fragmente der Pre-Titel-Sequenz, in der 007 seinen Gegner nach einem Handgemenge in der Badewanne röstet. Abschließend das lapidare "Shokking".

Weiter geht's auf dem Balkon von Jill's Hotelsuite. "Who Are You?"-"Bond...James Bond!" - dazu natürlich musikalisch begleitet vom "James Bond Theme", welches in jedem Trailer bis heute wieder auftaucht, meistens sogar in der berühmten Urfassung aus DR.NO.

Durchs Fernrohr erblicken wir sodann Gert Fröbe, der als wütender Auric Goldfinger gerade einen Bleistift zerbricht.

Szenenwechsel: Ein weiterer Topstar des Films taucht auf: Der Aston Martin DB V, verfolgt von herrlich antiquarischen Mercedes-Limousinen. Darüber der bewegliche Schriftzug GOLDFINGER, untermalt mit dem legendären Titelsong von Shirley Bassey. Wie im Komplettfilm findet das silberne Edelgefährt sodann sein Ende in einer styroporverdächtigen "Betonwand".

Perfekter Szenenübergang: Aus der Betäubung erwachend sieht Bond das strenge Gesicht Pussy Galores (Honor Blackman) über sich. Gleich darauf flegelt er sich schon mit ihr durchs Heu.

In kurzen Zügen wird der Plot der Story erläutert, der Einfachheit halber anhand der Szene, in der Goldfinger seine Pläne den Vertretern der westlichen Gangstersyndikate unterbreitet.

Nachdem wir Bond in Aktion gesehen haben, kommen wir zum Aufeinandertreffen der Giganten. 007 erwartet sein Schicksal unter Goldfingers Laserkanone. "You expect me to talk?" - "No, Mr.Bond, I expect You to die!" - das hat Klasse und klingt noch weitaus besser, als in der deutschen Version.

Anschließend noch die üblichen Knallereien und Ballereien, Männer, die unfreiwillig diverse Stockwerke ohne Zwischenlandung hinter sich lassen, Odd-Job der mit der Handkante einen "Stahlpfeiler" durchschlägt, etc.

Ein letzter Gag mit dem Aston Martin, der seine Verfolger einnebelt... und das Abschlußlogo: "It's Another Bond Buster".

Laufzeit: 2 min 59 sec / 18 m
Bildformat: Normalbild

Thunderball

(Feuerball, GB 1965)

"Here Comes The Biggest Bond Of All!" - Eine typische Textzeile, die so oder in ähnlicher Form fast jeden neuen 007-Streifen ankündigt. Hier hat sie jedoch doppelte Bedeutung, denn THUNDERBALL ist wirklich "bigger": Panavision heißt das Zauberwort. Der vierte Film der James Bond-Serie war der erste, der im CinemaScope-Format gedreht wurde. Für die von uns rezensierten Trailer bedeutet das Breitwand, wenngleich seit THUNDERBALL auch massenweise Trailer in Scope in die Kinos kamen. Und für Super 8-Freunde gibt es den THUNDERBALL-Trailer in einer qualitativ hervorragenden Scope-Version von Derann, sowie die deutsche Vorschau zusammen mit MAN LEBT NUR ZWEIMAL in Scope von Scoptimax.

Der THUNDERBALL-Trailer glänzt durch den Einsatz vieler schöner Schriften zum einen, zum anderen durch die Verwendung nahezu aller Action-Szenen aus den Gesamtfilm.

Richtig ist, daß THUNDERBALL der erste Bond-Film war, der seine "Hänger" im Plot durch Einsatz moderner Technik und Perfektion in den Kampfszenen wettmachen wollte. Dabei blieb jedoch die Figur des Geheimagenten selber auf der Strecke; ein erstes Absinken der Qualität, was durch Quantität vertuscht werden sollte. Trotzdem enthält dieser Trailer wieder Szenen, die nicht nur Bond-Fans in Erinnerung bleiben: Karneval in Rio, das umschnallbare Einmann-Düsenfluggerät, die makabre Tanzszene, in der Bond seine Partnerin (Luciana Paluzzi) im richtigen Moment als Kugelfang benutzt und nicht zuletzt die oscarprämierten Unterwassersequenzen, die ohne Übertreibung zum Besten gehören, was bisher in dieser Hinsicht auf der Leinwand gezeigt wurde.

James Bond 007 war zu dieser Zeit bereits Mythos und Institution zugleich geworden. Bond-Nachahmer meist minderster Qualität überschwemmten die Kinos, es gab Parfüms, Manschettenknöpfe, Anzüge, Krawatten, Spielzeugautos und -revolver, Schmuck, und...und...und... - Eon Productions verdiente durch geschicktes "Merchandising" - die Vermarktung verschiedenster Produkte - unter dem Namen "James Bond 007" ein Vermögen.

Das "Bond-Fieber" war ausgebrochen, bestätigt durch die Textzeile am Ende des Trailers: "Hallmark for Today's Greatest Entertainment"!

Laufzeit: 3 min 01 sec / 18 m
Bildformat: Breitwand

You Only Live Twice

(Man lebt nur zweimal, GB 1967)

"Welcome to Japan, Mr.Bond!" - Der Trailer zu Bonds erstem Asientrip stellt eins der schönsten Beispiele für einfallsreiche Schriftengestaltung dar. Die Macher hatten Geld und Phantasie - eine ideale Kombination. Im fertigen Film sah man leider später nur noch das Geld.

Sean Connery ging zunächst die Puste aus, dann verließ ihn die Lust endgültig, und er kündigte (vorläufig) bei Ihrer Majestät Secret Service. Man trieb es aber auch arg mit ihm in YOU ONLY LIVE TWICE. Zunächst wurde er gleich zu Beginn des Films im Bett seiner Geliebten von Maschinengewehrsalven durchlöchert ("Ein schöner Tod, so mitten im Dienst!", wie ein Polizeioffizier feststellt), dann mußte er sich im Verlauf des Streifens einer kosmetischen Operation zum Japaner unterziehen und zu allem Übel am Ende noch heiraten. Das treibt auch den härtesten Agenten aus seiner Rolle.

Zurück zu angenehmeren Dingen: Zunächst sehen wir Ausschnitte aus den vier ersten Bond-Filmen - ein cleverer Schachzug der Produzenten, die damit ihr Produkt als einen **echten** 007-Streifen kennzeichneten, was durchaus vonnöten war, bei der Masse an Nachzüglern auf der Leinwand - sodann die ersten Bilder aus dem neuen Film: Asiatische Impressionen, ein schwertschwingender Kämpfer läuft furchteinflößend auf die Kamera zu, die Schrift sagt "Welcome", es folgen Leuchtreklame in Tokio und kurze Ausschnitte eines Sumo-Ringkampfes, das sind diese übergewichtigen Herren, die als Lendenschurz eine Art verknotetes Handtuch unter dem gewaltigen Bauch tragen und sich grunzend und schreiend gegenseitig aus dem Gleichgewicht zu bringen versuchen. Mr.Bond selbst ist dann auch nicht ganz standfest - auf einer futuristischen Metallrutschbahn wird er unfreiwillig dem Abteilungsleiter des britischen Geheimdienstes in Tokio zugeführt. "Sean Connery **is** James Bond" erläutert der Sprecher. Man hat natürlich bewußt mit dem mittlerweile etablierten Namen Sean Connery geworben, was uns auch bunte Schriften am unteren Bildrand immer wieder aufs Neue mitteilen

Es folgt die oben erwähnte Bettszene mit anschließendem Kugelhagel, und dazu der Sprecher im Off: "Sean Connery **was** James Bond!". Nun ist er tot, und die Fans verwirrt. Den Gag kannten wir ja schon aus FROM RUSSIA WITH LOVE, als 007 in der Pre-Titel-Sequenz scheinbar von Grant erdrosselt wird. Am Schluß war's halt nur ein maskiertes Double zu Übungszwecken. In YOU ONLY LIVE TWICE wird erst gar nicht mehr erklärt, wie Bond dem Anschlag entkommen konnte. Sein "Tod" wurde ja auch nur inszeniert, um die Gegenseite in Sicherheit zu wiegen. Wir sehen ihn auch gleich wieder, erneut in höchster Gefahr, als er mit einem Flugzeug eine höchst unsaubere Landung absolviert. Über der explodierenden Maschine der Filmtitel: YOU ONLY LIVE TWICE, wobei mit zwei Farben der Effekt erzielt wurde, daß der Schriftzug doppelt abgebildet übereinanderliegt. Bei dem Wort "twice" schließlich trennen sich die Schriften voneinander, das eine "twice" driftet nach oben, das andere nach unten ab; ein sehr schöner Effekt, der zeigt, wieviel Sorgfalt und Freude am Detail selbst in einem Trailer stecken kann.

"Twice is the only way to live" erklärt uns der Sprecher weiter und deutet damit an, daß James Bond so einiges überlebt.

Als nächtes haben wir das Vergnügen mit Karin Dor, allerdings ein sehr kurzes: Sie endet nach drei Sekunden in Blofelds Piranhabecken, wieder eine Szene, von der in der deutschen Kinofassung ab 12 Jahre nicht mehr allzuviel übrig geblieben ist. Dies ist übrigens der erste von drei aufeinanderfolgenden Bond-Streifen, in denen der übermächtige Gegner Ernst Stavro Blofeld heißt. Es ist lustig mitanzusehen, wie er innerhalb dieser drei Filme sein Gesicht wechselt. Sein erstes in diesem Trailer bekommen wir leider überhaupt nicht zu sehen, es gehört Donald Pleasence, wir sehen lediglich einen Körper und die berühmte weiße Katze.

Darsteller werden (außer Connery) überhaupt nicht genannt, was wohl hauptsächlich an der japanischen Besetzung liegt.

Es folgen noch einige einprägsame Szenen, beispielsweise die Verfolgungsjagd im schnittigen Toyota mit der anschließenden "Abschleppaktion" des Verfolgerfahrzeugs durch einen Hubschrauber mit Riesenmagnet. Großer Showdown mit gewaltigen Knalleffekten in Blofelds umgebautem Vulkankrater (mit den lausigsten Raketenstart-Trickaufnahmen, die seinerzeit möglich waren; anscheinend hat auch das größte Budget irgendwann ein Ende), und der vorläufige Abschied für Sean Connery...

Laufzeit: 3 min 11 sec / 19 m
Bildformat: Breitwand

Casino Royale

(Casino Royale, England 1967)

Die Rezension zu dieser verunglückten Bond-Komödie findet sich im FILMSAMMLER Nr.1 vom April 1988.

On Her Majesty's Secret Service

(James Bond 007 - Im Geheimdienst Ihrer Majestät, GB 1969)

Was sich im Trailer zu YOU ONLY LIVE TWICE schon präsentierte, wird hier nun fortgeführt: Die Modefarben der ausklingenden 60er Jahre, nicht nur sichtbar an der Garderobe der Mitwirkenden, sondern auch - und vor allem - an den Schriften. Farbzusammenstellungen, die heute absolut "out" sind, damals jedoch der Hit schlechthin waren. Speziell die Kombination von ins Türkise gehendem Blau mit knalligem Orange kennzeichnet ON HER MAJESTY'S SECRET SERVICE.

Inhaltlich ist die wohlgeordnete Trailerwelt von 007 jedoch auf den Kopf gestellt. Man war sich nicht ganz sicher, mit dem australischen Dressman George Lazenby den richtigen Connery-Nachfolger gefunden zu haben, und so wurde er auch nicht mit dem Pomp angekündigt, den man Sean Connery zubilligte. Der Sprecher sagt nur: "James Bond hat ein neues

Aussehen... - und eine völlig neue Ausstrahlung!". Das stimmt, allerdings im negativen Sinne, denn im Prinzip hatte Lazenby überhaupt keine Ausstrahlung, was ihn auch für weitere Bond-Filme disqualifizierte. Spätestens bei seinem ersten "My Name is Bond... James Bond" drehte sich eingefleischten Connery-Anhängern der Magen um. Leider durfte Lazenby gerade in dem 007-Streifen die Titelrolle spielen, der die weitaus beste Story hatte und mit atemberaubenden Stunts und Actionszenen das Publikum auch heute noch zu begeistern vermag. Mit Connery hätte ON HER MAJESTY'S SECRET SERVICE sicherlich GOLDFINGER in den Schatten gestellt.

Da Broccoli und Saltzman sich der Gefahr des neuen Darstellers bewußt waren, stellten sie ihm etablierte Partner zur Seite: Telly "Kojak" Savalas als Blofeld, Gabriele Ferzetti als exzellenter Mafiaboß und Brautvater Marc Ange Draco und nicht zuletzt "Karate Emma" Diana Rigg, die ihren schlagkräftigen Part durch ihre Rolle in der beliebten TV-Serie MIT SCHIRM, CHARME UND MELONE sehr glaubwürdig darzustellen vermochte.

Der Trailer stellt die Mitwirkenden ausführlich vor und zeigt tolle Aufnahmen von der Eisbahnrallye, der Verfolgungsjagd in der Bobbahn und den Skikünsten Willy Bogners, der in hier seine Technik entwickelte, die Szene rückwärts fahrend zu filmen. Die Vorschau ist um einiges kürzer, als ihre Vorgänger und schließt mit Lazenbys zweideutigem Satz "This never happened to the other feller - das wäre dem anderen nie passiert!", womit ohne Zweifel Sean Connery gemeint ist.

Übrigens auch der erste Trailer unserer Sammlung, der am Ende das United Artists-Zeichen trägt.

Laufzeit: 2 min 19 sec / 14 m
Bildformat: Breitwand

Diamonds Are Forever

(Diamantenfieber, GB 1971)

Obwohl er seine Schwächen hat, gehört DIAMONDS ARE FOREVER bei vielen Fans zu den "Lieblings-Bonds", vielleicht weil er so typisch ist.

Der Trailer beginnt mit zwei typischen Bond-Zutaten: Autostunt und Explosion. Der Zuschauer 1971 sollte gespannt sein, um was es hier wohl geht. Die Auflösung folgt auf dem Fuße. Ein solcher erscheint im Bildvordergrund, im Hintergrund räkelt sich (Zutat Nr.3) ein schönes Mädchen im Bikini. Das Original-James Bond-Thema ertönt. Sie sieht zu ihm auf: Who Are You?". Nun sehen wir sein Gesicht, das altbekannte Gesicht! "My Name is Bond... James Bond!".

Es folgt - um alle Unklarheiten zu beseitigen - das Gun-Logo-Symbol, und dann geht es Schlag auf Schlag. Kamof in einer Höhle. Bond erledigt drei Gegner, um anschließend ihren Boß in einer undefinierbaren,

blubbernden Suppe zu ertränken. "Welcome to Hell, Blofeld!". Aha- nun weiß der Zuschauer Bescheid. James Bond 007 ist wieder da - und rächt sich sogleich an dem Mann, der im letzten Streifen seiner frisch angetrauten Gattin den Garaus gemacht hat.

Dem englischen Sprecher merkt man seine Begeisterung an. Er sagt nicht mehr "James Bond is back"- nein, nein... es heißt "Sean Connery is back"! Und wir ahnen, welche Summe es Broccoli und Saltzman gekostet haben mußte, den ersten echten James Bond nach dem Desaster von ON HER MAJESTY'S SECRET SERVICE wieder vor die Kamera zu bekommen.

Nun, auf jeden Fall muß noch genügend Geld übrig gewesen sein, denn DIAMONDS ARE FOREVER protzt schon im Trailer mit der Ankündigung seiner Schauplätze, von Südafrika über Amsterdam bis Las Vegas.

DIAMONDS ARE FOREVER war auch gespickt mit Gags und Wortspielen, von denen in der synchronisierten Fassung allerdings fast nur platte Albernheiten übriggeblieben sind ("Die 2" läßt grüßen!). Allein schon die schwulen Killer Mr.Wint und Mr.Kidd ließen so einiges vom Stapel; ebenso die klischeehaft dämlichen "Al Capone"-Verschnitte aus Amerika. Und auch 007 selber war teilweise rotzfrech: "Ein bezauberndes kleines Nichts, was Sie da beinahe anhaben." empfängt er die zugegebenermaßen leichtgekleidete Tiffany Case (Jill St.John) in ihrem Wohnzimmer. Viele solch amüsanter Stellen sind auch im Trailer enthalten; ein Augen- und Ohrenschmaus.

Charles Gray als Ernst Stavro Blofeld wird mitsamt seiner Doppelgänger auch genügend vorgestellt. Dazu Plenty O'Toole am Spieltisch und gleich darauf bei ihrem unfreiwilligen Sprung vom Hotelzimmer ins hauseigene Schwimmbecken, der hervorragend fotografierte Zweikampf im Fahrstuhl, die wüste Prügelei zwischen 007 und zwei durchtrainierten Damen, Autoverfolgungsjagd durch die Wüste und am Ende die Schlacht auf Blofelds Bohrturm im Pazifik.

Schöne Schriften, variierte Effekte mit dem Gun-Logo-Symbol und ein United Artists-Zeichen am Ende runden den vorzüglichen (und sehr langen) Trailer ab.

Laufzeit: 3 min 40 sec / 22 m
Bildformat: Breitwand

Live And Let Die

(Leben und sterben lassen, GB 1973)

DIAMONDS ARE FOREVER war - zur Trauer vieler Fans - Connerys endgültiger Schwanengesang (jedenfalls für sehr lange Zeit). Wieder mußte ein neuer her. Doch diesmal wollte man kein Risiko eingehen und besann sich auf den mittlerweile durch TV-Serien etablierten Roger Moore, den man seinerzeit schon für DR. NO und später auch für ON HER MAJESTY'S SECRET SERVICE verpflichten wollte, der aber in beiden Fällen aus seinen damaligen Fernsehverträgen nicht aussteigen konnte. Nun war er frei und wurde in einem der unterhaltsam-

sten Filme der Serie sofort vom Publikum akzeptiert.

LIVE AND LET DIE läutete eine neue Ära von Bond-Filmen ein, und auch die Trailer bekamen ein neues Gesicht. Sie wurden perfekter, glatter, aber auch einheitlicher. Die Trailer der Moore-Bonds sind untereinander noch weit identischer, als es die 007-Trailer überhaupt schon sind. Vergleicht man beispielsweise diesen hier mit seinem Nachfolger THE MAN WITH THE GOLDEN GUN, kommt einem der zweite fast schon wie ein Remake des ersten vor. Das Gun-Logo-Symbol wird ab jetzt blau eingefärbt Bestandteil einer jeden Bond-Vorschau (ab FOR YOUR EYES ONLY wechseln sich blaue und rote Farbgebung ab). Die Schriften sind meist weiß, aber oft einfallsreich in der Gestaltung; Maurice Binders schemenhaft verschwimmende Buchstaben kommen nun auch in den Trailern zur Geltung, beispielsweise in LIVE AND LET DIE im Wort "Die".

Der dramaturgische Ablauf dieses Trailers sprengt in Bezug auf rasende Action den Rahmen seiner gesamten Vorgänger. So kann man ihn als Wegweiser für die heute typische Gestaltung eines Actionfilm-Trailers ansehen: Kurze schnelle Schnitte von einer markanten Szene zur nächsten, kaum Verschnaufpausen, was im Falle von LIVE AND LET DIE dem Filminhalt durchaus entspricht.

Die Verbindung der einzelnen Szenen wird im Trailer von einkopierten Maschinengewehrsalven hergestellt. Sie wandern von links nach rechts übers Bild der ersten Szene, worauf sie immer größer werden, bis sich in ihnen das Bild der nächsten Szene zeigt.

Viel selbstverständlicher als George Lazenby wird Roger Moore sein "my Name is Bond... James Bond!" los. Man kauft ihm die Rolle von Anfang an ab - und das kommt auch im Trailer 'rüber. Prügeleien mit der schwarzen Mafia von Mr.Big gehen über in Schlafzimmerszenen mit der schönen Solitaire (Jane Seymour), die eben ihre Jungfräulichkeit eingebüßt hat.

Nachdem in einer kurzen Einblendung auch der Titelsong von Paul McCartney vorgestellt wurde (eine schöne vierfache Bildteilung, die den Blick auf die Sängerin B.J. Arnau freigibt), geht's weiter mit Szenen, die wohl jedem - Bond-Fan, oder nicht - im Gedächtnis geblieben sind: Motorräder jagen den Londoner Doppeldecker-Bus, Mrs.Bell erhält von James Bond ihre erste Flugstunde (wobei von dem Flugplatz nicht allzuviel übrig bleibt) und rasende Motorboote, die über Straßen fliegen, Autos ins Schleudern bringen, eine Hochzeitsgesellschaft sprengen und Sheriff J.W.Pepper höchstpersönlich das Leben schwer machen.

In diesem Stückchen Film ist wirklich Dampf drin; man genießt ihn und kriegt Appetit auf den ganzen Film.

Am Ende vor dem UA-Zeichen zum ersten Mal Production-Credits auf dem Gun-Logo-Symbol, was von da an fester Bestandteil aller folgenden Bond-Trailer werden sollte.

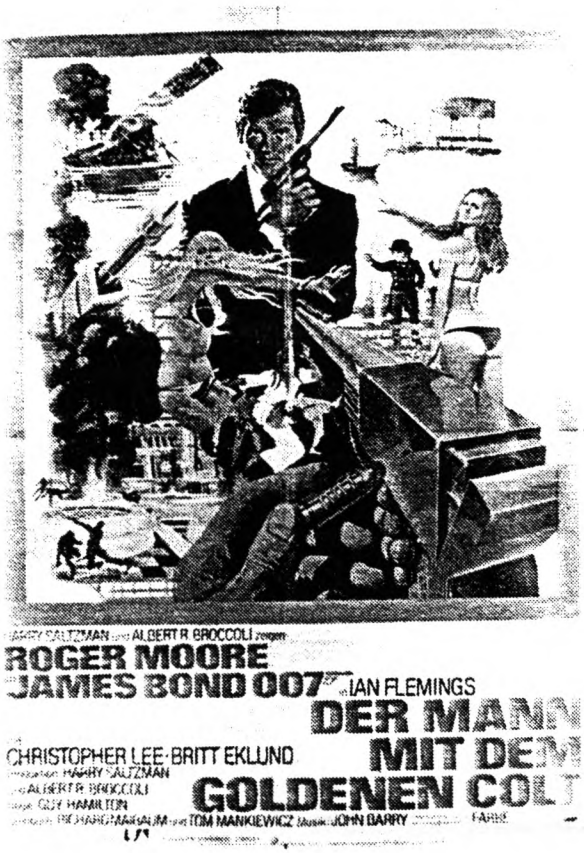
Der Start von LIVE AND LET DIE fiel seinerzeit mit der Auswertung der ersten Bond-Filme im Fernsehen zusammen, was für die Produzenten leider Grund genug war, ihn (und THE MAN WITH THE GOLDEN GUN) wieder in Breitwand statt CinemaScope zu drehen. Für unsere Super 8-Edition heißt das: Wechsel auf Normalbild.

Laufzeit: 2 min 55 sec / 18 m
Bildformat: Normalbild

The Man With The Golden Gun

(Der Mann mit dem goldenen Colt, GB 1974)

Trotz seiner ansehnlichen Länge vermag der Trailer zu THE MAN WITH THE GOLDEN GUN nicht die gleiche Begeisterung zu wecken, wie sein Vorgänger. Dem Kinofilm erging es genauso. Es erscheint wie eine Neuauflage von LIVE AND LET DIE, bloß alles ein gutes Stück schwächer, fader, phantasieloser. Wir haben ordentliche Verfolgungsjagden, die jedoch nicht annähernd die Qualität ihres Vorgängers erreichen. Die Damen Maud Adams und Britt Eklund können Jane Seymour nicht das Wasser



reichen, die hervorragend differenzierten schwarzen Charaktere sind zu asiatischen Einheitsgesichtern geworden, wobei der "Karate"-Kampf zweier Mädchen gegen eine Horde von üblen Gestalten nur lächerlich wirkt.

Doch wir haben auch Lichtblicke: Christopher Lee als Scaramanga mit seinem goldenen Colt (der übrigens auch das Gun-Logo-Symbol verziert), ist ein interessanter Gegenspieler für 007, ganz besonders, da ihm mit Herve Villechaize als Zwerg Schnickschnack ein Helfershelfer gegeben ist, den der Zuschauer nicht so leicht vergessen wird.

Sehenswert auch die computergesteuerte 360-Grad-Schraube des roten AMC, die im Trailer jedoch nur angedeutet wird.

Und schließlich nicht zu vergessen: Auch Sheriff J.W. Pepper is back! Das Publikum liebte ihn und so bekam er eine zweite Chance als Beifahrer von James Bond.

Laufzeit: 3 min 25 sec / 21 m
Bildformat: Normalbild

The Spy Who Loved Me

(Der Spion, der mich liebte, GB 1977)

Das Bond-Fieber war schon wieder am Abflauen, also mußte der zehnte Streifen der Serie ein Jubiläums-Bond werden, etwas ganz Besonderes. Man ließ sich Zeit nach dem Motto "gut Ding will Weile haben" und nach drei Jahren war ein Bond im Kasten, der Geschichte machen und die verschlafenen Fans wieder wachrütteln sollte. Mit ungeheurem PR-Rummel und schon Monate zuvor durch den ersten Teaser der Bond-Geschichte angekündigt, kam THE SPY WHO LOVED ME in die Kinos und sprengte alle Rekorde seiner Vorgänger.

Der Trailer ist auch ein Prachtstück. Er beginnt mit einem atemberaubenden Ausschnitt aus der Pre-Titel-Sequenz. 007 entkommt auf Skiern mit knapper Not seinen Verfolgern, indem er vom Gipfel des Aiguille du Mort in die Tiefe springt. Die Rettung durch den Fallschirm bleibt den gespannten

Zuschauern natürlich vorenthalten.

Schnitt ins Gun-Logo-Symbol. Beim Titel THE SPY WHO LOVED ME "flackert" das Wort "loved" ebenso, wie es seinerzeit bei LIVE AND LET DIE das "die" getan hatte.

Wir sehen Curd Jürgens, der als Stromberg seine Befehle erteilt und lernen dann die beiden eigentlichen Stars des Trailers kennen. Zum einen den weißen, schnittigen Lotus Esprit, der seinen Verfolgern immer um eine Nasenlänge voraus ist. Nachdem ein Motorrad, ein PKW und ein Hubschrauber beseitigt worden sind, nimmt das Wunderauto seinen Kampf unter Wasser mit diversen Unterwasser-Einmannschlitten auf. Ebenfalls enthalten ist die nette Szene, als der Lotus am Strand von Sardinien auftaucht, und Bond das Fenster öffnet, um der gaffenden Menge einen Fisch vor die Füße zu werfen.

Selig erinnert werden wir sodann an den Kampf im Zug aus FROM RUSSIA WITH LOVE. Bonds Gegner ist Attraktion Nr.2 von THE SPY WHO LOVED ME. Vom Zwerg Schnickschnack zum Riesen Jaws war es nur ein kleiner Gedankensprung, der körperliche Unterschied hingegen dürfte bei über einem Meter liegen. Richard Kiel als der Koloß mit den eisernen Zähnen war ein furchteinflößender Gegner, der alle Torturen überlebte, sogar den Film selber; er tauchte in MOONRAKER ein zweites Mal auf. Die Prügelei im Zug kann ihrem legendären Vorgänger zwar nicht das Wasser reichen, war dafür jedoch humorvoller. Nachdem er seinen Gegner unsanft aus dem Zug befördert hat, kommt James Bond seiner russischen Mitstreiterin näher: Barbara Bach als Anya Amasova, eine der sehenswertesten "Bondinen" aller Zeiten.

Sehr gut auch die schauspielerische Leistung des unterschätzten Roger Moore. Der "neue Bond" steht ihm gut; er hat sich mittlerweile in seine Rolle eingelebt.

Wir sehen Strombergs futuristische Behausung "Atlantis" und seinen Riesentanker, die "Liparus". Letztere liefert auch den Schauplatz für den explosiven Showdown von THE SPY WHO LOVED ME mit hervorragenden Stunts und Spezialeffekten.

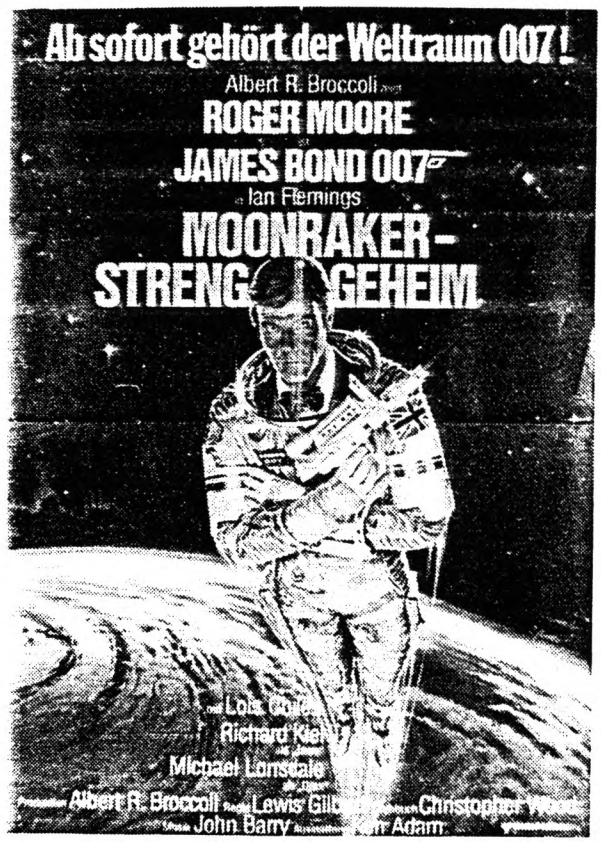
Der Trailer des Jubiläumsbonds: Ein Leckerbissen - und wieder in Breitwand, denn für Bond Nr.10 leistete man sich gottlob wieder CinemaScope!

Laufzeit: 3 min 27 sec / 21 m
Bildformat: Breitwand

Anmerkung:
Der inhaltlich nicht sehr unterschiedliche Teaser wurde seinerzeit einzeln vertrieben. Laufzeit: 2 min 05 sec. Außerdem sind englische Scope-Versionen des Trailers auf dem Markt, sowie eine deutsche Scope-Version, zusammen mit dem Trailer von IM GEHEIMDIENST IHRER MAJESTÄT auf einer Kombirolle von Scoptimax.

Moonraker

(Moonraker - streng geheim, GB 1979)



Mit MOONRAKER erreichte das Bond-Fieber einer neuen Generation seinen Höhepunkt - der Film selber ist technisch brillant, inhaltlich allerdings äußerst schwach. Darunter braucht ein Trailer glücklicherweise nicht zu leiden, denn er hat keinen logischen Inhalt.

Im Windschatten von STAR WARS und CLOSE ENCOUNTERS... wagte sich James Bond 007 ins All. Die älteren Fans schüttelten den Kopf, die Kids aber waren begeistert. Vom Weltraumfieber gepackt, verzichtet der Trailer leider auch auf viele gute Szenen aus der ersten Hälfte von MOONRAKER und wendet sich Bonds Erlebnissen im All zu, welche die letzte Dreiviertelstunde des Kinofilms bilden. Was natürlich nicht fehlt, ist die spannendste Pre-Titel-Sequenz aller Zeiten: James Bond wird von Jaws ohne Fallschirm aus dem Flugzeug geworfen! Furiose Eröffnung, perfekter Stunt...

Weitere Begebenheiten: Eine im Verhältnis zu LIVE AND LET DIE lahme Verfolgungsjagd mit Motorbooten, der Kampf auf dem Dach einer Seilbahn und Bonds Unterwasserflirt mit einer riesigen Schlange.

Die Weltraumtrickaufnahmen sind zwar tricktechnisch perfekt und brauchen einen Vergleich mit den Science-Fiction-Klassikern dieser Zeit nicht zu scheuen, sind jedoch leider inhaltlich völlig unglaubwürdig, was diesem 007-Streifen viel von seinem Flair raubte, denn Bond-Filme zeigen im Allgemeinen nur das Unwahrscheinliche, nicht jedoch das Unmögliche.

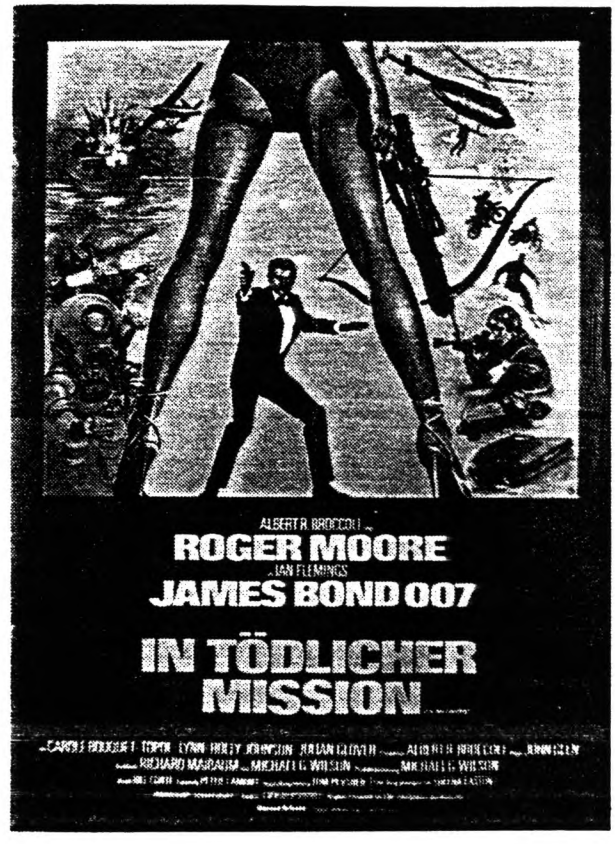
Wer schließlich bei der Schrift am Schluß Pate gestanden hat, ist leicht zu erraten: Im Stil des STAR WARS-Prologs läuft sich nach hinten verjüngend eine plastisch erscheinende, rote Schrift ins Bild: "Roger Moore as James Bond 007 in Ian Fleming's Moonraker".

MOONRAKER - Ein Trailer fürs Auge.

Laufzeit: 3 min 42 sec / 22 m
Bildformat: Breitwand

For Your Eyes Only

(James Bond 007 -
In tödlicher Mission, GB 1981)



Innovativ und von ungewöhnlicher Länge präsentierte sich der Trailer zum ersten Bond-Abenteuer der 80er Jahre.

Wir sehen zuerst eine gelbe Akte, auf die der geheimdiensttypische Vermerk "For Your Eyes Only" aufgestempelt wird. Dahinter in Großaufnahme das langsam näherkommende Gesicht einer schönen Dame. Gleichzeitig zum ersten Mal im Off eine Frauenstimme, verführerisch und charmant. Mittlerweile ist die Kamera ganz nahe an das linke Auge der Schönen herangefahren. Darin sehen wir plötzlich Roger Moore als James Bond 007 zum Schuß ansetzend, worauf sich das Gun-Logo-Symbol um die Szene legt und der Filmtitel eingeblendet wird. Ein wunderbarer Einfall, der zeigt, daß die Phantasie der Bond-Macher immer noch nicht zur Routine verkommen ist.

Zu den Klängen des James Bond-

Themas werden wir in kurzen, prägnanten Ausschnitten in die Story eingeführt, leider nicht - wie so oft - von "M", sondern von seinem Vertreter. Der Schauspieler Bernard Lee, der in allen vorangegangenen Filmen Bonds Chef darstellte, verstarb kurz nach den Dreharbeiten zu MOONRAKER.

Sodann führt uns der farbenprächtige Trailer an herrliche Schauplätze, beispielsweise den Besitz des Gangsters Gonzales, dem hier nur ein kurzes Schicksal beschieden ist. Bei der Flucht vor Gonzales' Häschern stolpern wir fast über ein Mädchen mit einer Armbrust: Melina, gespielt von Carole Bouquet, die im Rennen um die Anwartschaft auf das schönste Bond-Girl gute Karten hat.

Innovativ auch das neueste Gefährt des Agenten: Ein gelber Citroen 2CV, eine "Ente", die ihre PS-starken Verfolger dank des Herrn am Steuer auf die hinteren Plätze verweist.

Die nächste Szene ist ernsterer Natur: Gegenspieler Kristatos (Julian Glover) läßt Bond und Melina aneinanderfesseln und sie an seine Yacht binden, um sie in haiverseuchtem Gewässer über scharfkantige Korallen zu ziehen.

Schnitt: 007 im Helikopter, hilflos der Fernsteuerung eines Wahnsinnigen ausgeliefert.

Weiter geht's mit angenehmeren Dingen. Ein Rendezvous mit Countess Liesl gibt Gelegenheit, ein Stück des oscarprämierten Titelsongs einzublenden. Doch nur kurz währt die Verschnaufpause. "This Bond is For Your Eyes Only!" sagt die Stimme im Off, während im Lagerhaus von Kristatos buchstäblich die Fetzen fliegen. Hernach befördert Bond einen Gegner mitsamt seinem neuen Mercedes über die Klippen.

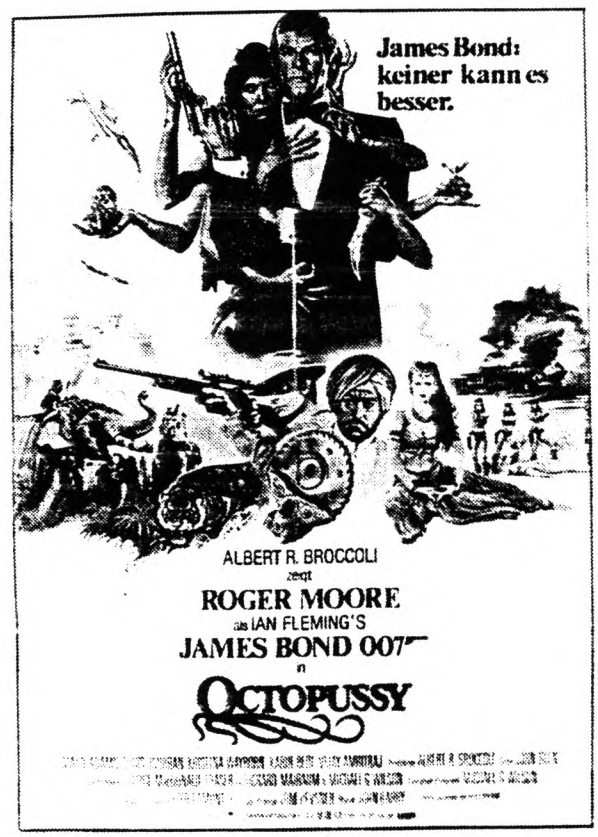
Ein kurzer Blick auf die frühreife Eistänzerin Bibi (Lynn Holly-Johnson), und die Jagd kann beginnen: James Bond 007 auf Skiern war schon immer ein Erlebnis, aber was wir hier in kleinen Kostproben serviert bekommen, schlägt alles, was auf diesem Sektor bisher zu sehen war. Zwei Motorräder mit Spikes-Reifen verfolgen den Agenten über Steilhänge, Biertische bis in eine Bobbahn hinein. Mit einem Sprung von der Skischanze läßt uns dieser Trailer atemlos im Saal zurück. Mit Sicherheit einer der schönsten Bond-Trailer.

Laufzeit: 3 min 45 sec / 23 m
Bildformat: Breitwand

Anmerkung: Ein sehr schöner, aber kurzer (2 min 09 sec) Teaser zu FOR YOUR EYES ONLY ist in einer Scope-Version im Umlauf.

Octopussy

(James Bond 007 - Octopussy, GB 1983)



Ebenfalls sehr gut zusammengestellt ist der lange OCTOPUSSY-Trailer, wobei der Film leider eine einzige Aneinanderreihung von Action-Passagen ohne Sinn und Zweck war. Für den Trailer geben diese Effekte jedoch

ausgezeichnetes Material ab. Wer den Trailer gesehen hat, kann sich den Film eigentlich sparen.

Nachdem völlig ungewohnt ein kleines Stück aus Maurice Binders Titelvorspann (seltsamerweise unentzerrt) die Vorschau mit dem Kommentar "Bond Hits an All Time High" - frei nach dem gleichnamigen Titelsong - einleitet, starten wir mit Roger Moore zur Reise im kleinsten Düsenflieger der Welt, auf der Flucht vor einer ferngelenkten Rakete, die ihr Ende allerdings in der Flugzeughalle des Gegners findet. Bond fliegt vorne 'rein und hinten wieder hinaus, was das Geschoß nicht nachvollziehen kann. Es detoniert in der Halle mit einem gewaltigen Knall. Ein (seltsamerweise wieder nicht entzerrtes) 007-Logo fliegt durchs Bild und wir wechseln die Szene.

Ein Sprecher erläutert uns, daß dieser Streifen in der Tradition der großen Bond-Filme alles zu bieten hat: wundervolle Schauplätze und elegante Damen - beides bekommen wir auch sofort zu sehen. Der Hintergrund dieses freundlichen Hinweises ist folgender: In Amerika und England war bereits ein Konkurrenzprojekt auf dem Weg ins Kino: NEVER SAY NEVER AGAIN (Sag niemals nie, USA 1983) mit Sean Connery als James Bond 007. Das war natürlich ein Riesenschlag für Albert R. Broccoli und so versuchte er mit allen denkbaren Mitteln klarzumachen, daß OCTOPUSSY der Bond-Film ist, der aus der einzig wirklich kompetenten Quelle kommt. Daß NEVER SAY NEVER AGAIN der weitaus bessere Film war, konnte er allerdings auch nicht verhindern.

Als nächstes sehen wir eine alte Bekannte wieder: Maud Adams, die schon in THE MAN WITH THE GOLDEN GUN spielte, durfte hier sogar die Titelrolle übernehmen. Allerdings wirkt sie in OCTOPUSSY, wie sämtliche anderen Darsteller auch (Roger Moore eingeschlossen) farb- und lustlos. Halten wir uns also an die wirklich sehenswerten Actionszenen.

Kampfgetümmel in Octopussys Palast, Verfolgungsjagd mit kleinen Golfplatzkarren, Großwildjagd im Urwald mit Elefanten, Spinnen und Tigern, der Mercedes, der auf Bahnschienen ausweicht, nachdem man ihm die Reifen zerfetzt hat, irrsinnige Kampfszenen auf einem fahrenden Zug und nicht zuletzt auf dem Dach eines Flugzeugs.

Nach dreieinhalb Minuten ist man ganz schön aus der Puste. Am Ende der Schriftzug "Octopussy", wobei unter dem "O" die Fangarme eines Tintenfisch zappeln, sowie der für 007-Filme ungewohnte Löwe von Metro-Goldwyn-Mayer, den OCTOPUSSY war der erste Bond, der nach der Fusion von United Artists mit MGM entstanden ist.

Anmerkung: Von KöNIG-FILM wird zu OCTOPUSSY ein Scope-Trailer angeboten, was schon beinahe eine Rarität ist, denn die Zeit der Scope-Trailer war 1983 bereits zu Ende.

Never Say Never Again

(Sag niemals nie, USA 1983)

Die Rezension dieses Trailers findet sich im FILMSAMMLER Nr.3 vom Herbst 1988, als Anhang zur Rezension der Derann-Kurzfassung.

A View To A Kill

(Im Angesicht des Todes, GB 1985)

Zu diesem 007-Abenteuer wurde in England schon gleich die Doppelrolle mit Teaser und Trailer angeboten. Der Teaser hat auch Szenen zu bieten, die im Trailer nicht enthalten sind, ist aber vor allem deshalb erwähnenswert, weil er einen wirklich toll gemachten Anfang hat:

Auf dem Hüfte einer bezaubernden Blondine tummeln sich munter ein paar Skifahrer (diese Idee stammt aus dem Titelvorspann von Maurice Binder), die Kamera schwenkt zur Vorderansicht der Dame. Diese nimmt ein Fernglas vor die Augen und blickt in die Kamera. Nun sehen wir in den Gläsern in doppelter Ausfertigung Roger Moore im gewohnten Gang zur Gun-Logo-Schußposition.

Wirklich stark!

Der Film selber war fast so schwach, wie OCTOPUSSY, doch hier wirkt auch der Trailer etwas schlapp und vor allem irgendwie "déjà-vu". Das kommt natürlich auch daher, daß die 007-Filme alle in etwa nach dem selben Muster gestrickt sind - und ebenso natürlich die Trailer. Zieht man sich also alle hintereinander 'rein, bleibt das Gefühl, diese oder jene Szene komme einem irgendwie bekannt vor, natürlich nicht aus. Und selbstverständlich hat auch A VIEW TO A KILL seine Leckerbissen:

Beispielsweise Grace Jones vom Eiffelturm springend, oder Bonds Verfolgungsjagd durch Paris, in deren Verlauf sein Auto zunächst das Dach und dann die gesamte hintere Hälfte verliert. Ebenfalls sehenswert die schwindelerregende Fahrt auf der Leiter eines dahinrasenden Feuerwehrautos durch die Straßen von San Francisco. Die vorausgehende selbstironische Szene, in der Bond einem Polizisten sein berühmtes "My Name is Bond... James Bond!" an den Kopf wirft, und dieser entgegnet "And I'm Dick Tracy and you're still under arrest!" macht auch Laune.

Nachdem wir uns mit Mayday in einem Bohrschacht geprügelt haben, endet der Trailer mit atemberaubenden Szenen am Zeppelin von Max Zorin (Christopher Walken) über der Golden Gate Bridge, zur Musik von Duran Duran, die allerdings meiner Ansicht nach den wundervollen Gesang einer Shirley Bassey oder Sheena Easton nicht ersetzen können.

Zwei weitere Seltenheiten enthält diese Doppelrolle. Zunächst ist vor Teaser und Trailer jeweils der MGM-Löwe mit "Diamond Jubilée"-Überschrift geschnitten. Zwischen Teaser und Trailer befindet sich das wunderschöne "British Film Year"-Logo, was 1985 hinter alle Trailer geklebt wurde, die im Rahmen des British Film Year gezeigt wurden.

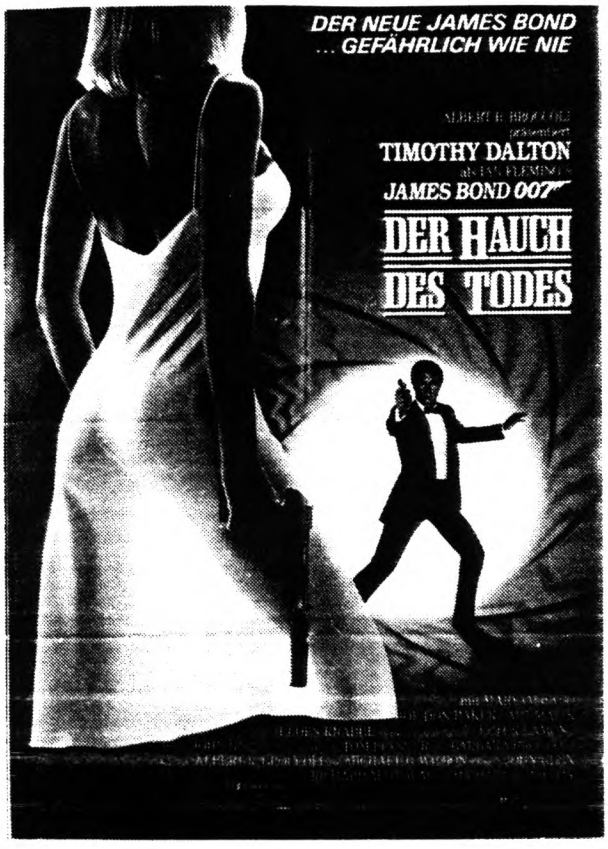
Laufzeit:
1 min 27 sec / 9 m (Teaser)
2 min 49 sec / 17 m (Trailer)
Bildformat: Breitwand

The Living Daylights

(Der Hauch des Todes, GB 1987)

Auch zum bislang letzten Bond-Abenteuer ist eine Doppeltrailerrolle erschienen. Sie beginnt mit dem auf Super 8 recht seltenen UIP-Verleihzeichen, gefolgt vom neu gestylten United Artists-Symbol. Dann folgt der Teaser, der nur Szenen aus der Pre-Titel-Sequenz, dem Fallschirmabsprung mit nachfolgender Verfolgung auf Gibraltar enthält. Dazwischen ein leicht modernisiertes Gun-Logo-Symbol und die eindringlichen Schriften: "Dalton" - "Dangerous!". Ohne viel Geschrei wird uns nebenbei vermittelt, daß ein neuer Bond die Leinwand erklommen hat. Die Schrifttafel am Ende des Teasers zeigt uns Timothy Dalton als James Bond 007.

Ein schwindelerregendes doch interessantes Logo der Firma ODEON, die für diese Rolle verantwortlich zeichnet, trennt Teaser und Trailer voneinander.



Der Trailer beginnt herkömmlich mit der Originaleinspielung des James Bond-Themas, dem Gun-Logo-Symbol mit dem nunmehr vierten Schützen in der Mitte und sodann einer Menge irrsinnig schnell aufeinanderfolgender Szenen: Fallschirmabsprung, Flugzeugbruchlandung, Aston Martin mit Nachbrenner, "My Name is Bond...", Bösewicht Whitaker (Joe Don Baker), Flucht über die Dächer von Tanger, Achterbahnfahrt in Wien, Aston Martin auf dem Eis, Flucht auf dem Cellokasten, Kissenschlacht mit Kara, Kampf mit Necros am Heck eines Flugzeuges...es geht alles rasend schnell, und eh' man sich umschaut, ist das schöne Stück auch schon zu Ende.

Halt, noch nicht ganz... Im Zuge der Videopiraterie hielten es die Produzenten für angebracht, den Fans noch eine Mitteilung zukommen zu lassen, deren Inhalt zusammengefaßt folgender ist:

Qualitativ schlechte Videobänder sind unter dem Titel THE LIVING DAYLIGHTS im Umlauf. Sie enthalten ungeschnittene Szenen aus dem Film, die während der Produktion gestohlen wurden. Alle Actionsequenzen, die wichtigsten Spezialeffekte und die komplette Musik fehlt. Lassen Sie sich nicht täuschen. Die einzige Möglichkeit, den wirklichen Film zu sehen, ist im Kino...

So weit sind wir also schon gekommen, daß die Produzenten im Trailer vor Video-Raubkopien ihrer noch nicht fertiggestellten Filme warnen müssen. Und halbherzig noch dazu: Nachdem Mr.Broccoli an der Kinokasse abgesahnt hatte, war der letzte Satz seiner Warnung plötzlich vergessen. Pünktlich ein halbes Jahr nach Kinostart war auch dieser Bond-Streifen in den Videotheken zu haben.

Laufzeit:
1 min 57 sec / 12 m (Teaser)
2 min 20 sec / 14 m (Trailer)
Bildformat: Breitwand

* * *

Das waren also 25 Jahre James Bond 007 im Schnelldurchlauf. Und der nächste Film (und Trailer) steht schon vor der Tür: LICENSE REVOKED unter der Regie von John Glen, wieder mit Timothy Dalton hat am 10. August dieses Jahres seine Deutschlandpremiere. Vielleicht können wir Ihnen also im nächsten oder übernächsten Heft schon wieder einen neuen Trailer der unsterblichen Serie präsentieren.

Was immer man von 007-Filmen halten mag, inzwischen sind sie mehr als pure, gut gemachte Unterhaltung; sie sind in ihrer Gesamtheit Filmgeschichte geworden, und zwar - und das ist eine Seltenheit - Filmgeschichte, die jetzt noch geschrieben wird.

Und wer die Trailer hat, besitzt ein kleines Stückchen davon zu Hause...

C.S.

Wenn der Postmann...

LOB UND TADEL

"...ich war erstaunt über den qualitativ hohen Standard. Hier sind Filmfans am Werke, die nicht euphorisch ihren Lieblingsfilm "rezensieren" und damit Gefahr laufen, informativ total zu entgleisen ... Sehr informativ ist der Bewertungsspiegel. Äußerst praktisch ist die Mittelheftung und sehr lesefreundlich finde ich das zweispaltige Raster. Etwas einfallslos sind dagegen die computerschrift-orientierten Überschriften. Zu wünschen wäre noch eine bessere Bildqualität der abgedruckten Fotos ... Ich finde es jedenfalls toll, daß Ihr mit solch einem Engagement und gutem Gespür an die Sache 'rangeht. Macht weiter so!"

Klaus Wagner, Eschborn

* * *

"Bitte nicht wieder die Schrifttype von Heft 3. Das ist reines Augenpulver! Von den drei bisherigen Heften hatte die Nr.2 noch die beste und lesbarste Type, Schreibmaschine oder nicht.

Inhaltlich ist auch das neue Heft ein Genuß. Die kritischen Filmbesprechungen bieten ausgezeichnete Informationen (kein Vergleich mit der "Leinwand"!) und sind verläßlich, wie man anhand der eigenen Streifen feststellen kann.

Traurig die offenbar nicht so gelungene Bildqualität der UNENDLICHEN GESCHICHTE. Hier ist die englische (Derann-)Kurzfassung überlegen: Gestochen scharfe und brillante Bilder; fast unglaublich, daß so etwas im winzigen Super 8 möglich ist (bei Projektion auf immerhin 3,50 m Breite).

Eine Bitte am Schluß: Kann "Kino-Besitzer" Klaus Dreibholz nicht mal schildern, wie sein markisenmotorbetriebener Vorhang funktioniert (mit Bastelanleitung)? Dergleichen fehlt mir nämlich noch zum (Film)-Glück, und "ohne" kommt man sich ja vor, wie in Riechs Schachtelkinos. Sicher würde das auch andere Leser interessieren."

Peter Ahrendt, Norderstedt

* * *

"Ich habe die neue Ausgabe des FILMSAMMLERs bekommen und kann nur ermuntern: Weiter so! Positiv zu vermerken ist die Bereitschaft zu negativ-konstruktiver Kritik ... Interessant wäre es auch, wenn Sie die S8-CS-Fassungen von THE SOUND OF MUSIC unter die Lupe nehmen könnten: Vergleich der Komplettfassung vom Originalnegativ mit der Ausschnittfassung von der Kinokopie. Sind die Schärfeunterschiede wirklich so deutlich? ..."

Dieter Connemann, Osnabrück

Danke für Lob, Kritik und Anregungen. Um die verschiedenen THE SOUND OF MUSIC-Fassungen werden wir uns natürlich bemühen. Bitte etwas Geduld.

Bezüglich des Vorhangmotors haben wir uns bereits mit Herrn Dreibholz in Verbindung gesetzt. Er versprach uns eine Bastelanleitung für eine der nächsten Ausgaben.

Bildqualität und Schrifttyp sind nach wie vor unsere Sorgenkinder. Keine Sorge - wir arbeiten dran!

Die Redaktion

* * *

NOCHMAL: ELMO LAUFSTREIFEN

"...da ich einen ELMO Super 8-Projektor ST 180 MO besitze, möchte ich Sie bitten, ob Sie mir Auskunft geben könnten, inwiefern dieser Projektor auch Laufstreifen auf Filmkopien bringt."

Christoph Riegel, Schmitten 2

Laut Auskunft von AIC brauchen Sie nur überprüfen (ggf. mit der Lupe), ob die Einlaufschiene bei Ihrem ST 180 abgenutzt ist. Das Teil können Sie im Bedarfsfall ebenfalls bei AIC in Stuttgart anfordern.
Telefon: 0771 / 75 45 05 1.

Die Redaktion

* * *

JEDI-RITTER AUF SUPER 8 ?

"Was hat es mit dem Gerücht über einen Dreiteiler von DIE RÜCKKEHR DER JEDI-RITTER auf sich?

Habt Ihr vielleicht Adressen von Super 8-Fans aus Nürnberg und Umgebung?"

Günther Horter
Burgschmietstr. 31
8500 Nürnberg 90

In der Tat kursierte auch in unserer Redaktion für kurze Zeit das "Jedi"-Gerücht. Die Ankündigung von STAR WARS in kompletter Länge dürfte mittlerweile bei Derann den Jedi-Dreiteiler auf Eis gelegt haben. Ungekürzt ist ja auch viel schöner!

Für alle Leser aus dem Raum Nürnberg haben wir die Adresse unseres Lesers Günther Horter oben abgedruckt. Vielleicht wird ja mal ein gemeinsamer Filmabend draus...

* * *

BETREFF: FILMFORMATE

"In der letzten Ausgabe fand ich wiederholt den Vermerk: "Normalbild, im Kino Breitwand". Das läßt den Schluß zu, daß die Super 8- (oder 16mm-) Fassung "weniger Bild" biete. Das Gegenteil ist der Fall.

Als Kinobetreiber kann ich feststellen, daß die meisten neuen Filme in einem fast quadratischen "Vollformat" gedreht sind, das eine TV- und Videoauswertung erleichtert. Bei der Kinoprojektion wird oft ein Bildausschnitt im Format 1:1,66 oder 1:1,85 gewählt, das sogenannte "Breitwandformat". Bei sorgfältiger Projektion fällt das auch nicht auf, da sich der wesentliche Bildinhalt in der Mitte befindet. Wenn bei Breitwand jedoch sehr viel Leerraum über den Köpfen ist, oder sogar Mikrofone zu sehen sind, ist das Bild falsch eingestellt. Achten Sie bei Ihrem nächsten Kinobesuch mal darauf.

Ihrer Kritik der (schlecht geführten) Kinocenter kann ich nur zustimmen. Leider ist der finanzielle Erfolg dieser Kinos so groß, daß sich so bald nichts ändern wird. Es sei denn, es gibt immer wieder Zuschauerbeschwerden. Ich kann nur raten: Wenn das Kino nicht gefällt, Projektion oder Ton schlecht sind, sofort (nicht erst nach Ende des Films) zur Kasse gehen, sachliche Kritik vorbringen und das Eintrittsgeld zurückverlangen. Wenn das genügend Besucher tun (und schließlich wegbleiben), gibt es auch eine Besserung."

Peter H. Vollmann, Berlin 39

Ihr Wort ins Ohr der Kinobetreiber! Das Eintrittsgeld wird man wohl leider in den seltensten Fällen zurückbekommen; da müßte man schon gerichtlich nicht eingetretene Versprechungen einklagen, beispielsweise nicht vorhandener Dolby-Stereoton trotz Ankündigung. Der Boykott des Kinobesuchs ist sicherlich ein Mittel, doch ist der wahre Filmfan ja leider auf Kinos angewiesen, sofern er auf dem Laufenden bleiben will. Den gleichen Film in verschiedenen Kinos angeboten zu bekommen, bleibt leider nur den Kinofans in Großstädten vorbehalten.

Daß heutzutage (zugunsten des Fernsehbildes) wieder vermehrt Kinofilme in "Vollformat" gedreht werden, ist sicher traurig, aber leider Realität. Die Breitwandprojektion eines vollformatigen Filmes halten wir jedoch auch nicht für den richtigen Weg, denn hier findet ja ebenfalls eine Beschneidung statt, wenn auch nur im oberen und unteren Bildteil (gegenüber der schwerwiegenderen fehlenden Bildinformation an den Seiten bei Vollbildkopien eines echten Breitwandfilmes). Störend ist hierbei besonders, wenn die fehlenden Bildteile im schwarzen Kasch ober-

und unterhalb der Leinwand auftauchen. Sollte es jedoch zutreffen, daß Mikrofone und ähnliches Equipment auf das Filmbild mit aufgenommen wurden, stellt das in unseren Augen eher ein Armutszeugnis für den Regisseur dar. Richtig ist aber, daß diese Peinlichkeiten bei der Breitwandprojektion balkenloser Filme entfallen, und somit Abhilfe geschaffen ist.

Die Redaktion

* * *

K.O. FÜR FRANKFURT ?

Zum Abschluß möchten wir den Leserbrief von FILMSAMMLER-Leser Wilfried Kurz veröffentlichen, sozusagen als Bericht von der 7. Frankfurter Filmsammlerbörse:

"...heute möchte ich mich einmal zum Thema BÖRSENFIEBER äußern. Was nutzt uns Lesern die Bekanntgabe der Börsentermine im FILMSAMMLER, wenn bei Erscheinen des Magazins die Termine bereits verstrichen sind?

Doch nun zur 7. Frankfurter Filmsammlerbörse im Speziellen: Da ich hier im Rhein-Main-Gebiet wohne, ist diese Börse für mich am geeignetsten. Die ersten sechs Börsen fand ich auch recht gut. Was sich der Veranstalter jedoch diesmal dabei gedacht hat, ist mir ein Rätsel. Fing es doch schon damit an, daß der Termin 5.11. weder in der "cinema", noch in unserer Tageszeitung ... bekanntgegeben wurde. Dank des Lumiere-Filmclubs habe ich diesen Termin überhaupt erst erfahren.

Die Börse selbst war dann auch diesmal für mich eine große Enttäuschung. Anstatt "Filmsammlerbörse" hätte man sie "Filmplakat- und Filmprogrammsammlerbörse" nennen sollen, denn für uns Super 8-Freunde bot sich ein sehr schwaches Bild. War es bei der 6. Frankfurter Filmsammlerbörse dem Veranstalter noch gelungen, Roger Vollstädt zu engagieren, fehlte dieses Mal sogar Rainer Stefan, ohne den diese Börse eigentlich wertlos ist. Der einzige Super 8-Anbieter war die Firma Inter-Pathé, die wir hier quasi vor der Haustüre haben, und bei der wir Sammler jederzeit willkommen sind und nach Herzenslust im dortigen Archiv stöbern dürfen, wobei man oft fündiger wird, als auf der Börse.

Sollte die 7. Filmsammlerbörse nun das "Out" für Frankfurt bedeuten? Ich hoffe nicht. Der Veranstalter sollte sich für die nächste Börse einmal um Firmen, wie Dietrich Kempski, Jörg Harnischmacher usw. bemühen.

Andernfalls hoffe ich, daß die Pleite von Frankfurt die Rüsselsheimer Veranstalter, die im vergangenen Jahr so erfolgreich gestartet haben, wachgerüttelt hat. Lieber nur eine richtige Filmsammlerbörse im Jahr in Rüsselsheim, als zwei "Papierbörsen" in Frankfurt!

An den FILMSAMMLER richte ich die Bitte, uns Sammler dabei tatkräftig zu unterstützen und das nächste Mal die Termine rechtzeitig vor Börsenbeginn bekanntzugeben."

Soweit das ausführliche Schreiben unseres Lesers Wilfried Kurz. Wir waren natürlich selber sehr unglücklich darüber, daß die Auslieferung unseres dritten Heftes sich mit den Börsenterminen überschnitten hat und geloben Besserung. Da wir aus zeitlichen Gründen leider nicht in der Lage sind, auf jeder Börse anwesend zu sein, würden wir uns sehr freuen, wenn andere Leser dem Beispiel von Herrn Kurz folgen möchten und ihre Erlebnisse auf den kommenden Börsen ihrer Gegend schildern würden. So wissen auch die, die den langen Anfahrtsweg noch scheuen, ob die entferntere Börse vielleicht die viel lohnenswertere ist.

Das war's denn auch schon wieder mit den Zuschriften unserer fleißigen Leserschaft. Abgesehen davon, daß es einfach nett ist, Post zu bekommen, bietet sich hier für uns auch die einzige Möglichkeit, das Heft Ihren Wünschen entsprechend zu gestalten. Also bitte immer gleich emsig schreiben, wenn der Finger juckt. Wir sind weder unfehlbar, noch taub für Kritik, Ideen und Anregungen.

Die Redaktion

Was sammeln Sie?

Meinen Sie, daß ein Münzsammler sein Hobby an den Nagel hängt, wenn er längere Zeit keine erstehenswerten Raritäten erblickt? Sicherlich wird auch kein Briefmarkensammler aus gleichem Grund die Blaue Mauritius auf die Ansichtskarte für Tante Klara kleben.

Viele Super 8-Filmsammler jedoch lassen sich leider sehr schnell verunsichern. Jeder weiß, was geschehen ist: Die Industrie hat das Equipment rund um das "Achter"-Format fallen lassen, wie die Modebranche ein schwarzbraunkariertes Kleid im Frühling. Der Markt hat sich mehr als gesund geschrumpft. Das Filmhobby- ob selber filmen, oder sammeln - ist schwieriger, teilweise teurer und exquisiter geworden. Es erfordert unter anderem Selbstvertrauen, trotzdem bei der Stange zu bleiben. Für die meisten schien die Devise "was der hat, muß ich auch besitzen" zu lauten. Wer nicht auf die neuen Medien umsteigt, ist von gestern.

Im Grunde genommen ist das Quatsch! Der Unterschied der Wiedergabedifferenzen soll nicht erneut aufgeführt werden. Ich möchte einen anderen Punkt ansprechen: Spielfilme auf Video zu sammeln wird mit der Zeit langweilig..... und billiger. Lieber ein teures als ein langweiliges Steckenpferd! Solch eine massive Unterstellung verlangt nach einer Begründung. Setzen wir einmal voraus, daß Herr V. Ideo mit der Präsentationsmöglichkeit seines Cassettenarchivs vollkommen zufrieden ist. Wenn er nicht total konsumkrank, verblendet und abgestumpft ist, wird ihm die Leidenschaft des Sammelns und Suchens immer emotionsloser erscheinen. Wo läge der Reiz, wenn Sie, liebe Schmalfilmfreunde, jeden, aber wirklich jeden Spielfilm komplett auf Super 8 kaufen könnten? Zunächst mag das einigen traumhaft erscheinen... aber warten Sie nur einige Zeit. Die Freude über eine erstandene Kopie würde geringer, die Selbstverständlichkeit den Film zu besitzen größer. Stellen Sie sich einen Millionär vor, der sich alle seine Wünsche und Sehnsüchte erfüllt hat. Und was kommt danach?

Die Super 8-Sammler brauchen keine Minderwertigkeitsgefühle aufgrund ihrer Leidenschaft zu entwickeln. Mehr positives Auftreten gegenüber Kritikern und Andersdenkenden wäre wünschenswert. Bloß, weil es viele Leute vorziehen, wegen Zeit-, Ideen- oder Geldmangel, sowie den genannten Gründen der Super 8-Szene den Rücken bzw. die kalte Schulter zu zeigen, ist das noch lange kein Anlaß, diesem Trend ohne persönliche Abwägungen nachzueifern. Bitte mißverstehen Sie diese Zeilen nicht nach dem Motto: "...laßt uns die Klingen kreuzen oder den Schwur mit Blut besiegeln...".

All die schönen Begleiterscheinungen um das Hobby helfen die Zeit bis zur Archiverweiterung zu überbrücken. Teilen Sie mal die Akte einer Komplettfassung auf... viel mehr Film haben Sie vor zehn Jahren auch kaum erstanden.

Noch nie gab es so gute Super 8-Kopien wie heute! Klingt wie ein Werbespruch - ist aber wahr!

Günter Rönnpag

Nachspann

Natürlich bilden wir uns nicht ein, daß "Big Brother" CINEMA, Europas größte Filmzeitschrift bei uns "abkupfert", aber ein wenig geschmunzelt haben wir schon, als wir in den jüngsten Heften am Schluß die Rubrik "Nachspann" gefunden haben. Hier nun wieder unsere letzten Meldungen für Sie....

COUNTDOWN AUF 16 mm

Die AV-FILM GmbH hat Ende 1988 den Science-Fiction-Thriller **DER LETZTE COUNTDOWN** in CinemaScope und deutscher Sprache herausgebracht. Obwohl zeitweise der Eindruck entsteht, der Film sei seinerzeit von der U.S. Marine gesponsort worden, ist er durchweg spannend und hat in der Vorstellung der Zeitreise eines modernen Flugzeugträgers ins Jahr 1941 zum Angriff auf Pearl Harbor eine ungewöhnliche Story. Mit von der Partie: Kirk Douglas, Martin Sheen, Charles Durning und Katharine Ross.

* * *

BÖRSENTERMINE

Für die Filmsammlerbörse in München am 26. Februar ist unser Heft leider mal wieder zu spät erschienen. Trotzdem Herrn Unucka vielen Dank für den Pressehinweis. Dafür gibt's aber aus Westfalen Neuigkeiten:

Die **11.internationale Düsseldorfer Film-Sammler-Börse** findet am **Sonntag, 2.April 1989** von 11 - 17 Uhr im Kolpinghaus an der Bilker Straße 36 statt. Alle 140 Tische sind bereits ausgebucht.

Nicht weit davon entfernt lädt man am **4.Juni 1989** zur **8.Dortmunder Filmsammlerbörse** ein. Der Treffpunkt für Filmsammler ist im Vereinshaus St.Josef, Herlodstraße 13.

Nachdem wir am 4.Februar schon viel Spaß auf der Frankfurter Filmbörse hatten und uns im Kreise einiger Mitglieder des LUMIERE-Filmclubs sehr wohlgefühlt haben, werden wir versuchen, auch auf den obengenannten Börsen zugegen zu sein.

SHOWBUSINESS-SCHNIPSEL

Rainer Stefan Film hat uns einen kurzen Vorab-Ausschnitt des Cinema-Scope-Klassikers **THERE'S NO BUSINESS LIKE SHOWBUSINESS** zugesandt. Wir waren zugegebenermaßen platt, welch superbe Qualität die Super 8-Version dieses betagte Musical aufzuweisen hat. Im nächsten Heft werden wir uns des Restes annehmen. Außerdem wurde uns ebenfalls aus München eine Rezensionskopie von **JASON AND THE ARGONAUTS** fürs nächste Heft zugesichert.

* * *

KEMPSKI-NEWS

Aus dem Hause **Scoptimax** gibt's auch ein paar Neuigkeiten. Beispielsweise **DAT IS HAWAII** und andere Scope-Kurzfilme, die auf Kempskis Hollandtour im **OMNIMAX**-Kino präsentiert wurden; alle ohne Kommentar nur mit Musik und Geräuschen versehen und daher international. Ebenso sind von Herrn Kempski weitere Werberollen für diesen Monat und Oktober geplant. Außerdem kündigt der Schmalfilmlieferant aus Garbsen die Veröffentlichung des Trailers zum aktuellen George Lucas-Fantasyepos **WILLOW** in codiertem Dolby-Stereo an. Auch Herr Kempski scheint mittlerweile von Stereo-Veröffentlichungen überzeugt zu sein. Dazu werden Wiederveröffentlichungen angekündigt, beispielsweise **PROJEKT BRAINSTORM** oder **DOKTOR SCHIWAGO**, letzterer nun auch mit Stereoton. Schließlich soll auch **007 - IM ANGESICHT DES TODES** bei Kempski Einzug halten. Wir warten hingegen noch auf **MAN LEBT NUR ZWEIMAL**.

ROSEN AUS RADEVORMWALD

Auch von **Jörg Harnischmacher Film + AV-Technik** gibt's Neuigkeiten: Die Bestellungen für die Komplettfassung von **DER NAME DER ROSE** in Dolby-Stereo können abgesandt werden. Die Realisation dieses Projektes hängt von der Anzahl der Bestellungen ab. Man fasse sich also ein Herz...Wer einen Projektor mit großen Spulenarmen oder ein Spulenaufsatzgerät sein eigen nennt, kann Sean Connery als Mönch dann auch ohne Unterbrechung genießen. Ein weiteres Angebot aus Radevormwald macht's möglich: Die **800-Meter-Spule** von Jörg Harnischmacher kann ebenfalls ab sofort bestellt werden.

* * *

TERMIN FÜR STERNENKRIEGER

In der neuesten Info verkündet **Derann Film Services** den definitiven Starttermin für die Super 8-Premiere von **STAR WARS:** Der 6. Mai 1989 ist Stichtag! Neben Preiserhöhungen noch eine weitere Neuigkeit aus England: Die Veröffentlichung von **THE AFRICAN QUEEN** vom 16mm-Technicolor-Negativ, natürlich ungekürzt und ebenfalls von Derann. Keine Informationen liefert Derann hingegen zur ebenfalls angekündigten Super 8-Version von **CLOSE ENCOUNTERS OF THE THIRD KIND.** Womöglich soll die sichere Science-Fiction-Kundschaft nicht überfordert werden.

* * *

Der nächste **FILMSAMMLER** wird voraussichtlich Ende Mai erscheinen (wir hoffen's jedenfalls). Geplant sind wie erwähnt die Rezensionen zu **JASON AND THE ARGONAUTS** und **THERE'S NO BUSINESS LIKE SHOWBUSINESS** sowie **LADYKILLERS,** eine Retrospektive zu **Fernsehserien auf Super 8,** Klaus Martin Boeses weitere Ausführungen zu **16mm-Projektionsobjektiven,** ein Bericht zur letzten **Frankfurter Filmsammlerbörse** ...und wieder Neues und Nostalgisches in unseren bekannten Rubriken.

Cinema Soundtrack Club

NEUHEITEN BESTELLSCHEIN

Telefon 040/ 89 40 96

Bestellschein bitte einsenden an: CINEMA SOUNDTRACK CLUB Postfach 13 21 76, 2000 Hamburg 13

○ *Ich möchte den kostenlosen Soundtrack Katalog*

○ *Hiermit bestelle ich (gewünschte Titel und Tonträger sind angekreuzt):*

X	Titel	LP	MC	CD	Nr.	Stück	Preis
	Accidental Tourist, J. Williams	22,95		39,90	22242		
	Alien, Jerry Goldsmith	19,95		29,95	23202		
	Bandolero, Jerry Goldsmith	29,95		29,95	TCS01		
	Betrayed — Verraten, B. Conti	19,95		32,90	07360		
	Brücke am Kwai, J. Mororss			39,90	22166		
	Buster	18,95		29,95	01217		
	Cocoon II, J. Horner	18,95		29,95	07362		
	Damien - Omen II, J. Goldsmith	19,95		29,95	23203		
	Fisch namens Wanda	19,95		29,95	11224		
	Gorillas im Nebel, M. Jarre	18,95		32,90	15051		
	Halloween IV, Alan Howarth	19,95		32,90	07356		
	Hellraiser, Chris Young	19,95		34,90	23021		
	Herbstmilch	19,95		29,95	11191		
	Hero and the Terror	17,95		25,95	2508		
	Land before Time, J. Horner	22,95		39,90	22161		
	Nightmare IV, Craig Safan	19,95		32,90	07355		
	The Omen and other Themes	19,95		29,95	23028		
	Papillon, Jerry Goldsmith	19,95		29,95	23209		
	Ragman	18,95		34,90	02070		
	Rambo I, jetzt als CD	19,95		39,90	05027		
	Roger Rabitt, Alan Silvestri	18,95		34,90	02091		
	Siebte Zeichen, Jack Nitzsche	17,95		25,95	25061		
	Shy People, Tangerine Dream	17,95		25,95	25051		
	Star Trek-Next Generation, US-Import	22,95		39,90	22082		
	Talk Radio, Stewart Copeland	18,95		29,95	07364		
	Tanz der Teufel II, J. Lo Duca	19,95		34,90	07272		
	TV's GREATEST HITS	17,95		25,95	25091		
	Willow, James Horner	18,95		29,95	05139		
	Zwei Welten/A World apart	19,95		29,95	11213		
	Zombie II	22,95			22237		
BÜCHER							
	Der Bär/viele Abbildungen	24,80			B52901		
	B. nächsten Mann wird alles anders	12,80			B52959		
	Brennendes Geheimnis	8,80			B52961		
	Gorillas im Nebel	39,80			B52952		
	Eine handvoll Staub	9,80			B52964		
	Knight Rider/viele Fotos	22,00			B5914		
	Nightmare on Elmstreet	7,80			B52957		
	Die Unzertrennlichen	9,80			B52963		
	Halliwell's Filmguide (6th Ed.)	45,00			53135		

Raum für weitere Bestellungen

Summe

zuzüglich Versandkosten: Inland 4,- DM, Ausland 7,- DM

Gesamtsumme

○ *Scheck liegt bei*

○ *Per Nachnahme (nur Inland), 1,70 DM Nachnahmegebühr und 1,50 Zahlkartengebühr will ich tragen.*

Name ..... *Vorname* .....

Straße/ Nr ..... *PLZ/Ort* .....

Datum ..... *Unterschrift* .....

Ein Projekt der cdp

Liebe Leser,

in tiefer Trauer muß ich den plötzlichen und unerwarteten Tod meines Mitarbeiters und guten Freundes Herrn Günter Rönnpag

bekanntgeben.

Durch sein unermüdliches Wirken hat er die Schmalfilmszene bereichert. Seine Freizeit war ohne Einschränkung seiner Leidenschaft zum Film vorbehalten. Seine Kreativität und sein unerschöpflicher Optimismus waren uns allen ein Vorbild. Die Welt hat einen Cineasten verloren.

Haben Sie, liebe Leser, bitte Verständnis dafür, daß unter diesen Umständen unser gemeinsames Werk DER FILMSAMMLER nicht mehr bestehen kann, denn mit Günter ist die Seele unseres Magazins gestorben. Abgesehen davon, daß es mir unmöglich wäre, das Heft künftig allein zu gestalten, würde mich die Erinnerung an meinen Freund zu sehr schmerzen.

Ich möchte mich bei allen bedanken, die durch ihre redaktionelle Mitarbeit an der Gestaltung des FILMSAMMLERs mitgewirkt haben. Dank auch an all diejenigen, die ihn gefördert haben. Und Dank vor allem an Sie liebe Leser. Sie haben unsere Arbeit geschätzt und uns angespornt. Sie haben für ein Jahr die tiefe Verbundenheit zum Schmalfilm mit uns geteilt.

Vielleicht kann DER FILMSAMMLER ein Ansporn sein für den einen oder anderen von Ihnen, sich selbst kritisch mit der Welt des Schmalfilms auseinanderzusetzen und die Ergebnisse zu Papier zu bringen. Ich bin sicher, Günter hätte seine Freude daran. Denn Günter hätte auch den Fortbestand des FILMSAMMLERs gutgeheißen.
Doch ich bin der Ansicht, daß mit Günters Tod auch DER FILMSAMMLER sterben mußte.

Immer, wenn die Lampe meines Projektors ihr strahlendes Licht auf die Leinwand wirft, werde ich an ihn denken.

THE END

Christoph von Schönburg
Herausgeber

PS: Bereits bezahlte Abonnementsgebühren für Heft 5 bis 8 werden selbstverständlich zurückerstattet. Bitte haben Sie Geduld.